Nr. 261. Samstag den 5. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 4. Novbr. [Abgeordnetenhaus.] 97. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 3. Lesung der Vorlage betr. die Kosten der Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen. Nachdem in der Generaldebatte die Abgg. Dr. **Volk** (nl.) und **Kreitling** (Fr. Vp.) für reichsgesetzliche Regelung eingetreten sind, die Minister **Möller** abermals für untunlich erklärt; ohne Aenderung der Reichsverfassung wird die Vorlage endgiltig angenommen.

Es folgt die Beratung des **Antrags Fischbeck** betr. die Scherlsche Prämiensparlotterie, welche lautet: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Königl. Staatsregierung, behufs Vermeidung jedweder Anregung zum Lotteriespiel unter den Sparern, jede Veranstaltung einer mit Sparkassen oder der Einsammlung von Spargeldern verbundenen Prämienverlosung verhindern wird.

In Verbindung damit wird beraten der Antrag Fritsch (nl.), der die Regierung ersucht, unter Ausschluß jedes den Charakter des Lotteriespiels tragenden Prämiensystems die Spartätigkeit der Bevölkerung durch Bestimmungen über Erleichterung der Einzahlung der Sparbeträge, insbesondere in der Richtung der Einführung des Abholungsbetriebs möglichst weiter zu fördern eventuell auch durch Benutzung der Posteinrichtungen.

Abg. **Fischbeck** (Fr. Vp.) begründet seinen Antrag: Herr Scherl hat bei der Regierung den Glauben gefunden, daß er nur edle Zwecke verfolge. Worin besteht nun das Scherlsche Projekt? Er will eine Sparvermittelung einrichten mit Abholung der Beträge, die Kosten sollen gedeckt werden durch von den Sparern erhobene Gebühren, die einer Vermittlungsanstalt zufließen. Und dann soll eine „Wochenzeitung" für die Sparer dazu kommen, möglichst unpolitisch, aber doch öffentliche Angelegenheiten behandelnd. Die öffentlichen Sparkassen sollen dann das Geld übernehmen und verzinsen, die Zinsen sollen aber gesammelt und dann zu einem großen Prämienlos aufgesammelt werden. Das ist das punctum saliens, die Verlosung! Ungefähr 300 000 Lose sollten ausgegeben werden mit 12 000 Gewinnen, der Hauptgewinn von 100 000 Mark. Redner geht weiter auf Einzelheiten des Projekts ein. Der Nutzen für die Sparer besteht lediglich in der Abholung, Zinsen erhalten sie nicht, selbst nach Scherlscher Berechnung stehen einem Zinsverlust von 17 Millionen Mark nur 2 Millionen Mark Gewinn gegenüber (hört! hört!) Auf 24 Sparer kommt nur ein Gewinner, 24 Jahre muß gespart werden, um einen Durchschnittsgewinn von 5 Mark zu erhalten. Das sind die Chancen dieser Lotterie! Was ist das für eine Wirtschaft, ziemlich 90 Mark in 24 Jahren auszugeben und dann nur 5 Mk. zu gewinnen. Und dann wird der Spielbetrieb bei den Sparern geweckt! Der Sparer wird sein Geld im nächsten Jahre von der Kasse holen und weiter spielen, aus dem Sparer wird ein Spieler. (Sehr wahr!) Uebrigens behauptet neuerdings ein Herr Loewe, er sei der Erfinder des Systems, das die Regierung zu konzessionieren geneigt wäre. Sparen hat zur Voraussetzung, daß sich der Mensch im Genuß bezähmt, bisher glaubte man immer, daß man nur auf eigene Kosten sparen dürfe. In der Selbstbezähmung liegt der sittliche Wert des Sparens. Hier aber soll der Spielteufel angereizt werden, die Sucht, sich auf anderer Kosten zu bereichern. Wenn Herr Scherl das Sozialpolitik nennt, so kann ich nur sagen, Gott bewahre uns vor dieser Sozialpolitik. (Beifall.) Herr Scherl selbst ist zurückgetreten, aber sein System lebt fort; Scherl selbst geht uns ja nichts an, mag er nun den Löwenanteil daran haben oder Herr Löwe. (Heiterkeit.) Wir halten uns an die Regierung, Herr von Hammerstein hat nur gesagt, „zur Zeit" sei wegen des Rücktritts des Herrn Scherl das Projekt aufgegeben. Nun, Herr Scherl kann wiederkommen, und wir bedauern, daß die preußische Regierung sich nicht eben so grundsätzlich ablehnend verhalten hat wie die süddeutschen Staaten. Nehmen Sie unsern Antrag an und helfen Sie mit dazu, daß aus unserm preußischen Vaterland keine große Spielbank wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Fritsch** (nl.) begründet seinen Antrag, seine Ausführungen bleiben im einzelnen auf der Tribüne unverständlich. Redner bedauert, daß seinerzeit die Vorlage über die Postsparkassen gescheitert sei.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein**: Die Sache verdient nach Ansicht der Regierung die sorgfältigste Erwägung, die ihr auch zuteil geworden ist. Wiederholt hat sich Herr Scherl an das Ministerium gewandt. Unsere Sparkassenstatistik zeigt, daß wir im Sparen an der Spitze der Nationen stehen. Nichts hebt den kleinen Mann sozial mehr, als wenn er sich einen Spargroschen schafft, dann ist er glücklich und zufrieden. Die Regierung mußte eingehend die Vorzüge und Nachteile des Scherlschen Systems erwägen. Besonders bedenklich war die einer einzigen Person zu übertragende Konzession, was zu Mißbräuchen führen konnte, und dann kam das Bedenken, ob in der Tat der Spieltrieb damit geweckt wird. So schlimm steht die Sache nicht, wie Herr Fischbeck es schwarz in schwarz malte. Wir Menschen sind nicht alle Engel. Ein Redner, auch wir Minister, bedürfen eines gewissen Impulses, eines Anreizes, und nach den Grundsätzen des Vorredners müßte die Staatslotterie nicht nur, sondern auch alle Privatlotterien verboten werden, alle Wohltätigkeitslotterien und Wetten. Die Regierung ist zur Ueberzeugung gekommen, daß der Scherlsche Antrag nicht pure zu verwerfen ist, aber nur zu berücksichtigen, wenn er nicht auf eine Person gestellt. Die wichtigen Träger der Einrichtung können nur die Sparkassen selbst sein. Nachdem Herr Scherl zurückgetreten ist, ist die Sache nicht mehr aktuell, ich überlasse dem Hause die Stellungnahme, aber möchte Sie bitten, wo möglich keine bindenden Beschlüsse zu fassen, denn für die Zukunft soll man sich nicht binden, und ich erinnere an die Folgen, die in einem unserer Nachbarländer entstanden sind durch ein dreifaches „jamais". (Vereinzelter Beifall rechts.)

Abg. **v. Woyna** (fk.). Man ärgert sich darüber, daß Herr Scherl mit allen seinen Unternehmungen Erfolg hat, auch bei dem „Tag", dieser Waschküche der öffentlichen Meinung. (Lachen links.) Es ist richtig, Herr Scherl spekuliert auf die großen menschlichen Schwächen, aber das ist kein Grund, gute Vorschläge von ihm abzulehnen. Ich bitte Sie um Ablehnung beider Anträge.

Abg. Dr. **Faßbender** (Z.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen den Antrag Fritsch; das Scherlsche System sei in der bisher bekannt gewordenen Fassung für das Zentrum unannehmbar. Redner hat persönlich nichts einzuwenden gegen die Verbindung von Sparen und Prämiensystem, er sehe nicht ein, wie die Kreise, die am Börsenspiel nichts fänden, sich so sehr darüber entrüsten könnten. Zu einer Spielsucht dürfe die Sache natürlich nicht ausarten. Das Zentrum werde auch den Antrag Fischbeck ablehnen, um sich nach keiner Richtung hin zu binden.

Abg. **Bleil** (Fr. Vp.) bekämpft den Antrag Fritsch. Postsparkassen seien schon einmal vom Reichstag verworfen worden.

Abg. **Winckler** (k.) gibt der Freude seiner Fraktion darüber Ausdruck, daß nach den Erklärungen des Ministers die Geschichte tot sei. Daher liege keine Notwendigkeit vor, jetzt Beschlüsse zu fassen. Die Konservativen würden gegen beide Anträge stimmen.

Abg. Dr. **Arendt** (frk.) wirft dem Abg. Fischbeck vor, eine Apothekerrechnung aufgemacht und statistische Kunststückchen geübt zu haben. Hoffentlich werde es gelingen, aus dem Scherlschen Vorschlag den berechtigten Kern herauszuschälen.

Abg. **Broemel** (frs. Vereinig.) wendet sich gegen die Ausführungen v. Woynas. Wenn dieser den „Tag" eine Waschküche genannt habe, nun, so seien dessen Mitarbeiter, also auch Fraktionsgenossen des Herrn v. Woyna, Waschfrauen (Heiterkeit). Redner kritisiert scharf das Scherlsche System, von dem man hoffentlich bald nicht mehr sprechen werde, nachdem wirkliche Reformen eingeführt seien im Sparkassenwesen. (Beifall).

Nunmehr wird die Debatte geschlossen.

Im Schlußwort bemerkt

Abg. **Fischbeck** (Fr. Vp.), daß gerade die charakterlose Presse die Sozialdemokratie züchte. Redner zieht seinen Antrag zurück, nachdem die überwiegende Mehrheit des Hauses dessen Tendenz gebilligt.

Auch Abg. **Fritsch** zieht seinen Antrag zurück.

Damit ist diese Sache erledigt.

Hierauf wurden noch einige Petitionen erledigt, die nur von lokalem Interesse.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (Vorlage über Gebietsabtretungen an Bremen, kleinere Sachen.

Schluß 4¼ Uhr.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Zum Herero-Aufstande.

Im Gegensatze zu der Auffassung, wie sie in dem gestern mitgeteilten Artikel der Londoner „African-Post" zum Ausdrucke kommt, neigt man in deutschen Kolonialkreisen zu der Ansicht, daß es mit dem Herero-Aufstande tatsächlich zu Ende geht. So schreibt man dem „Hannov. Cour.": Die Depesche des Generals v. Trotha vom 30. Oktober beleuchtet die durch den Aufstand im Hererolande entstandenen Zustände in erschreckender Weise. Die Herero haben alles Vieh verloren. Die Viehherden dieses Volkes waren nicht nur das größte, sondern geradezu das einzige Wertobjekt im Lande und sind es bis zum Anfange dieses Jahres geblieben. Von den Herden nährten sich die Herero fast ausschließlich; mit dem Verschwinden der Herden hört ihre Existenzmöglichkeit auf. Daraus ist erklärlich, daß das Volk als halb verhungert bezeichnet wird. Die Viehherden der Herero, die sie nach Angabe der Missionare bei Ausbruch des Aufstandes noch besaßen, stellen nach ganz mäßiger Schätzung einen Wert von mindestens 12 Millionen Mark dar. Nimmt man aber die Preise an, die nach dem südafrikanischen Kriege und besonders seit dem Aufstande für das Groß- und Kleinvieh bezahlt werden, so kommt eine Summe heraus, die wohl bis an das Doppelte heranreicht. Das Hererovolk ist von einem reichen zu einem bettelhaften herabgesunken. Der Verwaltung des Schutzgebietes steht eine große, ungewöhnlich schwierige Aufgabe bevor. Die Reste des herabgekommenen Volkes werden in kürzester Frist in unsere Hände fallen, und wir werden sie verpflegen müssen. Nicht nur aus allgemeinen menschlichen Rücksichten müssen wir uns ihrer annehmen, sondern auch schon im Hinblick darauf, daß z. B. Seuchen entstehen werden, wenn wir ihnen nicht zu Hilfe kommen. Nach Aussagen von Weißen, die mit den Herero umhergezogen waren, waren vor drei Monaten im Lager der Aufständischen an Weibern, Kindern und Hirten 15 000 vorhanden. Nimmt man an, daß jetzt noch 10 000 uns gegenüberstehen, so bekommt man einen Begriff von der nächsten Aufgabe. Diese Schar, die durch monatelanges Umherhetzen und durch unglaubliche Entbehrungen körperlich äußerst verkommen ist, muß nicht nur untergebracht und mit Lebensmitteln versehen werden, sondern stellt auch in hygienischer Hinsicht die größten Anforderungen an uns. Da auch der Viehbestand der Ansiedler durch die Aufständischen zum größten Teile vernichtet ist, müssen wir für einen neuen Viehbestand sorgen und dessen Vermehrung für die nächsten Jahre im Auge behalten. Daraus läßt sich ermessen, welche Ausgaben uns noch bevorstehen. — Das sind ja herrliche Aussichten!

Die Marine-Infanterie in Südwestafrika.

In dem Novemberheft der „Marine-Rundschau" wird eine Darstellung der Tätigkeit des Majors von Glasenapp als Führer der Ostabteilung veröffentlicht, die von dem Leutnant Schäfer im 2. Seebataillon, dem Adjutanten des Majors von Glasenapp, verfaßt ist. Der überaus anstrengende Zug der Abteilung Glasenapp nach dem Osten des Schutzgebietes und zurück nach Onjatu wird noch einmal im Zusammenhang dargestellt und das durch den Typhus bereitete traurige Ende geschildert. Der Artikel schließt mit den folgenden Ausführungen:

Als am 14. April die Hauptabteilung auf Otjusasu zurückging, um das Eintreffen weiterer Verstärkungen abzuwarten, begann bei der Ost-Abteilung, die inzwischen an die Wasserstelle von Onjatu zurückgekehrt war, die Typhus-Epidemie. Dadurch wurde die vom Unglück verfolgte Abteilung schließlich gezwungen, ihre Stellung östlich der Hererоansammlungen aufzugeben und nach Otjihaënena zurückzugehen. Mit Entschlossenheit und Freudigkeit war Major von Glasenapp seinerzeit an die schwere Aufgabe im Osten herangegangen; sie wurde erfüllt, insofern die Abteilung die Hereros allein durch ihre Anwesenheit abschreckte, nach Osten zu ziehen. Den Mannschaften waren große Marschleistungen und harte Entbehrungen auferlegt worden während des Zuges über Seeis-Kehoro-Kandouwe auf Onjatu. Etwa 470 Kilometer waren im südafrikanischen Sommer auf schlechtem oder ohne Weg in 18 Marschtagen zurückgelegt worden; seit 17., teilweise seit 7. oder 14. Februar gab es als Unterkunft nur Biwak, als Nahrung frisch geschlachtetes Fleisch, Reis und Mehl. Die Leute hatten sich den Anstrengungen vollauf gewachsen gezeigt. Ohne Marschverluste und ohne gefährliche Erkrankungen hatte man Onjatu erreicht und dort bis Ende März gelegen. Erst hier kamen zwei Leute mit Erkrankungen, die sich später als Typhus herausstellten, von Süden her zur Abteilung, und durch sie wahrscheinlich ist die Wasserstelle verseucht und der Typhus eingeschleppt worden, der vorher schon in Omaruru, Karibib, Okahandja aufgetreten, von dem die Ostabteilung aber bis Ende März gänzlich verschont geblieben war. Ein tragisches Geschick wollte, daß nun sie gerade am schwersten darunter leiden mußte: Von Windhuk und allen Stationen am weitesten entfernt, war es hier unmöglich, Stärkungsmittel in genügender Menge den Kranken zukommen zu lassen: es fehlte an Häusern oder Baracken, alle Kranken mußten in Zelten liegen, den Unbilden der Witterung ausgesetzt; die Nähe des Gegners im Buschgelände erforderte anstrengenden Wach- und Patrouillendienst, die Proviantkolonnen auf dem langen Wege um die Onjatiberge herum starke Bedeckungsabteilungen. So fehlte den Leuten Ruhe und Pflege, und erst als diese Verhältnisse in Otjihaënena besser wurden, nahmen die Krankheitsfälle ab und verliefen milder; aber die Ost-Abteilung hatte an Toten sowie an Rekonvaleszenten und Pflegepersonal so viel Abgang, daß sie nicht wieder operationsfähig wurde.

Jetzt hat, wie das letzte „Mil.-W.-Bl." bereits mitteilte, Hauptmann Schering die Führung des Marine-Expeditionskorps übernommen, seinerzeit der jüngste der vier Kompagniechefs des Bataillons.

Uebertritt von Hereros auf englisches Gebiet.

* **Berlin**, 4. November. Nach einer Meldung des deutschen Generalkonsuls aus Kapstadt hat der englische Resident in Mafeking berichtet, daß 400 meist unbewaffnete Hereros die Grenze nach Betschuana-Land-Protektorat überschritten hätten. Es seien bereits Schritte ergriffen, die bewaffneten Leute zu entwaffnen; Kapitäne seien nicht darunter gewesen. Ein Uebertritt von Eingeborenen Deutsch-Südwestafrikas nach Kapland sei in neuerer Zeit nicht erfolgt.

Ueber neue Truppentransporte

berichten die „Hamburger Nachr.": Am 12. November gehen die beiden Wörmann-Dampfer „Eduard Wörmann" und „Erich Wörmann", ersterer mit 350 Mann Truppen und 500 Pferden und letzterer mit 170 Mann Truppen und 300 Pferden, von Hamburg nach Swakopmund ab. Diesem Transport folgt im Laufe dieses Monats ein weiterer Nachschub von Truppen und zwar am 22. November mit dem von der Wörmann-Linie angekauften Bremer „Argo"-Dampfer „Florida", der in Zukunft den Namen „Professor Wörmann" führen wird. Dieser Transport umfaßt etwa 860 Mann. Die Truppentransporte im November belaufen sich demnach auf 1380 Mann.

Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Mark.

Von **Dr. Fritz Schemann.**

6)

Uebrigens hielten die Truppen die beste Mannszucht, und nicht die geringste Klage über sie lief bei der Behörde ein. Denn sowohl der Prinz als auch der Kommandant des Platzes, Major von Benning, wußten jegliche Ausschreitung zu verhüten. Nichts desto weniger aber wünschte man die ungebetenen Gäste recht bald wieder los zu werden, da die Einquartierung viele Kosten verursachte, zumal den Truppen der völlige Unterhalt verschafft werden mußte. Doch erst am 8. Februar verließen diese die Stadt. Der Maire beeilte sich jetzt, unterstützt vom Unter-Präfekten Wiethaus in Hamm in Eingaben an Romberg um Ueberweisung der Kosten an die unruhigen Kantone, die den Marsch auswärtiger Kriegsvölker durch ihre Empörung notwendig gemacht oder wenigstens veranlaßt hätten, zu bitten. Die Auslagen, die sich, wenn für den Offizier täglich 2 Reichstaler, für den Unteroffizier und Gemeinen aber 10 gute Groschen gerechnet würden, auf 1751 Reichstaler, 9 Mariengroschen beliefen, seien doch zu bedeutend, als daß sie der kleinen Stadt unschuldigerweise aufgebürdet werden könnten. Wenn der vorgeschlagene Weg, die Bewohner Lippstadts zu entschädigen, nicht als der richtige erscheine, so sei doch wohl nichts billiger, als daß das ganze Land zu den Kosten beitrüge. Doch der Präfekt beschied den Maire abschlägig unter Hinweis auf die Verfügung der Regierung, daß alle Lieferungen an die Truppen, die unter den gegenwärtigen Umständen im Ruhr-Departement einquartiert werden müßten, den Gemeinden zur Last zu setzen seien. Es könne von einer Entschädigung um so weniger die Rede sein, als andere Kommunen die Einquartierung der eingerückt gewesenen französischen Division von 10 000 Mann (der Bescheid Rombergs ist datiert vom 3. März) gleich selbst zu tragen gehabt hätten, und Lippstadt dadurch soulagiert worden sei, daß diese Division, ungeachtet eines beträchtlichen Umweges zu ihrer Bestimmung, von Hamm gleich nach Münster dirigiert worden sei. Um in etwa aber doch den Lippstädtern zu helfen, schlug Romberg dann später dem Grafen Nesselrode vor, wenigstens die Kosten für die Fourage — 1123 Franks — auf den öffentlichen Schatz zu übernehmen, da es doch hart sein würde, wenn eine ganz schuldlose Kommune außer den gelieferten Lebensmitteln für die Mannschaften, die ohnehin recht gut hätten bewirtet werden müssen, noch die Fourage für die Pferde unentgeltlich liefern sollte. Da der Minister nicht selbst eine Entscheidung treffen wollte, so berichtete er in dieser Sache an den Kaiser. Wie aber dieser entschieden hat, läßt sich aus den Akten nicht feststellen.

Am 8. Februar trafen nun auch in Dortmund die ersten französischen Truppen ein, sehr gegen den Willen Rombergs, der schon eine Hilfeleistung durch die westfälischen, zeitweise in Lippstadt stationierten Soldaten abgelehnt hatte mit der Begründung, diese, da sie zumeist Kavalleristen seien, im gebirgigen Terrain zur Verfolgung der Deserteure und Schmuggler nicht verwenden zu können, und auch wiederholt Beugnot die Versicherung gegeben hatte, keiner militärischen Unterstützung zu bedürfen. Im Notfalle werde er mit Hilfe der Bewohner der ruhig gebliebenen Orte imstande sein, irgend welche neue Erhebung im Keime zu ersticken. Seien doch auch in jenen schlimmen Januartagen die Bürger Hierlohns und Altenas aus eigenem Antriebe bereit gewesen, dem bedrängten Hagen Hilfe zu bringen, was aber dank der Entschlossenheit, mit der man den Insurgenten entgegengetreten, nicht nötig gewesen sei. — Die Besatzung in Dortmund bestand aus einem Bataillon des 148. Linienregiments. Sein Kommandeur Rousselot machte mit seinem Offizierkorps Romberg einen Besuch und erklärte, ihm sei der Befehl erteilt, vorläufig in der Departementshauptstadt zu bleiben. Da versuchte der Präfekt durch ein beruhigendes Schreiben an Nesselrode die Zurückziehung der Truppen zu erreichen und glaubte einen besonders starken Trumpf ausspielen zu können mit der Mitteilung, daß sogar die Aushebung, mit der er trotz der Abmahnungen Untzers wieder begonnen hatte, ohne Störung vor sich gehe. Allein sowohl der Kriegsminister als auch Beugnot hatten nicht viel mehr zu sagen. Die ausschlaggebende Persönlichkeit in Düsseldorf war jetzt General Lemarrois, und er war nicht zu bewegen, die einmal erlassenen Anordnungen zurückzunehmen. Das französische Militär betrug sich in Dortmund nicht so musterhaft, wie das westfälische in Lippstadt es getan hatte. Das geht aus einem Schreiben Rombergs an Rousselot deutlich hervor, in dem er ihm meldet, daß einige Soldaten in den Straßen Flintenschüsse abgegeben und sogar gegen den Zaun, der den Platz vor dem Präfekturgebäude umgebe, gefeuert hätten. Da dort immer Kinder spielten, so hätte ein namenloses Unglück die Folge sein können, ganz abgesehen von der Gefahr einer aus solchem Unfug etwa entstehenden Feuersbrunst. Er müsse daher ganz energisch verlangen, das Schießen in der Stadt zu verbieten und ihn von den getroffenen Maßnahmen zu benachrichtigen. Darauf antwortete Rousselot, daß er schon vor dem Empfang des Briefes von dem Schießen benachrichtigt worden sei und befohlen habe, daß bei dem Appell, da die Täter nicht bekannt waren, die Kompagnieführer eine Untersuchung der Patronentaschen abhielten, und daß die Soldaten, bei denen Patronen fehlten, mit 8 Tagen Arrest bestraft und zugleich auch 25 cts. von ihrem Solde zurückgehalten werden sollten, um jede Patrone, die sie vergeudet hätten, zu ersetzen. — Alle anderen in Betracht kommenden Plätze blieben vorläufig noch mit Einquartierung verschont. Es müssen Gründe mitgespielt haben, die in Anbetracht der kommenden Ereignisse es als ratsam erscheinen ließen, die Truppen durch Verteilung auf mehrere Punkte nicht zu zersplittern.

Dagegen traf man von seiten der Regierung noch im Februar andere Maßregeln, die eine Wiederholung der Unruhen unmöglich machen sollten. Schon am 2. erließ Nesselrode an Romberg den Befehl, feststellen zu lassen, welche Mengen Pulver in den Pulvermühlen des Bezirkes sich befänden, und den Bestand, damit er nicht in die Hände der Insurgenten fiele, unter sicherer Bedeckung nach Düsseldorf zu schicken. Das Kriegspulver sollte auf Rechnung des Gouvernements genommen und nach üblichem Preise bezahlt werden, die andere Art aber bis auf neuen Befehl im Arsenal unter der Aufsicht des Colonel Directeur d'artillerie gelagert werden. In Verfolg dieser behördlichen Weisung wurden denn auch schon am 15. Februar die Bestände der drei Pulvermühlen zu Rönsahl, Breckerfeld und Altena — es waren 950 Pfund, nämlich 350 grobes Kanonen- und 600 Pfund feines Jagdpulver — unter Gendarmerie-Eskorte nach der Hauptstadt gesandt.

Da man ferner zu der Einsicht gelangt war, daß das rücksichtslose Vorgehen der Douaniers eine der Hauptursachen zur Unzufriedenheit und Erbitterung der Bevölkerung gewesen, so wurde auf Veranlassung Rombergs von Beugnot, der zugleich Minister der Finanzen war, verfügt, daß die Zollbeamten in der nächsten Zeit sich jeglicher Haussuchung zu enthalten hätten und im Verkehr mit dem Publikum sich eines maßvolleren, freundlicheren Verhaltens befleißigten. Aus vielen Orten, so z. B. auch aus Hagen, hatten sich diese Beamten gleich beim Ausbruch der ersten Unruhen nach Dortmund geflüchtet. Sie durften die Stätte ihrer Wirksamkeit erst dann wieder aufsuchen, als völlige Ruhe eingekehrt war. Es wurde ihnen auch eingeschärft, nur an den Hauptpunkten den Schleichhandel, der begreiflicherweise in ihrer Abwesenheit recht geblüht und in den über die Grenze geflüchteten Tumultuanten tätige Mithelfer gefunden hatte, zu stören und sich, wenn sie sich bedroht fühlten, in stärkeren Abteilungen zusammenzuziehen, was manchmal um so gebotener erschien, als sehr häufig die Eingesessenen für die Fraudeurs (Schmuggler) gegen die Beamten Partei ergriffen hatten. Ein Vorfall namentlich, der sich in Beckum, wo von einer bäuerlichen Bevölkerung noch nie eine Klage bisher geäußert war, zugetragen, hatte dem Präfekten zu denken gegeben und mochte wohl im letzten Grunde seine Beschwerde bei Beugnot veranlaßt haben. Als nämlich an genanntem Orte 40 bewaffnete Douaniers am Dreikönigstage Haussuchungen vornahmen, wurden sie mit dem üblichen Schimpfworte „Mis, Mis" (Abkürzung für Commisen) empfangen, worauf sie mit „Katz, Katz" entgegneten. Vor allem forderte einer der Beamten durch sein entstelltes Gesicht (er hatte nur eine halbe Nase) den Spott der bei solchen Gelegenheiten ja immer am meisten beteiligten Jugend heraus. Am Tor wurden mehrere Steine auf die Douaniers geschleudert, worauf einige von ihnen ohne weiteres zu ihren Gewehren griffen, blindlings in die Menge hineinfeuerten und einen unbeteiligten Bürger verwundeten, andere auch auf die Umstehenden einschlugen. Nach der Bekundung einwandfreier Zeugen hatten die Einwohner dieses Schießen und Schlagen nicht mit Tätlichkeiten erwidert. Die Sache war zunächst gehörig aufgebauscht worden, und Romberg befürchtete schon, daß auch in Beckum es zum Aufruhr kommen würde. Allein der Unterpräfekt Wiethaus von Hamm konnte ihn bald durch die Versicherung beruhigen, daß kein Anlaß zu einer derartigen Besorgnis vorliege, was dadurch bestätigt werde, daß das Losungsgeschäft mit der größten Ruhe und Ordnung von statten gehe, obgleich nicht mehr Gendarmen anwesend seien wie sonst bei Losungsterminen.

Freilich kam in den ländlichen Bezirken auch auf andere Weise hier und da der Unmut über die Fremdherrschaft zum Ausdruck. Wie immer zu solcher Zeit, gebärdeten sich die Elemente, die am wenigsten dabei zu verlieren hatten, am lautesten und unverschämtesten. Dies bezeugt ein Vorgang, der sich am 8. Februar in einer Wirtschaft in Gütersloh abspielte. In Gegenwart zweier Gendarmen erklärte ein notorischer Tagedieb und Trunkenbold, ein Konskribierter des Jahres 1813, der schon viel auf dem Kerbholz hatte, Kaiser Napoleon wäre ein Spitzbube, worauf die Beamten im Namen des Gesetzes ihm bedeuteten, er dürfe sich solcher Reden nicht bedienen. Doch alles Zureden half nicht. Als er die Gendarmen gleichfalls als Spitzbuben bezeichnete, arretierten sie ihn mitsamt seinem älteren Zechgenossen, der sich auch unnütz benommen und u. a. geäußert hatte, Kaiser Napoleon hätte die Leute so lange geprellt und müßte doch jetzt alles bezahlen. Was mit den beiden Uebeltätern fernerhin geschah, erfahren wir nicht. Doch ist jedenfalls anzunehmen, daß eine schwere Strafe sie getroffen hat. Schritt doch das französische Gouvernement gegen keine Verfehlungen mit solch unerbittlicher Strenge ein wie gegen Verbrechen der beleidigten Majestät.

Da man in Dortmund sehr wohl wußte, daß die Schmuggler vor allem aus dem ehemaligen Herzogtum Westfalen, besonders aus der Gegend von Menden, die verbotenen Waren einführten, so hatte der Präfekt, gleich nachdem die Banden zerstreut worden waren, sich veranlaßt gesehen, unter Mitteilung des Vorgefallenen die großherzoglich hessische Regierung in Arnsberg — das alte Herzogtum Westfalen war 1803 an Hessen-Darmstadt gefallen — zu bitten, ihn nachdrücklich in der Bekämpfung des Schleichhandels zu unterstützen und alle Verdächtigen zu verhaften.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Witbois.

* **London,** 4. Nov. (Voss. Ztg.) Einer Kapstädter Drahtmeldung der „Times" zufolge erfährt „Cape Argus", daß die Witbois nach Warmbad marschieren. Mehrere Farmer, die sich auf der Wanderung befanden, wurden erschossen. Die einzigen noch von den Deutschen im Süden der Kolonie gehaltenen Stationen seien Warmbad und Keetmannshoop. Morenga griff die deutschen Truppen südlich der Karasberge vor 14 Tagen an und tötete drei Offiziere und sechs Mann. Die Eingeborenen schlossen sich den Witbois massenhaft an.

Die „auf der Wanderung" begriffenen Farmer werden solche Ansiedler gewesen sein, die versuchten, sich über den Oranjefluß auf englisches Gebiet zu retten. Ob das in vorstehender Meldung erwähnte Gefecht mit Morenga ein neues oder eins der schon bekannt gewordenen Gefechte war, läßt sich nicht erkennen. Unter den „Eingeborenen", die sich den Witbois angeschlossen haben sollen, wird man „andere Hottentottenstämme" zu verstehen haben. So ungenau die vorstehende Meldung des „Cape Argus" im einzelnen ist, der Grundton, der aus ihr herausklingt, ist sehr ernst.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz

liegen keine weiteren Nachrichten vor. Der Angriff der Japaner auf Port Arthur scheint am Donnerstag abgeschlagen zu sein. Meldungen aus Tschifu berichten von schweren japanischen Verlusten, die auf 20 000 Mann angegeben werden. In einer anderen Meldung ist von 14 000 Toten auf japanischer Seite die Rede. Es läßt sich aber nicht kontrollieren, ob diese Zahlen überhaupt stimmen und ob sie sich auf die neuesten Kämpfe beziehen.

Die Lage vor Port Arthur.

* **London,** 4. November. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 3. d. M., abends, daß bis dahin die japanischen Angriffe auf Port Arthur zurückgeschlagen wurden. Die Japaner nahmen viele vor den Forts gelegene Schanzen, konnten aber die Forts selbst nicht nehmen. Die japanischen Verluste sollen schwerer sein, als bei irgend einem der vorhergegangenen Angriffe. Die Japaner in Tschifu sollen schlechte Nachrichten von der Belagerungsarmee haben. Die Angriffe werden trotzdem fortgesetzt. Kreuzer bringen Verstärkungen nach Dalny. Täglich treffen etwa 300 Verwundete in den dortigen Hospitälern ein. Die Beschießung ist so heftig, daß die Straßen wie von einem Erdbeben zittern. Dasselbe Blatt berichtet aus Tokio, daß die Russen seit dem 2. November die Forts und Gebäude zwischen den Hauptwerken und der Stadt in die Luft sprengen. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Bewohner bereiten sich zur Flucht vor. Die großen russischen Kriegsschiffe wurden von vielen Granaten getroffen. Ein Kanonenboot wurde am 2. d. M. zerstört. Die Morning Post meldet aus Schanghai vom 3. d. M.: Der linke Flügel der Belagerungsarmee besetzte Laolitsu an der Küste östlich vom Hafen; der rechte Flügel nahm Itschan und geht gegen das Krematorium vor.

* **London,** 4. Nov. Das „Daily Chronicle" meldet vom 3. ds. Mts. aus Tschifu: Ein dort von der Belagerungsarmee eingetroffener Kriegsberichterstatter teilte mit, daß die Verluste der Japaner vor Port Arthur auf 20 000 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt werden. Die Feldhospitäler seien voll; es würden wiederholt Angriffe mit frischen Truppen gemacht. In der letzten Zeit trafen zwölf Transporte in Dalny ein. — Der japanische Konsul in Tschifu forderte den amerikanischen und den chinesischen Admiral auf, zu Ehren des Geburtstages des Mikados Salut zu feuern. Der Amerikaner lehnte dies ab, der Chinese tat es. In Tschifu wird der Vorfall viel besprochen, und die Konsuln haben darüber an ihre Regierungen berichtet. — Kauffahrteischiffe fahren nachts nicht mehr aus wegen der treibenden Minen.

* **Schanghai,** 4. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier verlautet, die Japaner hätten sämtliche Hauptpositionen im Nordosten der Festung Port Arthur eingenommen. Dem britischen Dampfer Viktoria ist es gelungen, die Blockade von Port Arthur mit voller, aus Rindfleisch bestehender, Ladung zu brechen.

Kriegskonterbande.

* **London,** 4. November. Der Handelskammer von London ging eine Mitteilung Lord Lansdownes über die Frage der Kriegskonterbande zu, in der es heißt, die britische Regierung sei in Petersburg darüber vorstellig geworden, daß Baumwolle, Kohle und Lebensmittel in die Liste der die Kriegskonterbande bildenden Gegenstände aufgenommen seien. Infolge dieses Vorgehens hätten die Befehlshaber der russischen Schiffe jüngst ergänzende Anweisungen erhalten, zukünftig ihre Rechte als Kriegführende weniger streng anzuwenden. Die britische Regierung habe trotz eingehender Untersuchung keinen Anhalt dafür finden können, daß, wie wiederholt angedeutet worden sei, die russischen Behörden deutsche Schiffe zum Nachteil der englischen begünstigten. Schließlich heißt es, es liege auf der Hand, daß keine Regierung imstande sei, mitzuteilen, ob eine Ladung irgendeiner bestimmten Art als sicher vor der Beschlagnahme zu betrachten sei.

Rußland und England.

Englische Minister über die Lage.

* **London,** 4. Nov. Bei dem Mayoressen in Milford waren der Kriegsminister Brodrick und der Earl of Onslow die Hauptredner. Brodrick sagte, er hoffe, daß man nicht den Kopf verlieren werde. Die britische Regierung verhandle mit der russischen Regierung, und es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Alarmgerüchte vom 1. November irgendwelche Berechtigung gehabt hätten. In einer zweiten Rede sagte Brodrick, die Lage sei jetzt besser als vor einer Woche, aber noch immer nicht ganz ohne Beängstigung. Man könne hoffen, daß sich ein Weg finden lasse, die berechtigten Forderungen Englands zu befriedigen, ohne dabei einen zu starken Druck auf das nationale Empfinden der Untertanen des Kaisers von Rußland auszuüben. Der Earl of Onslow sagte, die russisch-englische Krisis habe zwar ihr akutes Stadium überschritten, man dürfe aber nicht annehmen, daß sie bereits ganz erledigt sei. Dies könne nicht eher der Fall sein, als bis festgestellt worden sei, daß die zurückgebliebenen Offiziere des Baltischen Geschwaders tatsächlich diejenigen seien, die besonders in den Vorgang verwickelt waren, und die der Tadel treffen müsse, wenn Tadelnswertes vorliege.

Der Zischenfall bei Hull in russischer Darstellung.

* **Paris,** 3. Nov. Dem „Temps" zufolge wird der russische Fregattenkapitän Clado, Vizekommandant des Admiralschiffes des Geschwaders Roschdestwjenskys, der mit den Offizieren nach Petersburg abgereist ist, über die Doggerbank-Angelegenheit vor der Untersuchungskommission folgendes Zeugnis ablegen, welches die russische Version der Angelegenheit darstellt. Roschdestwjensky wurde während der Fahrt verständigt, daß bald unter dieser, bald unter jener Flagge segelnde Schiffe sich an der skandinavischen Küste aufhielten. In dem Augenblick, als sich die Doggerbank-Affäre ereignete, sah der Transportdampfer Kamtschatka deutlich 2 Torpedoboote. Gleichzeitig verzeichneten die Funkentelegraphieapparate des Geschwaders eine anscheinend von der Kamtschatka kommende Anfrage, welche in gewöhnlicher Form abgefaßt war und deshalb auf Befehl Roschdestwjenskys nicht beantwortet wurde. Später wurde jedoch festgestellt, daß der Transportdampfer Kamtschatka keinerlei Anfrage abgesandt hatte. Als Admiral Roschdestwjensky sah, daß die beiden von der Kamtschatka signalisierten Torpedoboote das Geschwader zu überholen suchten, gab er Befehl zu feuern. Es ist absolut falsch, daß auf Fischerboote geschossen wurde. Im Gegenteil, als man die Fischerboote erblickte, wurde das Feuer eingestellt. Es ist falsch, daß das Geschwader russische Torpedoboote für japanische gehalten hat. Die russischen Torpedoboote waren zu der Zeit, als sich die Doggerbankaffäre ereignete, bereits im Aermelkanal. Wohl ist dagegen richtig, daß 8 Torpedoboote von Libau abgingen und von diesen nur 7 nach Tanger kamen. Ein Torpedoboot hat in den dänischen Gewässern Havarie erlitten und ist deshalb von dem Eisbrecher „Jermak" nach Libau zurückgeschleppt worden. Die Enquêtekommission wird wahrscheinlich im Haag zusammenkommen.

Die Schiedsgerichtskommission.

* **Paris,** 4. Nov. (Telegr. der Agence Havas.) Nach Meldungen aus London verlautet dort, es sei zwischen England und Rußland in betreff der Zusammensetzung und Tätigkeit der Schiedsgerichtskommission, welche sich mit dem Zwischenfall vor Hull befassen wird, ein vollständiges Einvernehmen erzielt. Die Kommission werde in Paris tagen.

Von der Baltischen Flotte.

* **Tanger,** 3. Nov. Die jetzt hier vereinigte Baltische Flotte bleibt zwei oder drei Tage vor Tanger. Das englische Kreuzergeschwader geleitete die Flotte von Vigo hierher.

* **Tanger,** 4. Nov. Der russische Admiral Roschdestwjensky stattete heute nach der Besichtigung des französischen Kreuzers Kleber noch dem englischen Kreuzer Diana und später dem Vertreter des Sultans Mohammed el Torres einen Besuch ab. Letzterer erwiderte bald den Besuch in der russischen Gesandtschaft. Bei den Besuchen wurden die üblichen Salutschüsse ausgetauscht.

* **Kiel,** 3. November. Die russische Admiralität beabsichtigt, die in Kronstadt, Reval und Libau zurückgebliebenen Kreuzer gemeinsam mit einer Torpedobootsdivision der Ostseeflotte nachzusenden. Anfang November erwartete man die Ankunft der Nachzügler in der westlichen Ostsee, wo sich dänische Lotsen einschiffen sollten, um die Kreuzer und Torpedoboote durch den Großen Belt bis Skagen zu führen. Jetzt ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Russen die Abfahrt dieser Flotte auf unbestimmte Zeit verschoben haben.

Keine japanischen Kriegsschiffe in europäischen Gewässern.

* **London,** 2. November. (Bureau Laffan.) Eine amtliche Mitteilung der hiesigen japanischen Gesandtschaft stellt fest, daß sich keine japanischen Kriegsschiffe in europäischen Gewässern befinden.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 4. Novbr. In der Presse läuft der Bund der Landwirte noch fortgesetzt Sturm gegen das armselige Stück Kanal, das von dem einst geforderten „großen, mächtigen Kulturwerk" in der derzeitigen Vorlage noch übrig geblieben ist, und sucht insbesondere die „schwankenden Gestalten" in der konservativen Partei zur Ablehnung aufzuputschen. Draußen im Lande aber, wenn sie unter sich sind, raunen sich die Agrarier gegenseitig zu, daß diesmal die Sache gemacht werden wird. In der „Pommerschen Reichspost" hat der konservative Landtagsabgeordnete Malkewitz, der Herausgeber und Redakteur des konservativen Blattes, erst kürzlich noch der Vorlage ein sehr ungünstiges Horoskop gestellt; wenige Tage darauf aber, in einer konservativen Versammlung zu Bublitz, seinen andächtigen agrarischen Zuhörern die Eröffnung gemacht, es sei eine schwache Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß für den Kanal bis Hannover, wie jetzt gefordert, eine Mehrheit im Hause sich finden könne. Diese „schwache Möglichkeit" wird aber mit größter Wahrscheinlichkeit Tatsache werden. Die konservative Landtagsfraktion und die konservativen Mitglieder der Kanalkommission haben gestern nachmittag über den Antrag Zehnhoff beraten, und nach der übergaus freundlichen Stellungnahme, die die „Kreuzztg." gestern abend dem Antrag gegenüber einnimmt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Konservativen in ihrer überwiegenden Mehrheit für den Vermittelungsantrag des Zentrums gewonnen sein dürften, zumal wenn die Frachtsätze für den staatlichen Betrieb der Schleppschiffahrt so hoch normiert werden, daß die Einfuhr ausländischen Getreides auf dem Kanal als ausgeschlossen gelten muß.

* **Berlin,** 4. November. Der Kaiser besuchte heute vormittag den Reichskanzler

— Dem „Chemnitzer Tageblatt" wird zuständigerseits mitgeteilt, daß die Meldung einiger Blätter, die sächsische Regierung bereite eine Vorlage wegen Erhöhung der Zivilliste vor, die aber auf Einspruch eines ins Vertrauen gezogenen Mitgliedes der 2. Kammer fallen ließ, vollständig aus der Luft gegriffen sei. An keiner maßgebenden Stelle wird beabsichtigt, eine Erhöhung der Zivilliste vorzunehmen. Es bedurfte deshalb weder des Einspruchs eines Kammermitgliedes, noch erfolgte ein solcher.

— Der Kanalkommission sind zwei wichtige Anträge unterbreitet worden. Der eine ist von den Kommissionsmitgliedern des Zentrums Herold, Schwarze und Dr. am Zehnhoff eingebracht und verlangt die Einbeziehung der Kanalisierung der Lippe. Es sollen mehr ausgegeben werden: 44 600 000 Mk. für die Kanalisierung der Lippe oder für die Anlage von Lippe-Seitenkanälen von Wesel bis zum Dortmund-Emskanal bei Datteln und Hamm bis Lippstadt; und sechs Millionen für Verbesserung der Landeskultur in Verbindung mit den Kanalbauten. Der zweite Antrag rührt von den Abgeordneten v. Arnim-Züsedom (kons.), Frhr. v. Zedlitz (f.) und Dr. am Zehnhoff (Z.) her und unterbreitet der Kommission einen Vorschlag über die Reihenfolge, in der die Beratungen über den Hannover-Rheinkanal vorgenommen werden sollen. Danach soll zuerst über den Dortmund-Rheinkanal verhandelt werden, und zwar 1. über die Frage des Schleppbetriebsmonopols, 2. über die Abgabenerhebung auf den regulierten Wasserstraßen, 3. über die Linienführung, und zwar wieder zunächst über die ersten drei Varianten der Regierungsvorlage, dann über die vierte Variante, dann über die Lippelinie allein und schließlich über die Erbauung der Lippelinie nach Inbetriebsetzung der Emscherlinie, 4. über die Frage der Speisung des Dortmund-Rheinkanals einschließlich des Lippeseitenkanals Hamm-Datteln, 5. über die Frage des Grunderwerbs, und zwar zunächst über die Enteignung innerhalb des Schutzstreifens, dann über das Zugangsrecht. Nach Erledigung des Dortmund-Rheinkanals soll über die Verbesserungen am Dortmund-Emskanal südlich und nördlich von Bevergern und in letzter Linie über den Kanal Bevergern-Hannover beraten werden.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Halle a. S. gemeldet: Laut Briefen aus Kamerun vom 10. Oktober sind die Bakut und die um die Station Bamenda liegenden Stämme im Aufruhr und haben in der Stärke von über 1000 Bewaffneten den Leutnant von Putlitz von der Schutztruppe angegriffen und zum Rückzug gezwungen, als er über eine Brücke gegen sie vorgehen wollte. Auch sollen mehrere Karawanen auf der Straße nach Bai angefallen und beraubt worden sein. — An hiesiger amtlicher Stelle ist, wie offiziös geschrieben wird, von diesem Ereignis nichts bekannt, und man hält die Nachricht für unrichtig, da doch von einem solchen Vorfalle sicherlich amtliche Meldung gemacht worden wäre. Im Gegenteil ist nach den letzten Meldungen des stellvertretenen Gouverneurs und eines bei den Bakut weilenden Missionars der Oberhäuptling dieses Stammes, Bimbi, der seinerzeit wegen Ermordung der Zintgraffschen Expedition zum Tode verurteilt wurde und sich bisher den Behörden zu entziehen gewußt hatte, zur Unterwerfung geneigt, wenn ihm Amnestie zugesichert wird. Er hat nach Bamenda Lebensmittel geliefert, Träger gestellt und in den letzten Monaten zwei Gesandtschaften geschickt, und er hat den Missionar gebeten, für ihn beim Gouverneur zu intervenieren. Im Kolonialamte hält man daher diese Alarmnachricht für eine Ente, die aus dem Küstenklatsch entstanden ist.

An „hiesiger amtlicher Stelle" hat man freilich auch alle Warnungen der Ansiedler aus dem Hottentottengebiet für Ausbrüche übertriebener Aengstlichkeit erklärt und sich fest auf die beruhigenden Berichte der Beamten verlassen. Seit den südwestafrikanischen Erfahrungen wird man auch die Uebereinstimmung von Beamten- oder Missionarsberichten nicht mehr als überzeugendes Beweismittel ansehen dürfen.

— Zur Typhusepidemie in Detmold schreibt die ministerielle „Berl. Korr.": Zur Erforschung der Typhusepidemie in Detmold wurden von seiten des Staatssekretärs des Innern vor einiger Zeit auf Wunsch der dortigen Behörden Geheimer Medizinalrat Professor Dr. R. Koch und Regierungsrat Professor Dr. Beck entsandt, welche zunächst feststellen konnten, daß die große Verbreitung der Krankheit wahrscheinlich auf eine Infektion der Trinkwasserleitung zurückgeführt werden müsse. Zur weiteren Aufklärung begab sich hierauf eine Kommission des Kaiserlichen Gesundheitsamts, bestehend aus dem Geheimen Regierungsrat Dr. Ohlmüller, Regierungsrat Professor Dr. Beck und Dr. Heise, nach Detmold. Diese ermittelte durch einwandfreie Versuche, daß eine die Wasserleitung speisende Quelle Zuflüsse erhielt, welche Verunreinigungen durch die Abgänge von einem an der Straße nach Schlangen liegenden beliebten Ausflugsort ausgesetzt war. Von hier aus ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Typhusinfektion erfolgt. Auf Grund dieser Ermittelung konnten umfassende Maßnahmen getroffen werden, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche erfolgreich entgegenzutreten und einer Wiederholung der Infektion des Wassers vorzubeugen. Die Epidemie nähert sich ihrem Ende.

— Wie der „Tägl. Rundschau" aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll von der Vertretung des evangelischen Pfarrstandes im Deutschen Reich gegen den „Simplizissimus" wegen Beleidigung des evangelischen Pfarrstandes im allgemeinen und im besonderen der evangelischen Pfarrfrauen gerichtliche Klage erhoben werden. Es handelt sich um einen Angriff, den das Blatt im Zusammenhang mit den Verhandlungen des Kölner Sittlichkeits-Kongresses auf das deutsche protestantische Pfarrhaus gerichtet hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Innsbruck, 4. Nov. Bei den Exzessen in der letzten Nacht infolge der Eröffnung der italienischen Rechtsfakultät wurden 8 Deutsche durch Schüsse teils leicht, teils schwer verwundet, ebenfalls wurden 10 Italiener verwundet. Als Militär anrückte, wurde es mit Steinen beworfen, worauf die Soldaten mit dem Bajonett vorgingen. Hierbei erhielt der Kunstmaler Pezzei einen Stich in den Rücken, an dem er bald darauf starb. Um 5 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

* Wien, 4. Novbr. Wie die „Neue Freie Presse" aus Innsbruck meldet, wurde bei den gestrigen Zusammenstößen auch der Stadtphysikus Hoertnagel durch Revolverschüsse am Schenkel verwundet. 135 Studenten, deutsche wie italienische, wurden verhaftet. — Heute kam es in den Straßen, insbesondere in der Museumstraße, abermals zu Zusammenstößen, die unblutig verliefen. — Bei den verhafteten Italienern wurden 46 Revolver gefunden.

* Innsbruck, 4. Novbr. Heute vormittag 10 Uhr zogen deutsche Studenten vor die italienische Fakultät, demonstrierten dort heftig unter den Rufen: „Weg mit den Meuchelmördern!" und schleuderten Steine gegen die Fenster des Gebäudes. Die Wache versuchte die Menge auseinander zu treiben, erwies sich jedoch als zu schwach. Die Kundgebung dauerte nachmittags fort. — Abgeordneter Erler richtete an den Ministerpräsidenten v. Körber ein Telegramm, in welchem er die sofortige Schließung der italienischen Fakultät fordert.

* Innsbruck, 4. Nov. Im Laufe des Tages fanden wiederholt Tumulte statt. Die Demonstranten, denen sich der Pöbel aus der Stadt anschloß, drangen in das Gebäude der italienischen Fakultät, zertrümmerten das Mobilar und warfen die Trümmer durchs Fenster. Ein größerer Haufen zog vor die Wohnung des Statthalters, wo er unter Pfeifen und Johlen Kundgebungen veranstaltete. Nachmittags 4 Uhr fand eine Gemeinderatssitzung statt, welche einen stürmischen Verlauf nahm. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Die Unruhen in der Stadt dauern an.

* Wien, 4. Nov. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die „Neue Freie Presse" schreibt: Nach einer heute nachmittag stattgehabten Besprechung der Minister verlautet von unterrichteter Seite, daß die Schließung der Innsbrucker Universität oder der italienischen Rechtsfakultät nicht erfolgen werde; die Regierung werde die umfassendsten Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Innsbruck treffen.

Frankreich. * Paris, 3. Nov. Der „Figaro" veröffentlicht das Faksimile einer Liste der für die Ehrenlegion vorgeschlagenen Offiziere. Bei den Namen der des Klerikalismus verdächtigen Offiziere heißt es: „siehe Auskunftzettel". Das Schriftstück trägt als Unterschrift den Buchstaben A., und der „Figaro" behauptet, daß dies die Unterschrift Andrés sei. Ferner veröffentlicht der „Figaro" in Faksimile zwei Tagebuchblätter Waldeck-Rousseaus vom 24. und 30. Dezember 1902, worin dieser erklärt, der Ordonnanz-Offizier Hauptmann Humbert und der Kabinettschef im Kriegsministerium General Percin hätten ihn besucht und sich über die im Kriegsministerium stattfindenden Angebereien beschwert. General Percin habe insbesondere mitgeteilt, daß der Adjutant des Kriegsministers Hauptmann Mollin von der Freimaurerloge Auskunft über die Offiziere erhalte, und habe die Absicht geäußert, seinen Abschied zu nehmen. Waldeck habe ihm davon entschieden abgeraten, ihm jedoch erklärt, er müsse sich ganz entschieden weigern, sich für diese tadelnswerten und unzulässigen Machenschaften herzugeben. Er begreife ja, daß man bei wichtigen Beförderungen die Präfekten um Auskunft über die Offiziere ersuche, aber man dürfe sich nicht an die erste beste Privatperson wenden; die Angebereien dürften nicht auf diese Weise unterstützt werden. Waldeck habe am 30. Dezember den Ministerpräsidenten besucht und ihm mitgeteilt, was er von beiden erfahren habe. Combes habe erklärt, daß dies aufhören müsse. Der „Figaro" will aus allem schließen, daß Combes von allen diesen Treibereien gewußt habe und mithin für die Vorgänge im Kriegsministerium mit verantwortlich sei.

* Paris, 3. Novbr. Deputiertenkammer. Es wird die Beratung der Interpellation betreffend das französisch-englische Abkommen begonnen. Deloncle, Republikaner, bedauert, daß Frankreich Aegypten preisgegeben habe; er sagt weiter, Frankreich hätte in Marokko völlig freie Hand haben müssen, und fragt, ob die Blättermeldungen über das französisch-spanische Abkommen zutreffend seien. Er bemerkt aber schließlich, man solle das französisch-englische Abkommen akzeptieren. — Archdeacon, nationalistischer Republikaner, kritisiert das Abkommen und sagt, es schade den Interessen Frankreichs, besonders denen in Neufundland. In Marokko sei der Ausbruch eines heiligen Krieges zu befürchten. Redner fragt, welche Zugeständnisse Spanien gemacht worden seien.

Amerika. * St. Louis, 4. Nov. Die jetzt zum Abschluß gelangte Tätigkeit des internationalen Preisgerichts auf der Weltausstellung zeitigte für Deutschland glänzende Ergebnisse. In der Kunstausstellung wurden an deutsche Aussteller 4 Große Preise, 26 goldene, 48 silberne und 49 bronzene Medaillen, in den übrigen Abteilungen an 1700 deutsche Aussteller 1588 Preise verliehen, nämlich 424 Große Preise, 616 goldene, 370 silberne und 178 bronzene Medaillen. Es wurden also von den deutschen Ausstellern über 92 Prozent prämiiert, die zahlreichen Mitarbeitern verliehenen Preise nicht eingerechnet. Im Vergleiche zu anderen Ländern ist dies Ergebnis ungewöhnlich günstig. Wie in der amerikanischen öffentlichen Meinung, so haben auch bei der Preisverteilung die deutsche kunstgewerbliche und Unterrichtsausstellung die stärkste Anerkennung gefunden.

China. * London, 4. November. Dem Standard wird aus Schanghai berichtet, daß einem Privattelegramm aus Peking zufolge der Dalai-Lama in Peking angekommen sei.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 5. November. [Anerkennung.] Der Westf. Turn- und Feuerwehrgerätefabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W., wurde auf der Internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung in Düsseldorf auf Spielplatz-Geräte das Diplom zur silbernen Medaille erteilt.

○ **Hagen,** 5. Nov. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Serie „Spanien, Madrid, Sevilla, Granada" zur Ausstellung; von den einzelnen Bildern seien u. a. erwähnt: Stiergefechte-Zirkus, Salon des Königs im Schloß, die Kathedrale in Toledo, Szene eines Stiergefechtes in Sevilla, Panorama von Granada, die Alhambra, Lustschloß Generalife, Park von St. Thelmo mit tropischer Vegetation. Eine Besichtigung dieses Zyklus mit seinen farbenfrohen Bildern aus dem sonnigen Pyrenäenland kann nur bestens empfohlen werden.

Hagen, 5. November. [Eine seltsame Flucht in die Oeffentlichkeit] hat in seiner großen Not F. Riesenbeck aus Duisburg hierorts angetreten. Der Fall ist so typisch und so traurig, daß es als ein wahrer Segen erscheint, wenn er bis in alle Einzelheiten vor Gericht klar gestellt wird. R. ein einfacher, gut beleumundeter Mann, hat von dem Abzahlungsgeschäft R. in Duisburg für 277 Mk. Möbel gekauft; er hatte alles bis auf 5 Mk. abgezahlt und wegen dieser kleinen Summe ist er um alles gekommen und zwar durch R. Nicht genug damit hat R., wie Ri. angibt, bei der Abzahlungsfirma Blumenreich, wo Ri. neue Möbel nahm, dahin gewirkt, daß dieser nochmals wegen eines Restbetrages von 40 Mk. um alles kam. Daneben strengte R. gegen Ri. Beleidigungsklagen an und so faßte dieser den Beschluß, einen Gewaltakt zu begehen, um sich in die Oeffentlichkeit zu flüchten. R. hatte inzwischen in Hagen ein Geschäft eröffnet und hier erschien nun am 17. Juni Ri. Als jede gütliche Verhandlung mit R. fehlschlug, schoß Ri. zweimal aus einem Revolver, jedoch nicht auf R., sondern auf einige Sachen im Laden. Ri. sollte sich nun wegen Sachbeschädigung vor hiesiger Strafkammer verantworten. Der Termin wurde nach kurzer Verhandlung vertagt, da der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Cremer, einen umfänglichen Beweis bezüglich der von Ri. behaupteten Praktiken des R. antreten will. Die Sache erscheint geeignet, die Geschäftsführung mancher Abzahlungsgeschäfte unter die gesetzgeberische Lupe zu nehmen und ev. eine gesetzliche Regelung der Materie anzubahnen.

Hagen, 5. Nov. [Abermals ein Schleichdieb.] Gestern vormittag wurde wieder in der Bahnhofstraße von einem Diebe ein Mansardenzimmer nachgeschlossen und einem Fräulein M. eine goldene Uhr mit Kette und ein Ring gestohlen. Es wurde um diese Zeit in dem Hause ein Mann gesehen, der gerade die Treppe herunterkam und nach einer dort nicht wohnenden Familie fragte, der unbedingt der Dieb sein muß. Der Mann soll etwa 40 Jahre alt sein, hat mittlere Statur, dunklen Bart mit etwas Kinnbart und trägt einen schwarzen steifen Filzhut.

Hagen, 5. Nov. [Ein für den Winter besorgter Dieb] mauste gestern in der Elberfelderstraße einem Kaufmann einen vor dem Geschäfte ausgestellten Ueberzieher. Ein Angestellter hatte den Dieb beobachtet und machte davon der Polizei Mitteilung. Kurz darauf wurde der Langfinger in einer Wirtschaft festgenommen. Es ist der wegen Diebstahls mehrfach bestrafte Otto St. von hier. Er gab an, den Ueberzieher am Tage vorher in Barmen gekauft zu haben.

△ **Hengstey,** 4. Novbr. [Unglücksfall.] Ein vierjähriger Knabe spielte an der im Hausflur stehenden großen Hausuhr, ein Stück Möbel aus der guten alten Zeit. Plötzlich geriet diese, weil bei dem stattgehabten Umzuge noch nicht genügend befestigt, ins Wanken und stürzte laut krachend zu Boden, weibei der Kleine an der Stirn getroffen wurde und eine Wunde davontrug. Wäre die schwere Uhr mit voller Wucht auf ihn gefallen, so würden die Folgen jedenfalls schwererer Art gewesen sein.

Herdecke, 4. Nov. [Verschiedenes.] Gestern abend gegen 11 Uhr bemerkten Fahrgäste der elektrischen Straßenbahn vor der Eisenbahnüberführung auf Vorhaller Gebiet im Graben eine Frauensperson liegen. Die Frau, anscheinend in den 40er Jahren stehend, gab an, aus Waldeck zu sein. Sie wurde mit nach Hagen genommen und dort als Obdachlose gehalten. — Die Stadtverordneten-Wahlen finden am Dienstag den 23. November statt.

* **Elberfeld,** 4. November. [Uebertritt in den Ruhestand.] Der Landgerichtspräsident Reitzke vom hiesigen Landgericht wird am 1. Januar nächsten Jahres in den Ruhestand treten.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 5. Novbr. [Lenne-Bezirksverein Deutscher Ingenieure.] Zu dem Bericht unseres E-Referenten über den Vortrag: „Zur Geologie unserer Umgebung" schreibt uns Herr Professor Dr. Holzmüller: „In den wohlgemeinten Bericht über meinen Vortrag zur Geologie unserer Umgebung hat sich leider vielerlei Irrtümliches eingeschlichen. Statt Koblenzerschicht muß es heißen Koblenzschichten; statt Fluor (!) Flinz; statt Kramenzl Kramenzel; statt „in diesen Schichten" muß es bei der Kreide heißen „auf der carbonischen Formation". Das Meer verlor sich nicht, sondern es zog sich zurück, als das Sauerland als Insel sichtbar wurde. Statt „Fluor und Kramenzl seien bedeutungslos" muß es heißen „Flinz und Kramenzel seien bedeutungslos für unsere Industrie." Daß aber in die Flinzformation die Brüche von Dachschiefer und Schiefertafelmaterial gehören, wurde angedeutet. Von der Gegend des Henkhauser Bades wurde erwähnt, daß dort Alaunschiefer auftrete. Statt „Blakblende" muß es heißen „Blakband" (in englischer Aussprache schwarzes Band bedeutend). Der frühere Hochofen bei Haspe trug den Namen Marcana nicht Markaner. Nicht die westfälische Kohle hat eine Dicke von 2400 m, sondern die gesamte Kohlenformation, von der die abbauwürdigen Flötze nur 3 Prozent ausmachen. „Je weiter nach Norden man kommt, desto tiefer liegt die Kohle"? Statt dessen muß es heißen, „desto tiefer senken sich die einzelnen Mulden ein." Steigen und Senken wechseln nämlich nach Norden hin ab, nur überwiegt die Senkung. Die Möglichkeit einer Vertiefung der Schifffahrtsrinne des

Rheines bis zu 5 m oder noch mehr wurde zunächst nur bis Köln behauptet, nicht etwa bis Bregenz am Ostende des Bodensees. Oberhalb Köln wurde nur Flußschifffahrt als möglich betrachtet. In Basel und Konstanz haben sich Vereine gebildet, welche die Schifffahrt zunächst bis Basel, später bis zum Bodensee erstreben und durch Aufstau des Bodensees um 1 m eine volle Milliarde Kubikmeter Wasser bei jeder Hochflut zurückhalten möchten, die dann dem Rhein sekundlich einen Zuschuß von 250 Kubikmeter für die trockenen Zeiten sichern sollen."

Kunst, Theater und Musik.

Gesamtgastspiel Rosa Poppe mit Ensemble Berliner Künstler im Weidenhof. „Sappho", welches am Sonntag, 6. November, mit Rosa Poppe in der Titelrolle aufgeführt wird, gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen des großen österreichischen Dramatikers Grillparzer. In den Aeußerungen der Helden hat der Dichter alles vereinigt, was im Guten und Schlimmen das Menschenherz bewegen kann: Hoheitsvolle Größe, ruhmestrunkenen Stolz, Liebe und Freundschaft, Haß und Rachsucht, Verzweiflung und Resignation. — Allen diesen seelischen Vorgängen eine natürliche Aeußerung zu verleihen, ist eine schwierige Aufgabe, welcher nur eine wirklich erste Künstlerin gerecht werden kann. Rosa Poppe ist nun die Erste unter den Ersten. Die Mittel, die der Künstlerin zu Gebote stehen, sind ungewöhnliche. Eine vollendete Mimik verbindet sie mit der Sprache, die jedem Gefühle klarsten und intensivsten Ausdruck verleiht. Phaon, der männliche Partner, wird von dem Königl. Schauspieler Roderich Arndt dargestellt. Melitta, das unbefangene, in voller Unschuld aufgewachsene Mädchen, wird durch Marianne Bratt (Berliner Theater) vertreten. Eucharis und Rhamnes werden durch Adele Werra (Berliner Theater) und Paul Pauly (Schiller-Theater) verkörpert. Für geschmackvolle Inszenierung und tadelloses Zusammenspiel, (die Vorstellung wird ohne Souffleur gegeben), ist bestens Sorge getragen, sodaß wir von der Sappho-Vorstellung am Sonntag, 6. November einen bedeutenden künstlerischen Genuß erwarten dürfen.

y **Aus dem Elberfelder Kunstleben.** Im Stadttheater ist Ibsens „Nordische Heerfahrt" mit großem Beifall aufgenommen worden. Das Stück, aus der älteren Periode des großen Norwegers, behandelt wie Wagners „Nibelungen" die Siegfriedsage, die hier aber in einem neuen Gewande erscheint. Es übte eine große dramatische Wirkung aus und läßt eben mehr den Romantiker und Dramatiker Ibsen als den großen Psychologen erkennen. Eine großartige, alles überragende Leistung bot Therka Czillag in der Darstellung des Brunhildencharakters der kampfbegierigen Hjördis. Im Gegensatz zu dieser brachte Gertrud Jakobi als Dagny (Kriemhilde) den Seelenschmerz des liebreizenden, hingebenden Weibes zu ergreifendem Ausdruck. Max Büttner gab den alten „Seebären" Oernulf überzeugend, Karl Marowsky Oernulfs jüngsten Sohn Thorolf recht temperamentvoll. Auch die stimmungsvollen Dekorationen trugen zum Erfolge bei. — Das 2. volkstümliche Sinfoniekonzert bildete einen Delius-Abend; es bot fast ausschließlich Werke des hier gepflegten Komponisten: „Lebenstanz" und „Paris". Wie im Gegensatz zu dieser rhythmisch und harmonisch komplizierten modernen Musik die das Gemüt ergreifende klassische Musik wirkte, ließ der geradezu demonstrative Beifall erkennen, welcher der vom Konzertmeister Meyer seelenvoll vorgetragenen „Arie" aus der Bachschen D-dur-Suite folgte. Professor Buths aus Düsseldorf konnte für die Gedächtnisprobe, die er zugleich mit der meisterhaften Interpretation des schönen Deliusschen Klavierkonzerts leistete, lebhaften Beifall einheimsen.

Letzte Nachrichten.

* **Essen,** 4. Nov. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat in seiner heutigen Sitzung über das vorgeschlagene Schleppmonopol auf den in Aussicht genommenen Kanälen beraten. Er erblickt darin angesichts der bereits von der Königlichen Staatsregierung erhobenen Einwände und angesichts der Forderung einer zum Teil prohibitiven Festsetzung der Schlepptarife die größte Gefahr für das Zustandekommen der Kanalvorlage. Abgesehen von dem Bedenken der Ausdehnung des Staatsbetriebes muß befürchtet werden, daß nunmehr die Provinzen nicht mehr in der Lage sein werden, die in der Kanalvorlage vorgesehenen Garantien zu leisten, indem durch das Schleppmonopol die gegenwärtig bestehende Starrheit der Eisenbahntarife auch auf die Wasserstraßen übertragen und damit das Interesse für die Kanäle in weiten Kreisen unserer Volkswirtschaft hinfällig wird.

W **Frankfurt a. M.,** 4. November. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Saloniki von gestern: Das griechisch-mazedonische Komitee hat sich in Gewölli niedergelassen und entfaltet eine energische Agitation. In der Ortschaft Geishista wurden von Bulgaren 4 Häuser niedergebrannt, wobei 4 Frauen umkamen.

* **Bern,** 4. November. Die „Voss. Ztg." meldet aus Luzern, daß über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz eine Einigung erzielt sei. Die Unterzeichnung des Vertrages wird voraussichtlich am Montag erfolgen, nachdem der Vertrag inzwischen redigiert worden sei. Die Dauer des Vertrages ist auf 12 Jahre bemessen und soll am 1. Januar 1906 in Kraft treten. Der Inhalt soll so lange geheimgehalten werden, als die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich noch schweben.

* **London,** 4. November. Reuters Bureau meldet aus Schanghai, der Angriff auf Port Arthur dauere mit ungeschwächter Kraft fort, die Verteidigung werde weiter hartnäckig und entschlossen geführt. Der nördliche Teil von Kikwanschan-Ost sei genommen und werde trotz heftigsten Feuers der Russen gehalten. Ein in der inneren Verteidigungslinie gelegenes Fort sei am 2. ds. durch die Explosion eines Pulvermagazins zerstört worden. Die Verluste der Belagerer seien dem Vernehmen nach überaus groß. Man glaube, daß die russische Flotte in Port Arthur noch einen Versuch machen werde, zu entkommen.

* **London,** 4. November. Reuters Bureau meldet aus Tschifu: Hier eingetroffene Chinesen, die Dalny gestern verlassen haben, berichten, daß Scharen in der letzten Schlacht verwundeter Japaner Dalny passieren und daß frische Truppen auf dem Marsche zur Front seien. In Dalny werde die Zahl der in den letzten drei Monaten gefallenen oder verwundeten Japaner allgemein auf 40000 angegeben. Andauernd erhalte sich das Gerücht, die Japaner hätten Erlungschan und gewisse Außenwerke vor Kikwanschan genommen; doch werde von gut unterrichteten Japanern dieses Gerücht für verfrüht gehalten.

W **Bône** (Algier), 4. Nov. Letzte Nacht stießen bei Herbillon die beiden in Algier beheimateten Dampfer Gironde und Schiaffino zusammen. Die Gironde ging unter, über 100 Personen sollen ertrunken sein. Die Gironde hatte gestern abend Bône mit 110 Reisenden, von denen 100 Kabylen waren, verlassen. Der Dampfer Schiaffino blieb an der Unfallstelle.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 5. November. Hier wurde gestern der Kassierer der Basler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Daßmann nach Unterschlagung von 15000 Mark festgenommen.

* **Hamburg,** 5. November. Das in Bremerhaven beheimatete Segelschiff „Pionier", von Buenos-Aires nach Hamburg unterwegs, ist mit der ganzen, 18 Mann starken Besatzung untergegangen.

* **Paris,** 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kammer gelangten die Interpellationen betreffend das Spionagesystem im Heere zur Verhandlung. Combes und André verteidigen sich gegen die gemachten Vorwürfe. Millerand bekämpfte die Regierung scharf, während Jaurès sie energisch verteidigte. Combes stellt für einen Antrag der Regierungsgruppen die Vertrauensfrage, während von anderer Seite der Uebergang zur einfachen Tagesordnung verlangt wird, den Combes ablehnt. Mit 279 gegen 277 Stimmen, also nur mit 2 Stimmen Mehrheit, wird der Uebergang zur einfachen Tagesordnung abgelehnt. Dann stellt der Vorsitzende den für die Tagesordnung Bienvenu Martin verlangten Vorrang zur Abstimmung. Die Annahme erfolgt mit 286 gegen 276 Stimmen, also mit 10 Stimmen Mehrheit. Auf eine scharfe Angriffsrede Lasies antwortete der Kriegsminister André. Als der Minister von der Rednertribüne herabgestiegen ist und auf seiner Bank Platz nehmen will, stürzt der Nationalist Syveton von hinten auf ihn zu und versetzt ihm, noch ehe die Saaldiener dazwischen springen können, zwei schallende Ohrfeigen mit solcher Wucht, daß der Minister vornüber taumelt. Im Nu ist der kleine Halbkreis zwischen den Bänken der Abgeordneten und der Rednertribüne mit einer dichten Menge von Abgeordneten aller Parteien angefüllt und man sieht nur mehr einen wüsten Knäuel von Menschen, die miteinander ringen. Das ganze Haus und die Tribünen sind in furchtbarer Erregung. Der Präsident bedeckt sich, die Sitzung ist unterbrochen, die Tribünen werden geräumt. Die Erregung setzt sich in den Wandelgängen fort. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende beantragt zeitweilige Ausschließung Syvetons. Die ganze Linke und das Zentrum erhebt sich dafür, die Nationalisten und ein Teil der Rechten sind dagegen, was ihnen anhaltende Entrüstungsrufe der Linken einträgt. Der Vorsitzende forderte Syveton auf, den Saal zu verlassen. Syveton weigert sich, worauf der Präsident die Sitzung abermals unterbricht, um Syveton mit Gewalt hinausschaffen zu lassen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Tagesordnung Bienvenu Martin mit 343 gegen 236 Stimmen (das sind 107 Stimmen Mehrheit) angenommen. (Der Gewaltstreich Syvetons hat demnach dem Kabinett Combes zu einem vorläufigen Siege verholfen. D. R.)

* **Paris,** 5. November. Der Journalist und frühere Deputierte Paul de Cassagnac ist infolge Blinddarmentzündung gestorben.

* **Gibraltar,** 5. Novbr. Vier englische Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten unverzüglich in See zu gehen. Man glaubt, daß die Schiffe nach Westen gehen werden.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 5. November, 9 Uhr 35 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 6. November: Vielfach nebliges, etwas kälteres Wetter und stellenweise Regenfälle wahrscheinlich.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Montag den 7. Novbr., 7½ Uhr: Gastspiel Hans Mohwinkel vom Stadttheater in Hamburg. „Undine", Oper in 4 Akten von Lortzing. Kühleborn — Hans Mohwinkel.

Dienstag den 8. Novbr., 7½ Uhr: Letztes Gastspiel Hans Mohwinkel vom Stadttheater in Hamburg. „Der fliegende Holländer", Musikdrama von R. Wagner. Der Holländer — Hans Mohwinkel, Senta — Cäcilie Rüsche, Erick — Wilhelm Otto.

Mittwoch den 9. Novbr., 7½ Uhr: Zur Vorfeier von Schillers Geburtstag: „Die Räuber", Schauspiel von Friedrich v. Schiller.

Donnerstag den 10. Novbr., 7½ Uhr: „Johannisfeuer", Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Freitag den 11. Novbr., 7½ Uhr: „Gasparone", Operette in 3 Akten von Millöcker.

Samstag den 12. Novbr., 7½ Uhr: Novität! Zum ersten Male! „Ein Prinzeßchen", Lustspiel in 3 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

Sonntag den 13. Novbr., 7 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von V. v. Neßler.

In Vorbereitung: „Sängerweihe", „S'widerwurz'n", „Tannhäuser", „Figaros Hochzeit", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Die Wildente", „Nathan der Weise".

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen b. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hohenlohesche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Lise

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterleins

zeigen hocherfreut an

Alfred Waeschle u. Frau
Aenny geb. Peiniger.

Haspe, 4. November 1904.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode unserer Tochter Elisabeth Voss geb. Speckmann unseren herzlichsten Dank.

Eltern, Geschwister, Tante u. Nichte, M. Kortmann.

Zwangsversteigerung.

Montag den 7. Novbr. cr., nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich in **Boele** an Ort und Stelle beim Wirt **Joh. Dicke** daselbst:

2 komplette Betten, 1 Tisch, 1 Waschkonsölchen, 1 Waschtisch und 1 Ofen

meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, den 5. November 1904.

29733 **Schulz,** Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.

Ein Lokal, in dem seither ein gutgehendes

Rasiergeschäft

betrieben wurde, ist mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später zu vermieten.

Keine Konkurrenz!

Ww. August Becker,
29736 Eppenhauserstr. 94.

Verschiedene, herrschaftliche

Etagen

mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten.

C. Cappel,
29741 Neumarktstraße 3.

Abgeschlossene Etage,
4 Zimmer, 1 Bodenz., 1. Febr. zu vermieten. 29744
Wwe. Fr. Halbach, Eilperstr. 110.

2. Etage

preiswert zu vermieten per sofort oder später. 29763
Louis Merländer,
Elberfelderstr. 29.

Abgeschl. 4 Zimmerwohnung

der 2. Et. per sofort od. später zu vermieten. Vinckestr. 3, part., links, Drerupsches Viertel. 29772

3 Zimmer

auf sofort oder später zu vermieten. 29749
Rembergstr. 62a.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Eleonore Dünhof
geb. Schmidt

im 67. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Dünhof
Laura Buddeberg geb. **Dünhof**
Tonie Rabe geb. **Dünhof**
Postbaurat **Buddeberg**
Otto Rabe
und **sieben Enkel.**

Hagen i. W. und Dortmund, den 4. November 1904.

Die Beerdigung findet am Montag den 7. November, nachmittags um 3½ Uhr statt.

Nachruf.

Heute starb unerwartet im Alter von 48 Jahren unser verehrter Chef, der

Fabrikbesitzer

Herr Constantin Kahrmann.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen für das Wohl seiner Angestellten und Arbeiter allzeit treu bemühten Chef.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren und Dankbarkeit fortleben immerdar.

Kabel, den 3. November 1904.

Die Angestellten, Meister u. Arbeiter der Firma Kabeler Soda- und Seifenfabrik C. Kahrmann.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Schöne Wohnung
(2 Zimmer) per sofort od. später zu vermieten. 29731
A. Helmert,
Elberfelderstr. 49.

3 schöne Zimmer 29762
im Hinterhause Hochstraße 5 per 1. Febr. 1905 zu vermieten.

Möbl. Zimmer,
evtl. **mit voller Pension,** gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. U 29793 an die Geschäftsstelle.

Wohnung, 2 schöne Zimmer,
per 1. Februar zu vermieten.
29773 Winkelstr. 13 (Unterberg).

Ein großes Zimmer
mit 2 Betten billig zu vermieten.
29725 Hochstr. 85, 1. Etg.

2 propere junge Leute finden
Kost und Logis.
29778 Oststr. 7, 3. Et, rechts.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
29737 Iserlohnerstraße 12.

Nachruf.

Am Donnerstagmorgen starb plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, unser lieber Turngenosse

Rudolf Born.

Wir verlieren in ihm den Leiter unserer Jugendabteilung, sowie einen unserer eifrigsten und tüchtigsten Turngenossen.

Durch seine Treue, die er unserem Verein, sowie der edlen deutschen Turnsache bis zu seinem Tode bewahrt hat, hat er sich bei uns ein bleibendes und ehrendes Andenken gesichert.

Turnverein „Harkort"-Wetter.

Damen- und Kinderhüte
vornehm und geschmackvoll garniert,
empfiehlt in reicher Auswahl 26485
H. Begemann, Kampstr. 22.

In meinen Neubauten, Lukasstraße, Remberg, sind auf Febr. mehrere 29769

Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern, abgeschl., zu vermieten.
Fr. Kepper, Potthofstr. 31.

2 Bodenzimmer
per 1. Febr. 1905 an der Feldstraße 12 zu vermieten. 29761
Näh. **Emil Heyink,** Hochstr. 5.

2 schöne Bodenzimmer und 3 Zimmer 1. Etage
zu vermieten. 29746
Näheres Langestraße 59.

Zum 1. Febr. **2 sch. Zimmer**
zu vermieten. 29557
Altenhagen, Düppelstr. 23.

Hübsch möbl. Frontzimm.
zu vermieten. 29328
Eckeseyerstr. 34, part. l.

Einf. möbl. Zimmer,
möglichst part., in Nähe des Bahnhofs gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. L 29726 an die Geschäft. d. Ztg. erbeten.

Einfach möbl. Zimmer
it 2 Betten billig zu vermieten.
29759 Neue Friedrichstr. 6a, II.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 ordentl. Leute zu verm.
29789 Kampstr. 30, 2. Et.

3 bis 4 ordl. Leute finden
gute Kost und Logis.
Daselbst können auch mehrere am **bürgl. Mittagstisch** teilnehmen.
29794 Hochstr. 30, part., links.

Gute Kost und Logis.
29775 Gartenstr. 4a, part.

Habe eine
Wohnung
von 4 Zimmern, abgeschl., mit Balkon per 1. Februar zu vermieten. 29783
H. Cordes, Eickertstr. 7.

Teilhaber gesucht.

Jung. verh. Kaufmann sucht zwecks Herstellung von rentabl. **Spezial-Maschinen** einen tücht. **Fachmann** mit etwas Kapital als Teilhaber. Fabrikgebäude mit Dampfkraft vorhanden.
Angebote unter S 29786 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. November od. später einen soliden, zuverl.

Knecht,
nicht unter 20 Jahren, der mit em. Pferde umzugehen versteht und nebenbei etwas Gartenarbeit zu verrichten hat. 29782
Wwe. Wilh. Winterberg,
Handelsgärtnerei,
Hagen i. W., Rembergstr. 65.

Ein braver Junge als
Schreiberlehrling
auf sofort gesucht.
Gerlings, Gerichtsvollzieher
Hagen, Körnerstraße 8.

Ein junges, evang.
Mädchen
sucht Frau **Wilh. Knoch,**
29792 Eickertstraße 6.

2 Mädchen suchen Stelle
im Alter von 15 u. 20 Jahren für sofort oder später.
29774 Rembergstr. 55.

Mehrere Dienstmädchen
erhalten sofort Stelle. 29780
Frau H. Bockmeyer,
Gerberstr. 6, a. d. Springe.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65	M.,	Anzahl. 5	M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	80	„	„ 6	„	„	1.— „
1	„	98	„	„ 8	„	„	1.50 „
2	„	150	„	„ 12	„	„	2.— „
2	„	198	„	„ 16	„	„	3.— „
3	„	288	„	„ 26	„	„	4.— „

Anzüge

1	Anzug	21	M.,	Anzahl. 4	M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	30	„	„ 6	„	„	1.50 „
1	„	38	„	„ 8	„	„	2.— „

Paletots

Paletots	22	M.,	Anzahl. 5	M.,	wöchentl.	1.— M.	
„	24	„	„ 6	„	„	1.50 „	
„	30	„	„ 8	„	„	2.— „	
„	38	„	„ 9	„	„	2.— „	

Zentral-Kredithaus
A. Rosenbaum
Hagen i. W. 29318
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Sauerkraut.

Von Montag morgen an verkaufe ich hochfeines
Sauerkraut
das Pfd. zu 5, 3 u. allerfeinstes
Delikatess-Sauerkraut
das Pfd. zu 10 Pfg.
Delikatessenhaus Böllmecke,
Bahnhofstr. 42. 29796

Ein junger Jagdhund,
9 Wochen alt, auch als Wacht- oder Begleithund, billig zu verkaufen. 29777
Körnerstraße 34, part.

Auf sofort ein properes, fleiß.
Dienstmädchen
gesucht. 29779
Neue Potthofstraße 42, part.

Ein ordentl. Mädchen
für einige Wochen zur Aushilfe gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 29785

Ein Mädchen
zum Brötchenaustragen gesucht.
E. Hoffmann, Sternstr. 17.

Verein f. Gesundheitspflege u. naturgem. Heilweise
Hagen i. W.

Montag den 7. November cr., abends 8½ Uhr:

Frage- u. Diskussionsabend
29766 **Der Vorstand.**



Feinstes frisch zerlegtes
Hirschwild
fertiges Ragout per Pfd. 40 Pfg
V.-Braten per Pfd. 55 Pfg.
Keulen u. Rücken p. Pfd. 75 Pfg

Frankfurter Würstchen
das Paar nur 18 Pfg.
6 Paar 1 Mk.

Kieler Delikateß-
Rohesz-Bücklinge
10 Stück nur 45 Pfg.
empfiehlt 29790
Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz.

HAGEN
Elberfelderstr. 3-5

J. Loewenstein

HAGEN
Elberfelderstr. 3-5

Spezial-Abteilung für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung.

Fertige Winter-Paletots

in tadelloser Ausführung und vorzüglichen Passformen vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Es werden nur dauerhafte Stoffe und gute Zutaten verwandt.

Meine Konfektion ist so hergestellt, dass nicht nur Normal-Figuren, sondern auch schlankgewachsene und sehr korpulente Herren bei mir gutsitzende Kleidung finden.

Loden- und Jagdjoppen in grosser Auswahl.

Wasserdichte Capes für Herren und Knaben.

Knaben-Paletots sämtliche Neuheiten.

29677

Photographie Germania

HAGEN i. W.
Mittelstrasse 6, im Weidenhof.

12 Visitbilder 1.90 Mk.
12 Kabinettbilder 4.90 Mk.
1 Salonbild 3.00 Mk.

Hochkünstlerische, elegante Ausführung. Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit. 22730
Aufnahme bei jed. Witterung, auch nach Eintritt der Dunkelheit.
Gesellschaften und Vereine besondere Preisermässigung.

Gasöfen.

Zwei hochfeine Majolika-Gasöfen, System Siemens, hat sehr billig abzugeben

Herm. Alves,
Hagen i. W., Gartenstr. 28.

28861

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. — Herdecke — Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 27767
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Die **besten**
Waschmaschinen
wovon bereits über **130000 Stück** verkauft wurden, empfiehlt billigst
Walther Stamm, Hagen
Bahnhofstr.- u. Neumarktstr.-Ecke.
Keine Pendelbewegung!
Keine verstellbare Waschscheibe!

12185

Metzer Dombau-Geldlotterie.

10705 **Geldgewinne,** welche in 2 **Ziehungen,** und zwar am **16. u. 17. November** und **3.—5. Dezember** zur Ausspielung gelangen.
Hauptgewinne Mk. 100000, 30000, 20000 2c. bar. 28757
1/1 Lose a 5 Mk., 1/2 Los 2.50 Mk., für 2 Ziehungen gültig.
für Porto und Listen 40 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Otto Reininghaus, Hagen i. W. Kölnerstraße 30 Haupt-Losedebit.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49.

22688

Man achte genau auf Firma!

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.
Vom 6.—12. Novbr.:
Das schöne, sonnige Spanien (Madrid, Sevilla, Granada). 24545



Abends
vor dem Schlafengehen nimm regelmäßig
1—2
L'estomac
ärztl. Magenbitter,
zur Anregung des Magens u. z. Beförderung d. Verdauung.

Muskalien
vorrätig in der
G. Butz'schen Buchhdlg. **M. Hartig.**

Hagen
Elberfelderstr. 23
Ecke Kampstr.

Gebr. Kaufmann

Hagen
Elberfelderstr. 23
Ecke Kampstr.

Hervorragend geschmackvolle und vielseitigste Auswahl sämtlicher Neuheiten in

Damen-Konfektion, Herren- und Kinder-Garderobe.

Neueste **Damen-Paletots**
zu 6½, 8, 11, 15, 19, 22 bis 85 Mk.

Neueste **Regenmäntel**
zu 9, 12, 16, 22 bis 40 Mk.

Neueste **Kragen- u. Golf-Capes**
zu 4½, 6¾, 9, 12, 16 bis 65 Mk.

Neueste **Kindermäntel und Jaquets**
zu 2½, 3¼, 4, 5½, 8 bis 15 Mk.

Grösste Auswahl der neuesten Gewebe in **Kleiderstoffen!** Herrliche Blusen-Karos! Enorm billige Preise!

Neueste **Herren-Anzüge**
zu 9½, 12, 15, 19, 24 bis 45 Mk. 29694

Neueste **Herren-Paletots**
zu 9, 13, 16, 19½, 23, 28 bis 50 Mk.
Auch für besonders schlanke und starke Herren grosses Lager.

Neueste **Kinder-Anzüge und Paletots**
zu 2½, 3¾, 5, 6½, 8, 9½, 12 Mk. bis zu den feinsten.

Loden-Joppen in allen Preislagen.

Grosse Spezial-Abteilung für fertige Costume, Blusen und Costume-Röcke
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Neu aufgenommen!
Kinder-Kleidchen
in den schönsten Ausführungen u. allen Grössen zu billigsten Preisen.

Gebr. Kaufmann.
Fernsprech-Nr. 506.

Trauer-Garderobe
stets in grösster Auswahl und für jede Figur passend am Lager.

Nr. 261. Samstag den 5. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Dem preußischen Parlament kann in bezug auf „Fleiß und Aufmerksamkeit" bisher nur die Zensur 3 zu 4 erteilt werden. Die erste Kammer, das Herrenhaus, ist überhoupt noch nicht zusammengetreten und gedenkt auch nicht, dies in absehbarer Zeit zu tun. Das Abgeordnetenhaus und die Kanalkommission aber haben bisher fast mehr „Freitage" als Sitzungen abgehalten. Freilich, die preußische Politik ist dadurch keineswegs zum Stillstand gebracht worden, und insbesondere an der Kanalvorlage wurde in dieser Woche hinter den Kulissen weit eifriger gearbeitet, als es je in der Kanalkommission geschehen ist. Der vom Zentrum ausgehende Antrag, wonach der Regierung auf den neu erbauten Kanalstrecken das Monopol der Schleppschifffahrt eingeräumt werden soll, ist von konservativer Seite mit Eifer aufgegriffen worden. Aber es ist kennzeichnend, daß dies Kompromiß die eifrige Zustimmung der Kanalgegner findet, während die überwiegende Mehrheit der Kanalfreunde von ihm nichts wissen will. Jedenfalls hat es nicht den Anschein, als ob durch dies allerneueste Projekt der heiße Kampf um die Kanäle seiner Entscheidung wesentlich näher gebracht werden wird.

Dagegen scheint sich der Streit um die lippische Thronfolge- und Regentschaftsfrage der Entscheidung, oder genauer ausgedrückt, dem Beginn der Entscheidung immer mehr zu nähern. Wenn auch die Nachrichten über die Stellung der Mitglieder des Bundesrats zur Regelung der lippischen Frage einander noch in einzelnen Nebenpunkten widersprechen, so scheint doch festzustehen, daß der Bundesrat sich mit ganz überwiegender Mehrheit dafür entscheiden wird, daß die Regelung der lippischen Frage einem aus Mitgliedern des Reichsgerichts zusammengesetzten Schiedsgericht übertragen werde. Jedenkalls dürfte die Konstituierung dieses Schiedsgerichts noch im Laufe dieses Monats erfolgen, da es für den Reichskanzler wesentlich angenehmer sein wird, dem Reichstage erklären zu können: Meine Herren, die Sache ist bereits im Gange!

Ende dieses Monats, am 28. November, tritt auch der sächsische Landtag zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen, die durch den Thronwechsel in Sachsen notwendig geworden ist. Die mehrfach verbreiteten Gerüchte, welche aus Anlaß des Thronwechsels zugleich einen Wechsel des Regierungskurses voraussagten, haben sich in keiner Weise bestätigt. So weit bisher bekannt ist, wird der Minister v. Metzsch nach wie vor an der Spitze der Regierung bleiben, und daraus geht hervor, daß auch der Kurs der alte sächsische bleiben wird. Der unterdes eingetretenen Veränderung im bayerischen Ministerium, wo der zurückgetretene Finanzminister Frhr. v. Riedel bisher noch keinen endgültigen Nachfolger gefunden hat, ist eine politische Bedeutung nicht beizumessen.

Daß eine solche Bedeutung den Veränderungen im Kabinett Körber in Oesterreich zukommt, wird von diesem mit aller Entschiedenheit bestritten. Und die erboste Sprache, welche neuerdings die Tschechen führen, scheint in der Tat dafür zu sprechen, daß sie ihre Erwartungen bei dieser Gelegenheit wenigstens zu hoch gespannt hatten. Unterdes ist in Oesterreich die Aufmerksamkeit von den inneren Streitigkeiten dadurch etwas abgelenkt worden, daß jetzt die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, zu deren Erledigung sich der Staatssekretär Graf Posadowsky persönlich nach Wien begeben hat, in ihr entscheidendes Stadium getreten sind. Die ungarische Opposition schreit zwar Zeter und Mordio und sie hat erklärt, daß sie gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland entschiedene Opposition machen werde, aber die Schreier im ungarischen Parlament haben es mit manchen anderen gemeinsam, daß sie mehr bellen als beißen.

Wen wir unter den „manchen anderen" verstehen, das braucht nach den Ereignissen dieser Woche nicht erst genauer begründet zu werden. Es wirkt heute komisch, wenn man sich erinnert, welch ein Sturm der Entrüstung in England losbrach, als der wilde Admiral Roschdestwjensky, der fliegende Holländer der Nordsee, seine erfolgreiche Attacke auf die englische Schifferflotte machte. Es muß etwas geschehen! So ertönte es einstimmig im Chorus der englischen Presse, die sich in ihren Revanceforderungen gegenseitig übertrumpfte. Es muß etwas geschehen! So erklärten auch ingrimmig die Vertreter der Regierung. Zunächst, so verkündeten die offiziösen Organe, muß die Baltische Flotte in Vigo bleiben, bis England Genugtuung erlangt hat und Rußland die englischen Forderungen erfüllt hat. Aber der Premierminister Balfour rutschte bereits einige Stufen auf der amtlichen Tonleiter herunter, indem er jene Forderung dahin abänderte, daß nur der Teil der russischen Flotte in Vigo bleiben solle, welcher an der Schießerei beteiligt war. Und jetzt ist der wilde Roschdestwjensky gemächlich aus Vigo fortgedampft, und statt der Baltischen Flotte und statt des Teils der Baltischen Flotte sind nur vier russische Offiziere in Vigo zurückgeblieben, die am Ende auch noch über kurz oder lang von den Engländern „beurlaubt" werden dürften. Unterdes wird der blutige Zwischenfall von Hull den Krebsgang der schiedsgerichtlichen Entscheidung gehen. Freilich, die Baltische Flotte dürfte trotz alledem, auch wenn sie sich nicht durch weitere Schifferschlachten aufhält, bei ihrer früher oder später erfolgenden Ankunft vor Port Arthur mit dem Donnerwort empfangen werden: Zurück, du rettest den Freund nicht mehr, so rette das eigene Leben!

Der russisch-japanische Krieg.

Die Hauptursachen der beständigen russischen Mißerfolge

auf dem mandschurischen Kriegsschauplatze sind jetzt endlich entdeckt. Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg vom 2. November gemeldet wird, besteht in militärischen Kreisen die Ansicht, daß Kuropatkin keinen abermaligen Angriff vor dem Eintreffen der unterwegs befindlichen schweren Artillerie unternehmen werde. Diese Ansicht sei umso begründeter, als die Erfahrungen des achtmonatlichen Krieges handgreiflich beweisen, daß ohne Mörser und Haubitzen in der heutigen Feldschlacht nichts zu machen sei. Der militärische Mitarbeiter der „Rusk. Wjed." erinnert daran, daß die Japaner bereits bei der ersten größern Schlacht am Yalu, die im Laufe von zwei Monaten errichteten Schützengräben und Befestigungen der Russen in einigen Stunden durch das mörderische Feuer von zwölf Haubitzen zerstört hatten. Jetzt erst werde eine der Hauptursachen der beständigen russischen Mißerfolge beseitigt. Auch auf die geringe Zahl der Maschinengewehre der russischen Armee scheine ernste Aufmerksamkeit gerichtet zu sein. Mehr als einmal hatten die Japaner den russischen Angriff durch ausgiebige Benutzung zahlreicher Maschinengewehre abgeschlagen, welche häufig japanischen Kavallerie-Abteilungen und kleinen Kommandos beigegeben seien, die zum Aufklärungsdienst benutzt werden. Die Zahl der Maschinengewehre bei der Armee Oyama sei nicht genau bekannt, doch ließen vorliegende Nachrichten annehmen, daß sie 70 bis 80 betrage. In der russischen mandschurischen Armee sei anfangs aber nur eine Maschinengewehrkompagnie vorhanden gewesen, die im Kampfe am Yalu vernichtet wurde. Bald darauf seien drei neue Maschinengewehrkompagnien gebildet worden bei der 1., 3. und 5. ostsibirischen Schützendivision. Kuropatkin habe somit 24 Maschinengewehre zur Verfügung. Wenn ihm die noch im europäischen Rußland vorhandenen vier Maschinengewehrkompagnien gesandt würden, so würde er sieben derartige Kompagnien mit 56 Maschinengewehren haben. — Die Absendung ist bereits vor Wochen befohlen worden und die Auflösung der Maschinengewehrkompagnien in Europa erfolgt.

Weitere Ausschreitungen russischer Reservisten.

* **Petersburg,** 2. Nov. Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet aus Kiew vom gestrigen Tage: Im Kreise Kanew (Gouvernement Kiew) kam es gelegentlich der am 23. Oktober begonnenen Mobilmachung in einigen Orten, wie Kanew, Boguslaw, Stepanzy und Mironowka zu Ruhestörungen von seiten der Reservisten, bei denen einige zwanzig staatliche Branntweinläden und andere Läden sowie einige Dutzend Israeliten gehörige Häuser verwüstet wurden. In Boguslaw trugen die Unruhen den Charakter von Ausschreitungen Betrunkener, in Kanew ließ das Ortskommando auf die Ruhestörer feuern, wobei drei Leute verwundet wurden. Auf dem Wege von Radomysl nach Kiew verwüsteten Reservisten einige Läden und warfen die Fenster einer Anzahl bei Kiew gelegener Villen ein. Die Unruhen hörten überall, außer in Kanew, von selbst auf, die herbeigerufenen Militärkommandos kamen erst an, nachdem wieder Ruhe eingetreten war.

Aus Kasan wird der genannten Agentur gemeldet, daß dort von Reservemannschaften am Bahnhof Ausschreitungen begangen wurden, weil ihnen die Lieferung von Branntwein verweigert worden war; Militär stellte die Ordnung wieder her.

* **Petersburg,** 3. November. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: In Anbetracht der im Auslande verbreiteten, jedoch stark übertriebenen Gerüchte von groben Ausschreitungen, die von einberufenen Reservesoldaten in verschiedenen Ortschaften Westrußlands begangen worden sein sollen, sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß Konflikte zwischen Reservisten und Offizieren nicht stattgefunden haben und daß die russische Intendantur in keiner Weise Grund zu Ausschreitungen gegeben hat. Auf obrigkeitlichen Befehl waren an den Einberufungspunkten die Branntweinhandlungen geschlossen worden, die Reservisten erstanden jedoch für teures Geld heimlich Schnaps bei Juden. In der Trunkenheit gaben die Einberufenen dann ihrer durch den teuren Preis des Branntweins hervorgerufenen Wut durch Zertrümmerung jüdischer Läden Ausdruck. Die Erbitterung der Christen gegen die Juden wurde in diesen Orten auch dadurch hervorgerufen, daß die letztern in großer Anzahl desertierten, wodurch die christlichen Reservisten gezwungen wurden, die im Heer entstehenden Lücken auszufüllen. Die Mehrzahl der Deserteure sind Juden, und die Wohltätigkeitsgesellschaften in Lemberg erneuern ihre Fürsorge für diese Flüchtlinge. Die von jüdischen Deserteuren verbreiteten Gerüchte, wonach die Familien der Flüchtlinge den strengsten Strafen unterliegen, sogar nach Sibirien verschickt würden, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Japans Finanzen.

* **London,** 3. November. Reuters Bureau erfährt aus Tokio, auf die neue Schatzbondsanleihe von 8 Millionen Pfund Sterling seien am 31. Oktbr., dem ersten Tage, 6 Millionen gezeichnet worden. Da die Listen bis zum 7. d. Mts. ausliegen, werde die Anleihe ohne Zweifel mehrfach gezeichnet werden. Der Vizepräsident der Bank von Japan Takahaschi erklärte dem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die Schatzbondsanleihe werde vom Volke enthusiastisch aufgenommen. Trotz des Krieges sei die Finanzlage Japans sehr befriedigend. Der Krieg habe bisher keine nachteilige Wirkung auf die Produktionskraft des Landes ausgeübt. Die Ausfuhr und die Einfuhr weise eine beträchtliche Zunahme auf. Alle Japaner, vom Kaiser bis zu den untersten Klassen, legten sich Einschränkungen auf. Das Volk arbeite härter und produziere nicht nur mehr, sondern vermeide den Kauf von Luxusartikeln, welche somit für die Ausfuhr verfügbar seien, darunter namentlich Seide. Der Ertrag der Ernte, welche in diesem Jahre besonders gut sei, werde auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Im nächsten Finanzjahr dürften 77 Millionen zu Kriegszwecken gebraucht werden. Für die erhöhten Ausgaben, die zur Entsendung von bedeutend vermehrten Streitkräften nach der Mandschurei, sowie zum Bau von Kriegsschiffen erforderlich seien, werde Japan alle hierfür erforderlichen Mittel im Lande aufbringen können. Es bestehe vorläufig nicht die Absicht, sich an fremde Märkte zu wenden. Ein großer Teil des Erlöses aus der Londoner und New Yorker Anleihe vom Mai d. J. liege noch in London.

Der Geburtstag des Mikado.

* **Tokio,** 3. November. Der Kaiser gab anläßlich seines Geburtstages heute ein Frühstück, wobei er die fremden Diplomaten begrüßte und in einer kurzen Ansprache betonte, daß er es bedauere, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, dem fernen Osten in Verwirklichung seines Wunsches den Frieden wiederzugeben. Er trinke auf das Wohl der Herrscher, die hier durch ihre Bevollmächtigten vertreten seien, und drücke den Wunsch aus, daß die Bande der Freundschaft noch enger werden möchten. Der belgische Gesandte Baron d'Anethan, der Doyen des diplomatischen Korps, gratulierte dem Kaiser in seiner Antwort zum heutigen Tage, drückte sein Bedauern aus, daß der Krieg noch nicht beendet sei, und sagte: Auch wir sprechen unsere Wünsche nach Frieden mit um so mehr Nachdruck aus, als wir mit tiefer Bewegung die Verheerungen betrachten, die er schon den trauernden Familien verursacht hat und die Tausende von edlen Opfern, die auf beiden Seiten in den Feldarmeen kämpfen und ihr Blut vergießen mit einer Tapferkeit, die hervorragend, und einem Heldentum, das unbezwingbar ist.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 5. Nov. [Portoverbilligung.] In kaufmännischen und gewerblichen Kreisen hat man sich neuerdings wieder mit dem Thema der Portoverbilligung im Postanweisung-Verkehr und der Zulassung von Postkarten, auf deren Vorderseite Raum für Notizen freizulassen wäre, beschäftigt und diesbezügliche Eingaben an den Staatssekretär des Reichspostamts beschlossen. Wie die „Neue politische Korrespondenz" mitteilt, dürften Erwägungen bezüglich des ersten Punktes, falls an zuständiger Stelle solche überhaupt in Aussicht genommen werden könnten, damit zu rechnen haben, daß mehrere Reichsbehörden beteiligt und über diese Angelegenheit zu hören sind, und schließlich die derzeitige Finanzlage einer Verbilligung und dem damit verbundenen Einnahmeausfall nicht gerade das Wort redet. Ob künftig für Postkarten das französische Muster, welches ein Drittel des Raumes auf der Vorderseite für Notizen freiläßt, im Verkehr des Deutschen Reiches zuzulassen sein wird, steht noch sehr dahin.

* **Gelsenkirchen,** 4. Novbr. [Was eine billige Wurst enthielt,] darüber erzählt die „Gelsenk. Ztg." folgendes: Ein Arbeiter kaufte sich für wenig Geld eine große Wurst. Als er sich dieselbe etwas „zu Gemüte" führen wollte und einen kräftigen Bissen in den Mund schob, war der Appetit plötzlich geschwunden. Die Wurst roch und schmeckte allzu eigentümlich. Aergerlich über das vergeudete Geld und den verlorenen Appetit ging der Mann zur Polizei und überreichte die „Wurst" „zur gefl. Veranlassung". Die Polizei begnügte sich mit der Prüfung des Geruches und sandte die Wurst dem Gerichtschemiker Racine, der dieselbe nach allen Regeln der chemischen Kunst prüfte und der Polizei den Rückbescheid gab, daß sich ein zerhacktes — Mäuslein in der Wurst befunden habe. Als der Käufer von diesem Bescheide hörte, soll ihn nachträglich ein sonderbares Gefühl überkommen sein!

* **Altenbögge,** 4. Nov. [Erstochen.] Hier wurde heute ein italienischer Arbeiter nach vorangegangenem Streite erstochen. Der Täter wurde sofort verhaftet.

* **Solingen,** 3. Nov. [Ueber die Stellung des Protestantismus zum Staat und zur Schulgesetzfrage] machte Pastor Jatho aus Köln gelegentlich der Feier des Reformationsfestes im Zweigverein des Evangelischen Bundes u. a. folgende Ausführungen: Eine der schlimmsten Wunden, die der evangelischen Kirche im 16. Jahrhundert geschlagen wurden, sei die Verquickung von Staat und Kirche, eine Wunde, die noch heute nicht vernarbt sei. Noch heute sei die evangelische Kirche im Staatswesen gefesselt, aber auch aus dieser Fessel werde sie sich befreien. Aus diesem Bestreben resultiere auch der Standpunkt des Protestantismus zur Schulfrage. „Hand weg von der Schule!" rufe er der Kirche zu. Damit solle den Kindern durchaus nicht die Religion genommen werden, dem Religionsunterrichte in der Schule sollten nur die konfessionellen Spitzen genommen werden. Es sei bedauerlich, daß heutzutage die Kinder schon vom 6. Lebensjahre an durch die konfessionelle Scheidewand getrennt würden.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide.
Von **B. Riedel-Ahrens.**

40)

IX.

Aus dem Meere schöpfen wir wie aus der Menschenseele immer nur Lebendiges, Rätselvolles.

Stefano hatte eiligst seine Sachen gepackt und dem ungastlichen Berlin so schnell wie möglich den Rücken gekehrt. — Nun saß er in Karins warmem Zimmer in der Sofaecke, und nachdem er den heißen Tee getrunken und seinen Lieblingskuchen, den sie besonders für ihn zu backen pflegte, gegessen, begann er sich von der Reise und der entsetzlichen Hauptstadt zu erholen.

Karin saß, die Hände in dem Schoß gefaltet, da und wiederholte zum dritten Male: „Also Rose leidet."

„O, mehr als das," entgegnete er lebhaft, „niemand wird Ihre Schwester wiedererkennen — sie sieht aus wie eine weiße Blume, die auf Gräbern rasch dem Tode entgegenwelkt; sie wird sterben."

„So werden wir sie befreien."

„Nun, selbstverständlich."

Stefano strich sich das dunkle Bärtchen und sah nachdenklich vor sich hin.

„Fräulein Karin," begann er nach längerer Pause, in verändertem, bewegtem Tone. „Sie wissen, wie sehr ich Rose liebe; einem Menschen von Herz und Gemüt aber füllt die erste, echte Liebe das ganze Leben aus, er wird immer wieder zu ihr zurückkehren. Bitte, geben Sie mir einen Beweis Ihres Vertrauens, das ich verdient zu haben glaube, dadurch, daß Sie mir offen mitteilen, was Ihren Vater bestimmte, Rose in jene fürchterliche Verbannung zu schicken."

Karin erschrak. Sie kannte ihre Schwäche vor diesem „Sonnenstrahl ihres armen Lebens," wie sie ihn heimlich nannte, die es ihr fast unmöglich machte, ihm eine Bitte abzuschlagen, und doch sträubte alles in ihr sich dagegen, Stefano das zu bekennen, was ihn vielleicht doch unwiderruflich von Rose zurückgestoßen haben würde. Denn konnte nicht ihn, der so überaus strenge Begriffe über weibliche Tugend hegte, ihr leichtsinniges Vergehen so entehrend dünken, daß er sich endgültig von ihr wandte?

„Ich muß ihr zu Hilfe kommen," dachte er.

„Eins weiß ich — meine Liebe ist hoffnungslos."

Und als Karin ihn danach betroffen ansah:

„Rose liebt einen anderen."

„Woher wissen Sie das, Don Stefano?" fragte sie erbleichend tonlos.

„Sie selbst hat es mir eingestanden," antwortete er ausweichend.

Karin atmete auf — so wußte er von dem Schrecklichen doch noch nichts.

„Rosa muß auf alle Fälle fort von Berlin und nach hier kommen," hauchte sie verwirrt.

„Das ist auch meine Meinung — wenn nicht der Schmerz des Getrenntseins von jenem Mann eine Erholung hier unmöglich werden läßt," äußerte Stefano nicht ohne Bitterkeit. „Dort ist sie doch wenigstens in seiner Nähe."

Nach diesen Worten des jungen Mannes zog über Karins bekümmerte Züge ein erhellender Schein — war es ihr doch gegeben, ihn durch eine gute Nachricht zu erfreuen.

„Sie sind im Irrtum, Don Stefano. Rose liebt jenen Mann nicht mehr, sondern sie verachtet ihn, weil er sich als ein Unwürdiger vor ihr entlarvt hat; die ganze Geschichte mit Kurt von Senden war nichts als eine kindische Dummheit, die Rose noch gerade zu rechter Zeit einsehen lernte."

Von dem Impuls überwallender Freude hingerissen, ergriff er Karins schmale Hand und hielt sie fest.

„Sie vermuten schwerlich, wie unsagbar Sie mich beglücken, ich kann es kaum fassen; Fräulein Karin, ist das wirklich wahr?"

Heiß bewegt von seinem stürmischen Empfinden, entnahm sie stumm einem Fach ihres Schreibtisches den betreffenden Brief Roses und ließ ihn die Stelle lesen, wo die Schwester noch einmal ausführlich über den jähen Wechsel ihrer Gefühle für Kurt von Senden sprach.

„Steht es so, darf ich vielleicht hoffen, daß sie doch noch einst sich meinen Bewerbungen geneigt zeigt!"

„Gewiß wird Rose sie annehmen; denn wer . . ." Karin hielt plötzlich erglühend inne, wäre ihr doch fast in dem Chaos des eigenen warmen Empfindens eine Torheit entschlüpft! Sie wollte sagen: „Denn wer, der mit Ihnen längere Zeit verkehrte, müßte Sie nicht lieben!" Dadurch aber würde ihr armes Geheimnis, das sie bis dahin mit bewundernswerter Standhaftigkeit zu hüten gewußt, verraten worden sein.

Stefano sah die Glut auf ihren Wangen und auch Karins Verlegenheit konnte ihm nicht entgehen: einmal hob sie flüchtig den Blick und lächelte in sprachloser Verlegenheit. Ihre Augen begegneten sich — Stefano senkte die seinen und schwieg. Und als ob eine Ahnung von dem, was in der einsamen Mädchenseele vorging, ihn durchzog, nahm er noch einmal ihre Hand und preßte sie in langem, ehrfurchtsvollem Kuß gegen seine Lippen.

Karin wußte nach diesem Kuß, der ihr die Dankbarkeit und Hochachtung eines edlen jungen Mannes zu erkennen gegeben, daß ihr Geheimnis von ihm geahnt werde. Und ihr selbst zum Erstaunen schämte sie sich ihm gegenüber nicht.

„Sie wollten mir noch sagen, Fräulein Karin," bemerkte er ablenkend, „weshalb eigentlich Rose in die gräßliche Pension mußte."

„Das ist Vaters Sache und die meiner Schwester; fragen Sie mich nicht weiter — wenden Sie sich an ihn. Er hielt es für das beste, Rose einige Zeit lang von uns zu trennen."

Nach diesem Bescheid war Stefano gezwungen, sich mit seinem Anliegen an Thomas Holm zu wenden, dessen Arbeitszimmer er bald danach zum Zweck der griechischen Stunde betrat — heute jedoch ausnahmsweise ohne Bücher.

„Ich komme diesmal nicht, um zu lernen, sondern Ihnen eine Bitte vorzulegen, mein teurer, väterlicher Freund."

„Und Don Stefano wird mich stets bereit finden, ihm seine Bitte zu gewähren," erwiderte Thomas Holm liebenswürdig, „zumal da es heute die erste ist."

Stefano ließ sich neben ihm auf den gewohnten Platz nieder.

„Mein väterlicher Freund weiß, daß ich Rose liebe; sie lebt jetzt in Berlin, ich aber leide unter dieser Trennung bis zur Unerträglichkeit; deshalb lautet meine Bitte dahin, Rose kommen zu lassen, damit wir uns vereinigen.

Thomas Holm stutzte. Er legte den Kopf in die Hand und seine Züge zeigten den Ausdruck schmerzlichster Bekümmernis.

„Diese Bitte fordert Offenheit von mir. Gott ist mein Zeuge, Stefano, wie sehr es mich beglückt hätte, Sie, gerade Sie, der mir der liebste Mensch auf der ganzen ganzen Welt ist, auch durch die Bande des Blutes meinen Sohn zu nennen; aber eben weil ich Sie so lieb habe, darf ich am wenigsten schweigen. Sie mögen ermessen, wie mir zumute ist, wenn ich bei dieser Gelegenheit mich gezwungen sehe, Ihnen zu wiederholen — Sie werden sich unseres Gesprächs darüber auf dem Spaziergang erinnern — daß — Rose Ihrer nicht mehr würdig ist."

„Damals unterließ ich es zu fragen: weshalb nicht?"

„Meine Tochter war von einer unwürdigen Neigung zu einem Erbärmlichen erfüllt und hat sich von diesem zu einem Schritt verleiten lassen, den alle Welt verdammt."

Stefano war nun sicher, daß Roses Zusammenkünfte an der Kirchhofsmauer entdeckt seien und diese ihr den Bannfluch des Vaterhauses und der ganzen Welt zugezogen hatten.

„Das ist vorüber; und handelte Rose wirklich töricht, so hat sie das ausreichend gebüßt, — ich verlange nicht mehr zu wissen, worin ihre Unvorsichtigkeit bestand. Ich liebe sie, das ist genug, und auch sie wird lernen, meine Neigung zu erwidern, dessen bin ich sicher! Darum bitte ich Sie um Roses Hand, und zugleich, ihr das mitzuteilen und sie nach hier kommen zu lassen."

Thomas Holms Ehrlichkeit kämpfte mit seinen Vatergefühlen einen letzten schweren Kampf, doch jene siegte auch diesmal. Für ihn war es die Erfüllung der stolzesten Wünsche, Stefano als den Gatten der Tochter zu sehen, aber dieser durfte und würde Anspruch erheben auf ein Mädchen mit tadellosem Ruf. Auf Roses Vergangenheit lag ein arger Flecken. Unmöglich konnte die Flucht aus dem Elternhause mit einem Wicht, der sie durch betrügerische Mittel nach der Hauptstadt gelockt, gänzlich verborgen geblieben sein. Er war im Zweifel darüber, ob Stefano sie auch dann noch nehme, sobald er die Wahrheit erfahren habe. Zehn andere an seiner Stelle würden sich weigern, und mit Recht. Deshalb mußte er unbedingt das Vorgefallene erfahren.

„Gut, ich werde Rose kommen lassen," sagte er nach langem Grübeln entschlossen, „zu dem Zwecke, sich mit Ihnen auszusprechen, Stefano; ich verlange von ihr, daß sie Ihnen offen mitteilt, wodurch sie sich verging; und damit das gewissenhaft geschehe und Sie alles erfahren, werde ich, ihr Vater, Zeuge der Unterredung sein."

Welch eine überflüssige Demütigung für das geliebte Mädchen, dachte Stefano erblassend; würde sie die ans Grausame streifende Forderung erfüllen können? Aber er tröstete sich mit dem Gedanken: sobald der Vater sie gesehen hat — bleich wie eine dem Tode geweihte Blume —, wird er ihr diese Buße erlassen.

Deswegen begnügte er sich vorläufig mit dem, was er erreicht — Rose durfte wiederkehren und er zu ihr von seiner Liebe sprechen, ein gewaltiger Schritt; — wie Karin und Esther mit ihm über das Errungene froh werden sein! Beim Abendbrod, an dem auch die letztere teilnahm, wurde die wichtige Angelegenheit noch einmal zwischen den vieren dahin besprochen, daß Thomas Holm noch heute nach Berlin schreiben sollte, und trotz des strömenden Regens ließ Stefano es sich nicht nehmen, spät die beiden Briefe — an Rose und den Major von Kluge — nach dem Birkendorfer Postkasten zu befördern.

Schon zwei Tage später traf die Antwort ein — eine sehr ausführliche und gehässige von seiten des Majors und dessen Damen, die andere von Rose — ein Dankesruf der Erlösung.

„Ich habe keine Worte für Eure Güte und das, was Don Stefano für mich getan, nur noch Tränen des Dankes und das heilige Gelübde, fortan eine Tochter zu sein, deren mein Vater sich nicht mehr schämen soll. Es ist zu viel; das Glück, wieder bei Euch sein zu dürfen, überwältigt mich, als ob ich es nicht überleben könnte. Vater, Karin, Esther, ich danke Euch auf meinen Knieen und bitte Don Stefano zu sagen, daß er mein guter Engel war, der mich gerettet hat. Rose."

(Fortsetzung folgt.)

* **Solingen**, 4. Novbr. [Wassermangel.] Unter dem Wassermangel haben die Schleifer, welche in den Wupperkotten arbeiten, noch immer zu leiden, und es ist trotz des in den letzten Tagen herniedergegangenen Regens in absehbarer Zeit noch keine Hebung des Notstandes zu erwarten. Man kann in der Tat von einem Notstand reden, denn infolge des niedrigen Wasserstandes der Wupper können eine ganze Anzahl Schleifer nur zeitweise arbeiten, was für sie einen erheblichen Ausfall an Verdienst und für manchen somit auch eine Verschlechterung seiner Lebenshaltung zur Folge hat.

* **Werden**, 3. November. [Attentat auf einen Eisenbahnzug.] Als gestern morgen der um 7,41 den hiesigen Bahnhof verlassende Personenzug eben den Bahnhof Rellinghausen passiert hatte, wurde mit einem Revolver nach ihm geschossen. Die Kugel flog durch das Fenster eines Coupees dritter Klasse, in welchem sich mehrere Gendarmen von hier befanden. Einem derselben flog die Kugel hart an dem Gesicht vorbei, blieb sodann, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, in der Holzbekleidung stecken. Leider ließ der Dienst der Herren nicht zu, eine sofortige Absuchung des Geländes vorzunehmen. Hoffentlich gelingt es aber trotzdem noch, des Täters habhaft zu werden.

* **Düsseldorf**, 4. November. [Tot aufgefunden.] Die alleinstehende Ehefrau Elisabeth W. in der Bismarckstraße wurde heute früh in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Am Kopfe, oberhalb des linken Auges, hatte sie eine leichte Hautverletzung. Anhaltspunkte dafür, daß die W. eines gewaltsamen Todes gestorben ist, liegen nicht vor. Nach den bisherigen Feststellungen rühren die Verletzungen vielmehr von einem Unfalle her, indem sie am 28. v. M. mit dem Kopfe auf eine Tischkante aufgeschlagen ist. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Altenessen**, 2. Nov. [Eingewaltiger Brand] brach am Montagabend auf der Teerkokerei der Zeche Matthias Stinnes in Carnap aus. Das in großen Quantitäten in einem Lagerraum untergebrachte ungereinigte Naphtalin war auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in Brand geraten und alsbald hatten von dem mehr als 400 Tonnen haltenden Lagerbestande 100 Tonnen Naphtalin, welche einen Wert von mehr als 2500 Mark repräsentieren, Feuer gefangen. Mit immenser Schnelligkeit und Gewalt verbreitete sich das Feuer; die Feuerwehren von Carnap und Altenessen mußten sich darauf beschränken, die übrigen Gebäude zu schützen und dem fließenden brennenden Naphtalin durch Ziehen eines Walles entgegenzutreten; dieser Zweck wurde gut erreicht. Ob Selbstentzündung oder Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht ermittelt, jedoch neigt man zur ersteren Annahme. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Geldern**, 3. November. [Aufsehen erregende Vorgänge.] Die Staatsanwaltschaft zu Kleve wird auf die Mitteilung des Bürgermeisters hin gegen den früheren ersten Beigeordneten L. van Ham Anklage wegen Beamtenverleumdung erheben. van Ham soll die Behauptung aufgestellt haben, der Bürgermeister habe als Mitglied des Kuratoriums des hiesigen Krankenhauses tausend Mark Krankenhausgelder veruntreut, und zwar im Jahre 1896. van Ham gehörte zu der Zeit zur Aufsichtskommission des Krankenhauses. In der Bürgerschaft herrscht darüber große Aufregung, besonders da van Ham auch noch andere mehr oder weniger belastende Vorkommnisse aus der Amtstätigkeit des Bürgermeisters veröffentlicht hat.

* **Aachen**, 3. Nov. [Eine schreckliche Tat] ist in Nirm bei Eilendorf passiert. Dort wurden die Gebrüder Matthias und Hubert Vossen auf dem Heimwege aus dem Wirtshaus von mehreren Personen überfallen und mißhandelt. Matthias Vossen starb, wie der „Volksfreund" meldet, einige Stunden nach dem Ueberfall infolge der erlittenen Schläge. Ihm war der Kopf eingeschlagen, die Augen ausgestochen und am ganzen Körper befand sich keine gesunde Stelle. Hubert Vossen wurde ebenfalls übel zugerichtet, er konnte aber auf Händen und Füßen nach Hause kriechen und berichten, was vorgefallen war.

* **Trier**, 3. Nov. [Mit einem eigenartigen und seltenen Falle] hat sich, nach der „Trierschen Zeitung", das Kriegsgericht der 16. Division befaßt. Ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 70 hatte sich wegen Fahnenflucht zu verantworten. Der Angeklagte, aus Betzweiler (Bezirkskommando Mülhausen) gebürtig, ist kurz nach seiner Entlassung aus der Elementarschule nach Frankreich ausgewandert. Er besuchte dort höhere Schulen und brachte es bis zum Doktor der Theologie. Während seiner Studienzeit kehrte er einmal in die Heimat zurück, um sich hier der Ersatzkommission zu stellen. Er wurde tauglich befunden und zur Infanterie ausgehoben. Da er vorhatte, dauernd in Frankreich zu bleiben, so hielt er es nicht für nötig, vorher noch in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen. Nach Beendigung seiner Studien erhielt er eine Stellung im Lehrfach in einem Orte nahe der Grenze. Als er am 6. September d. J. einen Spaziergang über die Grenze unternahm, wurde er von einem Grenzbeamten angehalten und nach Feststellung seiner Personalien verhaftet. Er protestierte gegen die Verhaftung und machte geltend, er sei bereits französischer Staatsbürger und brauche als solcher nicht mehr deutscher Soldat zu werden. Er wurde aber eingestellt, nachdem festgestellt worden war, daß er nach dem Aushebungstermin noch keine zehn Jahre — es fehlen nur drei Monate — außerhalb des Bundesgebiets geweilt hatte. Vor Gericht erklärte der Angeschuldigte auf Befragen, es sei ihm nach erfolgter Aushebung seinerzeit ein Urlaubspaß nicht eingehändigt worden. Das Gericht vertagte daraufhin die Sache, um festzustellen, ob die Angaben des Angeschuldigten über den Urlaubspaß richtig sind. Dies ist erheblich, weil der Angeschuldigte nur dann wegen Fahnenflucht bestraft werden kann, wenn ihm vor der Auswanderung ein Urlaubspaß zugestellt worden ist.

Mama's Liebling freut sich stets aufs Waschen u. Baden mit der von hervorragenden Aerzten als mildeste u. beste Kinderseife empfohlenen **Myrrholinseife.**

In der feinen wie in der einfachen Küche

verwendet man zum Verbessern von Bouillon, Suppen, Saucen usw. mit großem Vorteil die **altbewährte, vielfach preisgekrönte**

MAGGI-WÜRZE.

Sehr ausgiebig! deshalb sparsam verwenden!



29681 **Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.**

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen — 50% Ersparnis gegen Butter!

Einstöckiges Hintergebäude
zirka 75 qm Flächenraum, zu dem bequeme Einfahrt führt u. das sich zu jedem Geschäft eignet, sofort oder später preiswert zu vermieten. 28655
Drerup & Co., G. m. b. H., Hagen.

Die Rehkämpersche Besitzung
Neue Friedrichstraße 10
mit großem Geschäftshause, mit Einfahrt, Hinterhaus, Lager und Garten, **ca. 7 Ar 14 Quadratmeter groß**, worin seit 14 Jahren Groß- und Kleinhandel in Kartoffeln, Zwiebeln und Kolonialwaren mit bestem Erfolge betrieben wurde, wird
am Freitag, 11. November, morgens 9 Uhr,
beim hiesigen Königlichen Amtsgericht, Zeimmer 31, meistbietend versteigert. 28983

In Lüdenscheid,
im Mittelpunkt der Stadt, gute Geschäftslage, ist ein größeres
Geschäftshaus
per 1. Mai 1905 zu vermieten. 29526
Gefl. Anfragen sind zu richten an
Emil Lennhof, Lüdenscheid.

Ich verkaufe **Damenhüte**
Joanning * Elberfelderstr. 32.

Einfamilienhäuser
an der Fleyerstraße billig zu vermieten.
Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Verschiedene rentable
Wirtschaften
in und bei **Hagen** sind durch den Unterzeichneten günstig zu kaufen.
Otto Kohlhage,
29439 Hagen i. W.

Neben dem neuen Dienstgebäude des Kgl. Bezirkskommandos an der Schützenstraße sind
Baustellen
billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Wilhelm Wels,
14432 Bergstr. 72.

Das von Herrn **Aug. Rath** bewohnte
Ladenlokal
mit Wohnung ist per 1. Februar 1905 zu vermieten. 29347
Heinr. Albus, Gertrudstr.

Ladenlokal
zu vermieten.
25980 Eilperstraße 90.

Ein in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahnstation liegendes
Hammerwerk
mit guter Wasserkraft ist unter günst. Bedingungen per 1. Mai 1905 zu vermieten.
Gefl. Angebote unter O 29266 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Per 1. Mai 1905 ein großes
Ladenlokal,
Elberfelderstr. 11, nebst Keller zu vermieten. **Wilh. Arenz,** Hochstr. 47, Kontor. 27779

Abgeschloss. 1. Etage,
6 Zimmer und Küche, Erker, Balkon und 2 Mansarden, per 1. Januar oder später zu vermieten. 28877
W. Reinsberger, Frankfurterstraße 31.

1. Etage,
5 Räume nebst Zubehör, per 1. Februar zu vermieten. 29409
Körnerstr. 73. **Otto Höfinghoff.**

1. Etage, 3 schöne Zimmer,
nebst Mansardenzimmer mit all. Bequemlichkeiten zum 1. Februar zu vermieten. 29417
Arndtstraße 21, part., lks.

Abgeschlossene
Wohnung,
2 Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer per 1. Novbr. zu vermieten. 21890
Näher Neue Friedrichstr. 8.

Im neuen Stadtteil Hagen-Wehringhausen ist ein neueres **Haus,** in welchem seit Jahren Metzgerei betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Ang. u. O 29569 an d. Geschst. d. Z.

Ein in der Nähe des Stadtgartens belegener
Bauplatz
wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter P 29597 an die Geschst. d. Ztg.

Habe in einem von meinen Häusern a. d. Altenhagenerstr. ein
Ladenlokal u. Wohnung,
in dem bisher ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, zum 1. Febr. zu vermieten. 29579
C. Jacobi, Langestr. 42.

In einem industriereichen aufblühenden Orte unweit Hagens ist per 1. Mai 1905 oder später in sehr günstiger Lage
Ladenlokal,
Wohnung und Werkstatt, an einen jungen, strebsamen **Klempner und Installateur** zu vermieten. Derselbe würde, da kein derartiges Geschäft am Platze ist, sicher eine gute Existenz haben. Da obige Räumlichkeiten noch gebaut werden müssen, könnten etwaige Wünsche noch berücksichtigt werden.
Ausführliches Angebot mit Angabe der Verhältnisse unter O 29595 an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal m. Wohnung
von 3 Zimmern nebst Bodenzimmer auf sofort, und Werkstätte mit Wohnung u. 2 Mansardenzimmer zum 1. Februar zu vermieten. **Ludwig Helbeck,** 29341 Wehringhauserstr. 114.

Ladenlokal
mit Wohnung evtl. mit Pferdestall per 1. Februar 1905 zu vermieten. 29344
Rembergstr. 22.

Haspe.
Geräumiges Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung im Mittelpunkt der Stadt sofort od. später zu vermieten. 29468
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Die abgeschl. 2. Etage,
5 schöne Zimmer, versetzungsh. p. Febr. zu vermieten. 29589
Ed. Brinkmann, Altenhagenerstr. 44.

Per sofort eine abgeschlossene
2. Etage
von 4 schönen, großen Zimmern mit Gasleitung, Waschküche sowie mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Familie zu vermieten. 26028 Hochstraße 47.

In meinem Neubau
Mittelstraße 2 ist die
2. Etage
bestehend aus 7 Räumen und Zubehör, komfortabel ausgestatt., vom 1. Januar oder später zu vermieten. 29350
Gustav Cammitzer, Markt 1.

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker Rehmann, 9874 Mittelstraße.

3 Zimmer II. Etage
in der Eckeyer Straße, in der Nähe des Güterbahnhofes, per 1. Febr. zu vermieten.
Angebote unter F 29572 bef. d. Geschst. d. Ztg.

!Beamte!
!Bürger!
!Arbeiter!
von
Hagen und Umgegend
erhalten auf
Teilzahlung
unter den 29673
allerleichtesten Zahlungsbedingungen:
Herren-Anzüge
Kinder-Anzüge
Damen-Jacketts
Umhänge
Kleiderstoffe.
Anzahlung von 5 Mk. an.
Abzahlung wöchentlich 1 Mark an.
Möbel,
Herde, Kinder-Wagen,
ganze Wohnungs-Einrichtungen
von 30 Mk. Anzahlung an
nur im großen
Kredit-Haus
Herm. Schmidt
Hagen i. W.
12 Elberfelderstr. 12.
Nur gute, dauerhafte Ware. — Billige Preise.
Bei Arbeitslosigkeit u. Krankheit Zahlungseinstellung.

Eine gutgehende
Bäckerei,
sehr gelegen, nebst Inventar zu vermieten. Angeb. unt. F 29434 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Mai 1905 eine abgeschl.
Etage von 5–6 Zimmern
mit Gas, Bleiche und allen Bequemlichk. versehen, zu vermieten. Auf Wunsch auch etwas Garten.
Otto Spannagel, Fleyerstr. 1.

Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten. 29482
Näheres Augustastr. 55, 1. Et.

2 Zimmer
an ruhige Leute per 1. Februar zu vermieten. Haldenerstr. 29.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Vitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Wohnung
von 2 hübschen Zimmern zu vermieten. 29165
Altenhagen, Schmalestr. 6.

Einf. möbl. frdl. Zimmer
zu vermieten. Preis 10 Mark.
29113 Langestr. 2, II.

Kaufen Sie als Butter-Ersatz nur
Vitello
Margarine, schmeckt genau wie frische Butter, bräunt und schäumt beim Braten. **Vitello allein** wird auf Grund D. R.-P. 97 057 mit frischem Eigelb hergestellt.

Zur Bequemlichkeit
unserer werten **Hagener** Kundschaft und der **Umgegend,** zur **Bequemlichkeit** der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **vorzüglichen** Seifenfabrikate, **Waschextrakt, Salmiak-Terpentin-Kernseife, Toilette-Seife** 2c. haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien, praktischer Handtücher, feiner Taschentücher 2c. errichtet bei Herrn
Wilh. Hoffmann, Hochstr. 98 in Hagen.
Daselbst können also die gesammelten **Umhüllungen** abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. Fordern Sie gefl. in den Kolonialwarenhandlungen oder bei Herrn **Hoffmann,** Hochstr. Nr. 98 Prospekt über unsere große Gratis-Verteilung. 25741
Grüner & Neu
älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Abgeschl. 3. Etage
von 4 Zimmern an ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten. 29249
Emil Lichtenberg, Fierlohnerstraße 16.

Abgeschl. Etagen,
5 und 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu Oktbr. oder später preiswert zu vermieten. 23945
Körner- u. Kampstr.-Ecke, **Deutscher Krug.**

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst rechtl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Luisenstraße 7
ist die abgeschlossene
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bodenzimmer 2c. pr. Februar zu vermieten. 29566
C. Post, Franzstr. 51.

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,
Parterre 1 Zimmer Mk. 66.—
1. Etage 1 „ „ 69.—
2. „ 1 „ „ 66.—
3. „ 1 „ „ 63.—
sofort oder später zu vermieten.
28476 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Winckestr. 11, Part. r.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

Billige Wohnungen
2—4 Zimmer abgeschl.,
(nur für ordtl. pünktl. zahl. Mieter)
1. Etage Mark 70, 2. Mark 65,
3. Mark 60, 4. Mark 50. 28617
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Einige **Wohnungen** von 3 abgeschl. oder 4 Zimmern nebst Zubehör zum Novbr. od. später zu vermieten. 28791 Bismarckstraße 5.

Altenhagen.
Wohnungen,
2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522
G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

4—5 Zimmerwohnung
abgeschl., mit Erker u. Veranda, per 1. Februar in besser. Hause zu vermieten. 29335
Näher. in d. Geschst. d. Ztg.

3 Zimmer
per 1. Novbr. oder später zu vermieten. 27995
Sternstraße 18.

2 Zimmer,
1. Etage, sofort zu vermieten.
Näh. Rembergstr. 34. 29288

Ein schön möbl. Frontzimmer,
mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten. 29251
Altenhagenerstr. 13, 2. Etg.

Gemahlene Dalli-Seife

gilt unter Kennern als das
beste deutsche Seifenpulver
Mäurer & Wirtz
Seifenfabrik, Stolberg-Rhld.

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten
sowie
das **Neueste** in
Haar-Schmuck
Schildpatt und Imitation
empfiehlt 28694
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfumerie-Fabrik
Frankfurterstr. 91 HAGEN i. W. Telephon Nr. 595.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–
Reserve-Kapital „ 8 000 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.
Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.
Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck

liefert
Kindermilch von tuberkulosefreien Kühen, garantiert sauber zubereitet u. pasteurisiert, 1/8 Ltr. 5 Pfg., 1/5 Ltr. 8 Pfg., 1/4 Ltr. 9 Pfg.
Hierzu passende **Gummisauger** a Stück 25 Pfg.
Kur- oder Sanitätsmilch pasteurisiert in versieg. Flasch. 1 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 15 Pfg.
Haushaltungsmilch, sehr fettreich, in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg., 1/2 Ltr. 10 Pfg.

Sämtliche Milch wird durch Watten aus chemisch reiner hygrophiler Baumwolle filtriert, daher garantiert rein und sauber. 29120

Depot: Wittekindstrasse 5
Nähe Altenhagener Brücke.

Farnspr. 1778



Tischzeuge
Leinen, Wäsche
nur erpropt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen
Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.
Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462



Das ist der Name der
Cigarren ohne Nicotin!

Hergestellt aus besten ausländischen Tabaken, welchen der Nicotingehalt bis auf letzte Spuren entzogen worden ist unter Erhaltung aller den vollen Rauchgenuss bedingenden aromatischen Naturbestandteile.
Reichspatent No. 136150 des beeid. Handelschemikers Carl Wimmer, Bremen.

Navahoe No. 1	à M. 50.–	Navahoe No. 6	à M. 80.–
Navahoe „ 2	„ 60.–	Navahoe „ 7	„ 100.–
Navahoe „ 3	„ 60.–	Navahoe „ 8	„ 100.–
Navahoe „ 4	„ 70.–	Navahoe „ 9	„ 120.–
Navahoe „ 5	„ 80.–	Navahoe „ 10	„ 150.–

Das chemisch-analytische Laboratorium für Handel und Gewerbe von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin, dessen Analyse jeder Kiste beiliegt, sagt u. a.: „Bei dem vorliegenden Verfahren ist die Frage der Nicotinentziehung in bester Weise gelöst."

• Zu haben in fast allen besseren Cigarrenhandlungen. •

Bestes Antiseptikum



für **Mund** und **Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!
Preis pro Flasche Mk. 1.50. 23359
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstelle: **Paul Kaufmann,** Mittelstrasse 4, **O. & F. Meibes,** Bahnhofstr., **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, **Friedrich Lohrmann,** Kölner- und Körnerstrassen-Ecke.

Haaraussall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
Central-Drog. **B. Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann, O. & F. Meibes, E. Brinker, Rich. Hengstenberg, J. Voß Ww.**

Neue Kleinmotoren

Elektr. A.-G. 20178
vorm.
W. LAHMEYER & Co.
Frankfurt a. M.
Vorzügliche Konstruktion.
Sofort lieferbar. * * * * *
Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.
mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**



Amerik. Glanzstärke

mit Schutzmarke Globus von der Fritz Schulz jun. Aktien-Gesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Ueberall vorrätig in roten Paketen a 20 Pfg.
6638

Hohe Butterpreise!

Hausfrauen verlangt „Bona"
in den einschlägigen Geschäften.

BONA ist die beste Margarine
Alleinige Fabrikanten: Waboschaffe & Co. m. b. H. CLEVE

Haupt-Vertreter: 28458
Jos. Spielmanns, Hagen i. Westf.

Telephon Nr. 1055

Dampfwaschanstalt Edelweiß

Telephon Nr. 1055

(Inhaber: Gebrüder Gödde)
Hagen i. Westf., Alexanderstr. 86 (Ecke Boelerstr.)
Uebernahme jeglicher Art von Wäsche.
Spezialität: Herren-Stärkewäsche — Gardinen-Neuwäscherei.
Natur-Rasenbleiche. Garantiert chlorfreie Behandlung.
Kostenlose Abholung und Zustellung durch eigenes Fuhrwerk. 27676

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma



Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fussstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 25798

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

„Geldbörse" mit doppeltem Sicherheitsverschluss



„Pfifficus".

Mit Schloss! Ohne Schlüssel!
Kein Vexier, jedoch fest und sicher verschlossen. Kann niemals von selbst in der Tasche aufgehen. Mit Schloss, jedoch ist zum Oeffnen kein Schlüssel nötig. Ein leichter Griff genügt jedem Eingeweihten, es nach beiliegender Gebrauchsanweisung zu öffnen. Das Portemonnaie ist aus prima schwarzem Seehundleder gefertigt, der Bügel hochfein vernickelt, und versenden solches zu

Mark 2.– franko gegen Nachnahme.

Namen in Golddruckschrift 25 Pfg.

Unsern grossen illustrierten Hauptkatalog mit zirka 3000 Abbildungen nebst Neuheiten-Nachtrag versenden an jedermann umsonst und portofrei. 4399

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 178.
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen!

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1,50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr.



Umsonst und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

Wirklich fachmännische
Reparatur an Nähmaschinen
29418 aller Systeme, schnell und billig.
Reinh. Schreckenberg,
Bergstr. 54, (Werkstatt Hochst. 95.)



Echte Harzer Kanarienvögel
stehen zum Verkauf im Gasthof **Loos,** Körnerstr. im Preise von 5 Mk. an. **Werkmeister** vom Harz.

Kein Husten mehr
beim Gebrauch von **E. Walther's Fichtennadel-Brustbonbons,** a 30 u. 50 Pfg. bei **Friedr. Lohrmann,** Kölner- u. Körnerstr.-Ecke. 28996

Riessner-Öfen



Anerkannt erste Marke.
Original- — Patent-Regulator.
Hygienisch idealstes System.
Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Vorrätig in jedem guten Ofengeschäft
an jedem Platz von einiger Bedeutung. 27885

OLYMPIA-THEATER
DORTMUND.
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850.

Ab 1. November:

Neues Weltstadt-Programm.

Henry de Brys weltberühmte **!Phantasmagorien!** dargestellt von 18 Personen 18!

Ernst Perzinas 8 Akrobaten-Affen! der beste komische Dressurakt der Gegenwart! 29215

Otto Röhr, vorzügl. Vortragskünstler u. Komponistendarsteller am Flügel. — Außerdem noch

11 Weltattraktionen 11.

Galerie 30 Pfg. — Saal 65 Pfg.

Sonn- u. Festtags:
2 große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr (halbe Preise) u. abds. 8 Uhr (ohne Billettsteuer).

Spar- u. Bauverein
e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Einzahlungen an jedem **ersten Sonntage** im Monat, vormittags von 11—12 Uhr, im Restaurant **Julius Schauhoff,** Wehringhauserstraße, und jeden **dritten Sonntag** von 11—12 Uhr vormittags im Restaur. **Fischer,** Elberfelderstr., erfolgen können. Der Kassierer ist zu obiger Zeit anwesend. 29645

Der Vorstand.

Geld-Darlehne für Person. jed. Stand. a 4, 5, 6% in fl Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin, Gleditschstr.** 51. Rückp.

Verkauf
des von der
Konkurs-Verwaltung
angekauften
— Waren-Lagers —

des Kaufmanns **Sally Schlesinger, Hagen, Mittelstr. 23,** und anderer Waren bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikeln, Damenmänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl zu

= staunend billigen Preisen. =

29676

Trotz der enorm billigen Preise werden Rabattmarken verausgabt.

Tonhalle.
Sonntag den 6. Novbr. 1904:
Große Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.

Wehringhausen.
Sonntag den 6. November findet bei mir
BALL
statt. Anf. 4 Uhr. Entree frei.
29672 **Fritz Soeding.**

Tonhalle.

Tanz-Lehr-Institut
Ernst Frettlöhr,
Bergstraße 104, parterre.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß der **neue Kursus** im Lokale des Herrn **Ernst Reinecke Dienstag den 8. ds. cr.** für Erwachsene von 8—10 Uhr abends beginnt. — Eine Liste zum Unterzeichnen liegt in genanntem Lokale offen. 29584

Hochachtungsvoll!
Ernst Frettlöhr.

Drucksachen fertigt **billig** an Ottomar Schepach, Buchdruckerei, Kampstr. 14.

Meine 29545
Nachmittags-Sprechstunde
habe ich von heute ab **hier** nicht mehr von 1—2 Uhr, sondern **von 5½—6 Uhr,** und in **Dahl** und in **Zurstraße von 2—2½ Uhr.** Besuche müssen (von plötzlichen Erkrankungen abgesehen) bis 9½ Uhr vormittags bestellt sein.

Brecherfeld, 2. Novbr. 1904.
Künoldt, prakt. Arzt.

Gebr. Hassel * Hagen
Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen.

Ständige Ausstellung von 50 Muster-Zimmern
in gediegenster Ausführung, sowohl für einfach bürgerliche wie feinste Ansprüche.

Besichtigung erbeten! **Billigste Preise!** Lieferung franko Haus!

9413

Friedrichslust.
Sonntag den 6. November:
Grosser Ball.
Musik Hagener Orchester.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Sonntag den 13. November:
Stiftungsfest des Gesangvereins „Harmonie" Eppenhausen.
Konzert und Ball.

Billets zu ermäßigten Preisen a 45 Pfg. sind in der Restauration „Friedrichslust" zu haben. 29574

Das herrlichste Weihnachtsgeschenk



zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung der Puppenbranche ist

die lebende Puppe.

D. R. G. M. 216912, 217402.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten. Geht selbsttätig. Spricht von selbst. Schläft, lobt und ist reich kostümiert.
Macht jedem Kinde begeisterte Freude. — Preis per Stück, 42 cm gross, Mark **4.75,** 50 cm gross, Mark **6.75,** do. in extrafeiner Ausführung Mark **10.—.** Versand franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —
Erstes Thüringer Puppen-Versandgeschäft
COBURG, Inhaber: Fr. SAUERBREY.
Spezialität: Patent-mechanische Puppen.

In herrlicher Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck



1 wirkl. geschmackvolles Sortiment besserer moderner Sachen; **unübertroffene Neuheiten** in matter, echt versilberter, glitzernder u. glänzend. Ausführg., als **Brillantrespekt,** ironisch übersponnene Kugeln, läut. Glöckchen, **Trompete m. Stimme, Engel mit Frisur und bewegl. Glasflügeln, Fantasiesachen,** Perlen, Eiszapfen, Obst, **Luftballon,** Erdbeere, Melonen, **Tanzbär, Rotkäppchen, Geldsack** mit 5000. **Weihnachtsmann, Vogel mit natürl. Federn, Zuckerhut, Spitze, 1 reizendes Blumenmädchen** 2c. 2c., zusamm. ca. **320** Stück, versende zu äußerst billigen Preis **5 Mk.** Zur gefl. Weiterempfehlung füge von nur **1 Fischglas m. bewegl. Goldfischen u. 1 Fruchtkorb,** garniert mit Früchten, **gratis** bei. ff. Sortimente bis 20 Mark.

E. Reinhard, Lieferant fürstlicher Höfe in **Neuhaus am Rennweg** (Thür.) Nr. 71
Größtes Geschäft d. Branche am Platze. 1000 v. Dankschreiben. Die Kisten wurden auf's Wärmste in 100 v. Zeitungen empfohlen. Im Auftrag Ihrer Hoh. der Fr. Prinzess. v. S.-Meiningen (folgt Bestell.) Im Auftrag Ihrer kgl. Hoheit der Fr. Großherz. v. Sachsen (folgt Bestell.). Da Ihrer Durchl. der Frau Prinzess. die Sachen sehr gefallen, bitte um Übersendung noch 1 Kiste. Schloß B. Vor 6 Jahren bezog ich 1 Sortiment Christbaumschmuck, mit dem ich sehr zufrieden (folgt Bestell.) Bruns v. Wellenk. Mehrere bekannte Damen ließen sich Ihren wirklich überraschenden Christbaumschmuck senden, und um meinen l. Angehörigen diese Überraschung zc. Weiß. Bitte mir noch 2 Kisten zu senden. Mainwald. Danke Ihnen für erhalt. Send. Christbaumschmuck u. best. weit. 2 Sort. Habe Sie überall warm empf. Schreiber, Lodz, Rußl.

Aus meiner grossen **Spezial-Abteilung** für erprobte und bestbewährte **Korsetts** bestehend aus nur hervorragenden Erzeugnissen deutschen Gewerbefleisses empfehle: 29657



Nur ächt mit der Schutzmarke „Hygiene sei's Panier"
Silberne Medaille Ausstellung für verbesserte Frauenkleidung. Berlin 1898.



Reform-Korsett „Hygiene"
a Mk. 6.75 und Mk. 3.75
Korsett „Erectina"
a Mk. 4.75, 4, 3.25, 2.90
Korsett „Germania"
a Mk. 4.00 und Mk. 3.00

sowie **Damen-Stoff-Leibbinden**
a Mk. 2.50, 2.25. 2.00
nebst anderen vorzüglichen Fabrikaten.

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97/99/101. HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97/99/101

Konzertgesellschaft Hagen.
Montag den 7. November, abends ½8 Uhr, im Weidenhof:
General-Probe
für das II. Abonnements-Konzert mit Solisten und Orchester.
Programm.
Requiem für Soli, Chor und Orchester . . W. A. Mozart.
Neunte Symphonie mit Schlusschor . . . L. van Beethoven.
Eintrittskarten zu M. 1, sowie Schülerkarten zu 50 Pfg. exkl. Steuer sind an der Abendkasse, Freikarten für unsere Mitglieder in der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke zu haben. 29680

Weidenhof.
Sonntag den 6. November 1904,
abends 8 Uhr:
Einmaliges Gesamt-Gastspiel
Rosa Poppe, Königl. preuss. Hofschauspielerin, vom Kgl. Schauspielhause Berlin,
Roderich Arndt, „ Berliner Theater, Berlin,
Marianne Bratt, „ „ „ „
Adele Werra, „ „ „ „
Paul Pauly, „ Schiller-Theater „

Sappho.
Trauerspiel in 5 Akten von **Franz Grillparzer.**
Preise der Plätze (exkl. Lustbarkeitssteuer) im Vorverkauf bei Achenbach & Schäfer Mittelbalkon u. Sperrsitz Mk. 3.—, I. Platz Mk. 2.—, II. Platz 1.— Mk., Seitenbalkon Mk. 1.50. — An der Abendkasse sind die Preise 50 Pfg. höher. 29419

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.
Sonntag den 6. November 1904
feiert der 29831
Männer-Gesang-Verein Eckesey
sein
40jähriges Bestehen
durch
Konzert und geschlossenen Ball
unter gütiger Mitwirkung der **Gesangvereine „Eintracht"-Eckesey, „Heideröse"-Boelerheide, „Bürger-Gesangverein"-Vorhalle, „Eintracht"-Haspe** und **„Liederkranz"-Herdecke.**
Anfang 4 Uhr. — Entree 60 Pfg., Vorverkauf 50 Pfg.
NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig. 27

Neu eröffnet!
Hagener Lichtpausanstalt
W. Krumnow, Badstrasse 10.
Anfertigung von Lichtpausen, unabhängig von Tageszeit und Witterung.
Ausführung sorgfältig und schnell. Preise mäßig.
Man verlange Prospekt. 29147

Eppenhauser Brunnen.
29674 **Sonntag den 6. November:**
Konzert und Tanz.
Tanz frei. Entree 30 Pfennig. Tanz frei.

In tadelloser Güte und hervorragender Ausführung
liefert das
älteste Spezial-Maßgeschäft
von 29050
Aug. Pasel Nachf.
Franz Böhmer
Hagen, Karl- und Bahnhofstraßen-Ecke
Anzüge, Paletots und Beinkleider
zu sehr billigen Preisen.
— **Großes Stofflager.** —
Muster stehen zu Diensten.

Gegr. 1816 Gegr. 1816 Gegr. 1816 Gegr. 1816

Hausbrandkohlen und Koks
für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586
H. W. Siepmann,
Körnerstraße 82.



Deutsch. erstklassig. Roland-Nähmasch., Waschmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen, auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 6—12 M. Abz. 4—7 M. mon. Geg. Barz. lief. Nähmsch. v. 48 M. an. Man verlange umsonst Preisliste. Ro.-and-Maschinen-Gesellschaft in Köln 105

Grosse Strassburger Lotterie
Lose à 1 Mk. | **11 Lose 10 Mk.** Porto und Liste **25** Pfg. extra
Ziehung bereits am 12. November 1904.
1200 Gewinne Gesamtwert Mk. **39000**
Hauptgewinn Mk. **10000**
Lose empfiehlt: General-Debit 26618
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Hagen: **Otto Reininghaus, Eduard Schuster, F. A. Schulte.**
Vergesse dein Glück.

Sonntag, den 6. November:
Altenhagen. BALL
im Saale d. Hrn. **Aug. Stratemeyer.**

Alter **Tyroler Kappusschaber** nimmt Bestellg. entgeg. bei Wirt **Frz. Schrader,** Bahnhofstr. 50, **Ludw. Klein,** Heidenstr. 15 und **Wilh. Hohoff,** Altenhagenerbrücke.

Zillertal
bei Herdecke. 12427
Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Nr. 261. Samstag den 5. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Die Wahlen in Italien.

Vor einem halben Monat erst ist die italienische Kammer aufgelöst worden, und schon an diesem Sonntag finden die Neuwahlen zur Deputiertenkammer und am Sonntag darauf die Stichwahlen statt. Der Ministerpräsident Giolitti hat also den Parteien nur eine außerordentlich geringe Zeit zum Wahlkampf gelassen, und er hatte seine guten Gründe hierzu. Die Auflösung der Kammer war erfolgt infolge der immer mehr überhand nehmenden Agitation der Sozialisten, welche in dem im September d. J. veranstalteten und kläglich fehlgeschlagenen Versuch eines Generalstreiks ihren Gipfelpunkt erreicht hatte. Als der Ministerpräsident zu dem letzten Mittel der Auflösung der Kammer schritt, von der er die Durchführung einer den Staatsorganismus heilsamen, praktischen Politik nicht mehr erwarten konnte, da wirkte die Erregung über die Agitations- und Hetzpolitik der Sozialisten im italienischen Bürgertum noch so stark nach, daß die italienische Regierung es für nützlich erachten mußte, daß Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist.

Die Wahlparole, welche Giolitti ausgab, war im Grunde mehr negativer als positiver Natur; sie galt in erster Reihe dem „Zusammenschluß gegen künstlich hervorgerufene Ruhestörungen". Aber die Lebhaftigkeit, mit welcher das italienische Bürgertum überall in die Wahlbewegung eingetreten ist, zeigt am besten, wie groß der Terrorismus der Sozialisten gewesen und wie stark das Bedürfnis ist, diesem entgegenzutreten. Wie heftig die Wahlbewegung trotz der kurzen Zeit, die für sie frei war, sich entwickelt hat, geht am deutlichsten daraus hervor, daß, um die 508 Mandate der Kammer sich ungefähr 2500 Kandidaten bewerben. Zu den Sozialdemokraten, die bisher über 33 Mandate verfügten, gehören von diesen Bewerbern gegen 200. Aber dieser Kandidatenanzahl entsprechen die Aussichten der Sozialdemokraten in keiner Weise, und es ist sehr fraglich, ob sie ihren früheren Bestand behaupten werden.

Die Machtverhältnisse in der aufgelösten Kammer beruhten auf dem im Jahre 1900 herbeigeführten Zusammenschluß der Radikalen, der Republikaner und der Sozialisten zu einer Art Kampfgenossenschaft, die in der Tat damals das freilich ziemlich rückschrittlich gesinnte Kabinett Pelloux hinwegfegte. Der Nachfolger von Pelloux, Saracco, der zwischen der Rechten und der Linken zu lavieren suchte, machte bald dem Ministerpräsidenten Zanardelli Platz, welcher der Sozialdemokratie und ihren Forderungen so weit entgegenkam, daß er zum Schluß selbst daran scheiterte und Herrn Gilotti ein Erbteil hinterließ, unter dem er bis jetzt gelitten hat.

Durch die Neuwahlen, welche sich unter der Parole „Gegen die Sozialisten" vollziehen, hoffte der Ministerpräsident Giolitti den in den letzten Jahren stark gewachsenen Einfluß der äußersten Linken zu brechen. Schon einige Tage vor dem Erlaß des Auflösungsdekretes war das Bündnis der drei Gruppen der äußersten Linken in die Brüche gegangen. Die Radikalen suchten Anschluß an den linken Flügel der Liberalen, und die Republikaner spielen heute ohnehin keine sonderliche Rolle mehr in Italien. Aber auch die nunmehr wieder auf sich gestellten Sozialisten sind nichts weniger als einig. Auch in Italien gibt es, ganz wie in Deutschland, zwei Parteien unter den Sozialisten, die freilich bei weitem stärkere revolutionäre Gruppe und die Revisionisten oder Reformisten, die zwar noch schwach vertreten sind, aber in letzter Zeit an Boden gewonnen haben.

Sind somit die Sozialisten nicht einmal unter sich völlig einig, so verbessert sich die Stellung des Kabinetts ganz außerordentlich durch den neuesten überraschenden Schritt des Papstes Pius X. Seit dem Jahre 1870, wo Pius IX. aus Zorn über die Annektierung des Kirchenstaates allen guten Katholiken die Beteiligung am öffentlichen Leben Italiens, in erster Reihe also an den Parlamentswahlen, verbot, hat der Vatikan äußerlich an diesem Verbot festgehalten, das freilich in immer steigendem Maße gewohnheitsmäßig umgangen wird.

Auch Pius X. hat jetzt dies Verbot nicht offiziell aufgehoben, aber er hat soeben die italienischen Bischöfe ermächtigt, in besonderen Fällen den Katholiken die Teilnahme an den Wahlen zu gestatten. Durch diese Maßnahme werden zweifellos etliche Katholiken, die sich bisher an das päpstliche Verbot hielten, für die Regierungskandidaten eintreten. Bemerkenswert ist, daß in der Anordnung Pius X. den Katholiken verboten wird, eine eigene Partei zu bilden. Der Grund hierfür ist wohl vor allem der, daß die Aussichten für eine solche kirchliche Partei in Italien außerordentlich gering wären. Der Ministerpräsident Giolitti wird sich diese Unterstützung seitens des Vatikans um so lieber gefallen lassen, als er nicht zu befürchten braucht, daß sich in Italien eine selbständige Partei nach Art des Zentrums bilden könnte, die der Natur der Sache nach für den Vatikan gegen den Quirinal eintreten würde.

Zur Bluttat in Neupommern

liegt jetzt ein amtlicher Bericht des Gouverneurs Dr. Hahl vor, dem wir nach dem „D. Kol. Bl." folgendes entnehmen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um eine gemeine Bluttat und nicht etwa um eine Empörung oder eine weitverzweigte Verschwörung zur Abschüttelung der deutschen Herrschaft handelt. Die Mordtat war von den befreiten Sklaven To Maria, To Mekmek und To Wusera geplant und wurde von diesen in Verbindung mit den Bewohnern der nächsten Umgebung der Missionsstation St. Paul ausgeführt. Die drei genannten Rädelsführer waren durch die Mission in Verbindung mit der Verwaltung aus der Knechtschaft der Küstenleute an der Massawabucht erlöst worden. Sie hatten Missionserziehung genossen, waren getauft und lebten seit sieben Jahren mit P. Rascher zusammen. Ich hatte die Missionsniederlassung wenige Wochen vor der Mordtat besucht und von P. Rascher die beruhigendsten Versicherungen über die Eingeborenen erhalten. Auch galt die Lage der Station inmitten einer Bevölkerung, der nur Wohltaten durch die Europäer erwiesen worden waren, für so sicher, daß P. Rascher die ihm von zuverlässiger Seite gewordene Warnung als widersinnig zurückwies. Am 26. August sollte in St. Paul die Einweihung der neuerbauten großen Kirche stattfinden, und aus diesem Grunde hatte sich schon vorher eine größere Anzahl von Brüdern und Schwestern auch von den Nachbarstationen eingefunden. Der Verlust ist für die Kolonie ein herber und schmerzensreicher. Die beiden einzigen, der Baining-sprache mächtigen Patres sind getötet, die Erfolge der Arbeit vieler Jahre in Frage gestellt.

Der Bericht über die Ausführung der Tat stimmt ungefähr mit den bereits bekannten privaten Meldungen überein. Die Strafexpedition hat der Gouverneur selbst mit den 20 Mann der Polizeitruppe von Herbertshöhe unternommen, zu denen noch Matrosen von S. M. S. „Möwe" kamen. Nach längerem ergebnisloien Hin- und Herziehen kam die Expedition endlich bei Nacharunep auf die Spuren der Mörder.

Da Anzeichen vorhanden waren, daß die Mörder sich noch in unmittelbarer Nähe aufhalten müßten, wurden die Schluchten der Berge Rutki und Giding, sowie das Tal des Nabung durchstreift. Hierbei wurden mehrere Trupps Eingeborener angetroffen, die teils flüchteten, teils sich zur Wehr setzten. Bei den Zusammenstößen wurden etwa acht Eingeborene getötet. Der als Dolmetscher beigezogene Baininger To Kulen will in einem der Gefallenen einen der Haupträdelsführer, Damlam, erkannt haben. Alle übrigen Gefallenen waren Eingeborene aus dem zwischen den Stationen Nacharunep und St. Paul gelegenen Karagebirge. Eine Durchsuchung auch dieses Gebirges erschien daher unerläßlich. Von Nacharunep aus wurde deshalb in vier Abteilungen, von denen die eine durch mich, die übrigen durch den Oberleutnant Klüpfel und Matrosen des in Nacharunep stationierten Detachements geführt wurden, eine vollständige Durchstreifung des Karagebirges vorgenommen. In fast sämtlichen Hütten, die die Abteilungen passierten, wurden Kleidungsstücke von Missionaren und Schwestern, Meßgewänder, Kelche und Altarbücher vorgefunden. Die Eingeborenen setzten sich mehrfach auf den Bergkämmen zur Wehr. Es wurden dabei noch sieben Eingeborene getötet. Da nach diesen Wahrnehmungen kein Zweifel mehr bestand, daß die Mörder in der Tat sich noch in den Bergschluchten in unmittelbarer Nähe der Stationen versteckt hielten, wurde der inzwischen von Herbertshöhe eingetroffene Polizeimeister Schaper mit 12 Polizeijungen in Nacharunep zu weiterer Nachforschung in dem benachbarten Gelände zurückgelassen.

Nach einem am 22. Oktober über Sydney eingegangenen Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs Dr. Hahl ist die Verfolgung der bei dem Ueberfall der Missionsstationen beteiligt gewesenen Eingeborenen beendet. Die Schuldigen sind sämtlich bestraft, die Mörder hingerichtet.

Die „Morning Leader" erhält über die Zahl der Getöteten aus Sydney folgende Drahtmeldung vom 2. November:

Das deutsche Regierungsfahrzeug „Seestern" ist aus Neu-Pommern hier eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß die deutsche Strafexpedition über 70 Eingeborene, die an der Niedermetzelung der Missionare beteiligt waren, erschossen und gegen 12 Eingeborene gefangen genommen hat. Die Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Der „Seestern" ließ eine bewaffnete Abteilung zurück, um die Baining-Berge abzustreifen und weitere Züchtigungen der Eingeborenen vorzunehmen. Unter den Getöteten befinden sich To Maria, der Anstifter der Niedermetzelung der Missionare, und seine alte Mutter, die neben ihm wie eine Tigerin für ihr Junges kämpfte, bis sie, von zahlreichen Kugeln förmlich durchsiebt, niedersank.

Ob hier alle Einzelheiten richtig angegeben sind, muß erst abgewartet werdrn.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 4. November. Herr Brust, der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, hat, wie eine jetzt vom Vorstand des Gewerkvereins veröffentlichte Erklärung erkennen läßt, sich zur Niederlegung des Amtes als Vorsitzender gezwungen gesehen, nachdem in einer Vorstandssitzung der Beschluß gefaßt worden war, eine Generalversammlung einzuberufen und darüber entscheiden zu lassen, ob sie das Auftreten und die Taktik des bisherigen Vorsitzenden billigt oder nicht. Herr Brust, der sich noch kurz vorher der „Köln. Volksztg." gegenüber auf das hohe Pferd gesetzt und mit dem Vertrauensvotum der überwiegenden Majorität des Vorstandes geprahlt hatte, scheint nun in der Zwischenzeit selbst das Vertrauen verloren zu haben, daß die Generalversammlung sein Verhalten gutheißen werde.

* **Berlin,** 4. Nov. In den nächsten Tagen wird sich das Abgeordnetenhaus wieder mit der Teilung des Oberlandesgerichts Hamm befassen. Dem Vernehmen nach wird der Teilungsvorschlag in folgender Form Annahme finden: Zu dem neu zu bildenden Bezirk Düsseldorf wird nur Duisburg geschlagen und zwei noch nicht näher bestimmte Senate des Oberlandesgerichts Köln. Im übrigen bleiben die Bestände der Oberlandesgerichtsbezirke Köln und Hamm bestehen.

— Der Kultusminister hat, nachdem bereits in verschiedenen Regierungsbezirken eine größere Anzahl von Gemeinden sich hat bereit finden lassen, Kurse zur Einführung ihrer Lehrer und Lehrerinnen in die neue Unterrichtsweise für Zeichnen in der Volksschule aus eigenen Mitteln einzurichten oder in Aussicht zu nehmen, in einem an die Königlichen Regierungen gerichteten Erlasse sich dahin ausgesprochen, daß es erwünscht sei, wenn dies auch anderwärts geschehe. Aus Zentralfonds können allerdings Beihilfen zu solchen Kursen nur für kleinere Städte und Landgemeinden und auch hier nur in dringenden Fällen und in kleinen Beträgen in Aussicht gestellt werden. Für Ausbildungskurse dieser Art können nach der Ansicht des Ministers als Leiter nur geprüfte Zeichenlehrer in Frage kommen, da für die Behandlung der Aufgaben der Mittel und Oberstufe unbedingte Sicherheit im Zeichnen nach der Natur nötig ist. Aus diesem Grunde ist bisher schon gefordert, daß die Leitung von „Zeichenkursen" in die Hände geprüfter Zeichenlehrer, die über die neue Methode genügend orientiert sind, gelegt wird. Diese Bestimmung schließt aber nach dem neuen ministeriellen Erlasse nicht aus, daß kürzere Kurse, sog. Einführungskurse, die nur dazu dienen sollen, die Teilnehmer mit den Absichten des neuen Lehrplanes bekannt u machen, anderen geeigneten Lehrkräften anvertraut werden. Es sind dafür jedoch nur solche Lehrer und Lehrerinnen heranzuziehen, die einen der vom Kultusministerium veranlaßten vierwöchigen Zeichenkurse für Lehrer an Volks- und Mittelschulen oder einen fünfmonatlichen Fortbildungskursus für nicht geprüfte Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten, Schullehrer- und Lehrerinnenseminaren besucht haben.

— Der „Deutsche Sparkassen-Verband" wird hier Montag den 5. Dezember d. J., — also unmittelbar vor dem Preußischen Städtetag — seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: 1. Die Belegung von Beständen der öffentlichen Sparkassen in Inhaberpapieren. 2. Die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch die Sparkassen. 3. Der Uebergang von landschaftlichen Pfandbriefdarlehen an Sparkassen. — Außerdem wird der „Deutsche Sparkassen-Verband" nunmehr definitiv zum Scherlschen Prämien-Sparsystem Stellung nehmen müssen, und daß diese Stellungnahme in durchaus ablehnendem Sinne ausfallen wird, steht schon jetzt nach den inzwischen bekannt gewordenen Gutachten der Provinzial-Sparkassenverbände außer Zweifel.

— Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hat eine eingehende Eingabe gegen die Verstaatlichung des Steinkohlenbergbaues und gegen den Ankauf der Bergwerksgesellschaft Hibernia, der einen wesentlichen Schritt zur Verstaatlichung des Bergbaus bedeute, an den Landtag gerichtet. Die Vereinigung umfaßt die Handelskammern zu Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Mülheim (Ruhr), Oberhausen, Osnabrück und Ruhrort.

— Gegen die Ferienreisen von Schülern höherer Lehranstalten unter Leitung ihrer Direktoren und Lehrer nach dem Auslande wendet sich jetzt die Unterrichtsverwaltung. Professor Dr. Conwentz hatte in seiner Heimatkunde darauf hingewiesen, daß solche Ausflüge mitunter in entfernte Länder mit Schülern unternommen werden, die sich meist noch nicht in der

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Jäger-Feier. — Auf dem „Großen Stern." — Unser Tiergarten. — Geschichtliche Erinnerungen. — Theater pars im Opernhause. — „Es geht wieder los!" — Die Lasten der Wohltätigkeit. — Ein kluger Ausweg. — Das Klatschnest Berlin. — Eleonore Duse als „Monna Vanna."

„Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude, als frober Jägersmann — —!" Die ehrwürdigen Bäume des Tiergartens müssen am Mittwochvormittag geglaubt haben, daß die längstverschwundenen Zeiten lustigen Jagdgetriebes wiedergekommen waren, denn helle Jagdweisen erschollen und gar stattlich war die Zahl der Grünröcke, die sich auf kaiserliche Veranlassung auf dem Großen Stern zur Enthüllung der jagdlichen Gruppen eingefunden. Auch der Kaiser hatte die Hofjagduniform angelegt und gleich ihm seine beiden ältesten Söhne sowie die Jagdgenossen des Herrschers, sogar das blondlockige Prinzeßchen, dessen kaiserliche Mutter eine schwarze Toilette mit großem schwarzem Federhut gewählt, trug ein Kleid aus grünem Wollenstoff und ein forsches Jägerhütchen. Nachdem der Kaiser die mit Fahnen und Musik erschienene Kompagnie der Gardeschützen entlanggeschritten und die Soldaten mit kräftigem „Guten Morgen!" begrüßt, wurden auf ein Zeichen gleichzeitig die weißen Hüllen entfernt und zeigten sich die neuen Denkmäler in ihrem goldigen Bronzeton. Ihre dekorative Wirkung ist eine sehr ansprechende und sie dienen dem baumumschlossenen Platze als willkommener Schmuck, mit dem man durchaus einverstanden sein kann. Von packendem Leben sind die einzelnen, zur Darstellung gelangten Szenen, deren ja bereits näher gedacht ward, erfüllt, auch der Hubertus-Brunnen und die Ruhebänke mit den liegenden Hirschen passen sich vortrefflich dem Charakter der gesamten Anlage an.

Sie würden erstaunte Augen machen, die Weidgesellen des Kurfürsten Joachim, wenn sie den heutigen Tiergarten sehen würden, der in weitem Bogen von allen Seiten durch schmucke Villen und palastartige Häuser begrenzt wird, und wenn sie erführen, daß das einstige, elende Dorf Charlottenburg — damals Lietzow geheißen — jetzt die reichste Stadt des deutschen Reiches ist. Zu jener Zeit reichte der Tiergarten bis zum Schlosse des Kurfürsten an der Spree und bedeckte mit seinem dichten Gehölz den größten Teil der Friedrich- und Dorotheenstadt, denn das dem Jagdtroß zum Quartier angewiesene „Jäger-Haus" stand an der unmittelbaren Grenze des Tiergartens, auf der Stelle, die jetzt die Reichsbank einnimmt. Kurfürst Joachim hatte sich noch als Kurprinz im Mai 1527 vom Magistrat seiner getreuen Residenzstadt ein beträchtliches, vor den Toren Berlins gelegenes Stück Forst abtreten lassen zur „Aufrichtung eines Tier- und Lustgartens." Oft genug zog der Fürst mit glänzendem Troß zum fröhlichen Jagen hinaus in diesen Wald, in welchem er auch die festlichen Gelegenheiten, namentlich wenn fremder fürstlicher Besuch am Hofe weilte, große Tierhetzen abhalten ließ, in denen Bären, Wölfe und Auerochsen miteinander kämpften. Aber nicht nur um zu schauen oder sich im Forst zu ergehen, scheinen die Berliner jener Tage den Tiergarten aufgesucht zu haben, sondern um sich auch einen billigen Braten — ein feistes Häslein, ein junges Reh, eine fette Wildente — zu besorgen, denn mehrfach mußten Joachim II. und seine Nachfolger hohe Strafen — sogar den Galgen — auf das Wildern aussetzen, um das „geheate und befriedete Wildpret vor ungetreuen, eidvergessenen Untertanen" zu schützen! Während des 30jährigen Krieges, der ganz Berlin so furchtbar mitgespielt, verödete auch der Tiergarten; die Umäunung zerfiel, die Wege waren kaum zu passieren, das Wild war von der durchziehenden Soldateska und den hungrigen Bewohnern der Stadt erlegt oder verscheucht worden — Ordnung und Gesetzlichkeit hatten zu jener Zeit fast ganz aufgehört. Erst die starke Hand des Großen Kurfürsten brachte eine Wandlung zum Guten zuwege, er kümmerte sich auch um den Tiergarten, den er nach verschiedenen Seiten hin erweitern und mit mannigfachem Wild, Auerhähnen, Fasanen, Hirschen ꝛc., besetzen ließ. Seine zweite Gemahlin Dorothea drängte die Grenze des Parkes ein beträchtliches Stück, etwa bis zur jetzigen Kreuzung der Wilhelmstraße und der Linden, zurück, da sie die letztgenannte Promenade verlegte und zwar in Gestalt einer aus sieben Baumreihen bestehenden, achthundert Schritt langen Allee.

Durch die Gründung von Charlottenburg unter König Friedrich I., der mit seiner Gemahlin häufig in dem neuerbauten Schlosse weilte und dort eine rege Geselligkeit entfaltete, wurde der Tiergarten mehr und mehr seines eigentlichen Charakters entkleidet und allmählich zu einem stattlichen Parke umgewandelt. Der König ließ neue Wege und Plätze, so u. a. den Großen Stern, schaffen und die Straße nach Charlottenburg verbreitern, sowie dieselbe sogar mit Laternen beleuchten, die allerdings nur angezündet wurden, wenn der Hof in Charlottenburg weilte oder dort eine größere Festlichkeit stattfand, zu der viele Eingeladene aus Berlin in Sänften oder in Galakutschen erschienen. Das alles war vorüber, als Friedrich Wilhelm I. sein strenges Soldatenregiment antrat; Charlottenburg verödete, das Schloß verfiel, um den Tiergarten kümmerte sich der König garnicht, er soll den ernsten Plan gehegt haben, ihn abholzen zu lassen, um das Holz zu verkaufen. Glücklicher Weise geschah das nicht, und Friedrich II. konnte auch an dem Tiergarten seinen Schönheitssinn erproben, indem er ihn durch den Freiherrn von Knobelsdorf, den er gleich nach seiner Thronbesteigung zum Direktor aller königlichen Bauten ernannt hatte, völlig umgestalten und zu dem machen ließ, was er auch noch heute ist — zu einem anheimelnden, einem schönheits- und friedvollen Park, der im Leben der Berliner seine wichtige Rolle spielt und für sie inmitten der Unruhe und des Lärmes der Weltstadt ein liebenswürdiges Idyll verkörpert. —

Das warme Interesse des Kaisers für den neuen Tiergartenschmuck und seine rege Teilnahme an allen das Weidwerk betreffenden Dingen ging auch daraus hervor, daß für den Mittwochabend Theater pars im Opernhause angesetzt war und zwar mit dem „Freischütz". Obwohl jede Eintrittskarte zum ersten Rang und Parkett den gedruckten Vermerk enthielt, daß der Zutritt nur Damen in ausgeschnittenen Kleidern und Herren im Frack ꝛc. gestattet sei und dies auf den Zetteln und in den Zeitungen bekannt gemacht war, versuchten doch so- und soviele Angehörige des schwächeren — in diesem Falle konnte man kaum vom schöneren reden — Geschlechtes, die Bestimmung zu umgehen. Aber die Pförtner waren unerbittlich. Da gab's manch' Jammern und Klagen und manch' Auge wurde tränenfeucht, denn wer sich nicht entschloß, schnell das geschlossene Kostüm zu einem „ausgeschnittenen" zu gestalten durch Anwendung kluger Toilettenkniffe, der mußte umkehren und das teure Billett verfallen lassen. Wie bei ähnlichen Anlässen bot das von erfrischendem Fichtennadelduft durchzogene Haus im Innern einen glänzenden Anblick dar; viele Offiziere und hohe Forstbeamte in Galauniformen, die meisten Minister mit ihren Gemahlinnen; bekannte Künstler und Gelehrte, eine große Zahl schöner Frauen und Mädchen in erlesenen Toiletten, darunter verschiedene fremdartig-fesselnde Erscheinungen, überall traf das Auge auf festfröhliche Bilder. Wenige Minuten nach halb acht Uhr war die Gestalt des General-Intendanten Georg von Hülsen in der mittleren großen Hofloge sichtbar, alles erhob sich und wandte sich dem Kaiserpaar zu, das in Begleitung der beiden ältesten Söhne und des Hofstaates erschien, der Kaiser in der Uniform der Gardeschützen, die Kaiserin in einer schwarzen Spitzenrobe, von der sich der aus herrlichen Diamanten und Perlen bestehende, in vielfachen Gehängen herabfallende kostbare Schmuck funkelnd abhob. Die „Freischütz"-Aufführung unter Strauß' sorgsamer Leitung war ausgezeichnet, Frl. Destinn als Agathe, Frl. Dietrich als Aennchen, Hr. Grüning als Max leisteten Musterhaftes, von eindrucksvollster Wirkung war die Inscenierung mit einer Fülle stimmungsreicher, malerischer Szenen.

Neben dem künstlerischen Erfolg war dieser Abend auch in gesellschaftlicher Hinsicht ein Ereignis als offizieller Beginn der winterlichen Saison. „Es geht wieder los! —" lautet die Parole, die, je nach den Erwartungen oder Befürchtungen, bald hoffnungsfroh und lästig, bald melancholisch und entsagend ausgesprochen wird. Im „Kaiserhof" findet wiederum an bestimmten Nachmittagen zu milden Zwecken der Fünf Uhr-Tee statt und werden bei dieser Gelegenheit die neuesten Toiletten gezeigt und die neuesten Geschichtchen erzählt, und auch sonst wird stark in Wohltätigkeit „gemacht". Für alle, die aus etwelchen Gründen verpflichtet sind, sich daran zu beteiligen, sind damit gar schlimme Wochen gekommen! Man weiß nicht, wer mehr zu bedauern ist, die Komiteemitglieder Maskulini oder Feminini, die von Pontius zu Pilatus laufen, um zunächst das Programm festzustellen — das fast nie eingehalten wird — und dann für den Absatz der Billetts zu sorgen, oder die, welche von letzteren Gebrauch machen müssen und sich nicht „drücken" können, wie sie es, ach, so gerne möchten und wie es andere tun, die ihre Stubenmädchen, Diener, Portiers und sonstige Biederleute schicken, welche ängstlich und verschüchtert inmitten des eleganten Publikums sitzen. Das Geld will man ja willig spenden, aber dazu noch einen ganzen Abend und eine halbe Nacht einbüßen, das ist hart! Es ist unglaublich, wie derartige Wohltätigkeits-Veranstaltungen ausgedehnt werden, so. endete kürzlich eine derselben in der „Philharmonie" — der Schreiber dieses befand sich unter den Opfern — um ein Uhr und dann ward der Saal ausgeräumt zum Tanzen. Von den ganz Jungen abgesehen, waren die übrigen zu ermüdet; soviel Dilettantismus hatten sie über sich ergehen lassen müssen! Man denke: fünf volle Stunden! Und kein einziger Fettbrocken in der Wassersuppe. Natürlich, unsere bewährten künstlerischen Kräfte reichen bei weitem nicht aus oder lehnen mit höflichem Dank ihre Mitwirkung ab. Wollten sie alle Wünsche erfüllen, die in dieser Hinsicht an sie gestellt werden, so wären ihre sämtlichen Abende bis zum Weihnachtsfest doppelt und dreifach besetzt. Eine unserer geschätztesten Opernsängerinnen ist auf den guten Gedanken gekommen, sich für jeden Winter „frei" zu kaufen" d. h. sie gibt für irgend eine wohltätige Sache bare tausend Mark und beruft sich dann darauf, wenn sich die Komitee-Damen und -Herren einstellen: „Bitte, ich habe meinen Teil gegeben, ich kann nun nicht noch obendrein meine Zeit opfern!" Ein kluger Ausweg! Wenn ihn doch alle wählten! Aber freilich, was fingen dann gewisse Damen mit ihren Mußestunden an und mit ihrem nimmermüden Drang, sich wichtig zu machen. Auch das Operationsfeld des kleinen geflügelten Gottes, der als geborener Stratege die Wohltätigkeit als gute Deckung benutzt für seine heimtückischen Angriffe und Ueberfälle, würde ebenso sehr beschnitten werden wie das Gebiet der Berliner Médisance. Daß letztere nicht immer — wie leider gar so oft — ungestraft ausgeübt werden darf, beweisen verschiedene, kürzlich stattgefundene Prozesse, in denen mit dem gewünschten Resultat eine Gräfin Dönhoff ihren guten Ruf verteidigte: Geldstrafen wurden verhängt und de- wie wehmütige Abbitten mußten geleistet werden. Aber ob's was helfen wird? Sehr, sehr fraglich. Denn die Zwei-Millionenstadt kann ein arges Klatschnest sein!

Im neuerbauten National-Theater eröffnete Frau Eleonore Duse ein Gastspiel und fand wiederum eine jubelnde Aufnahme seitens der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschar. Die italienische Tragödie hatte als Antrittsrolle die Monna Vanna im Maeterlinckschen Drama gewählt, in der wir sie noch nicht gesehen. Sie verriet auch hier abermals in den leidenschaftlichen Effekten ihre temperamentvolle Ungezügeltheit mit stummem, ergreifenden Spiel in den entscheidenden Momenten. Nur daß sie diesmal noch mehr Gewicht auf naturalistische Aeußerlichkeiten legte, wie sonst, z. B. wenn sie verwundet in das Zelt Prinzivallis tritt. Das hat eine Künstlerin wie die Duse, die uns wiederum völlig in ihren Bann nahm, nicht nötig, sie beeinträchtigt dadurch nur die Wirkung ihrer Erscheinung und ihres Spiels.

deutschen Heimat, ja nicht einmal in der eigenen Provinz umgesehen haben. Das Danziger Provinzial-Schulkollegium hat darauf eine Verfügung in diesem Sinne erlassen. Auch die Ostmark, heißt es darin, bietet lohnende Reiseziele genug, die mit geringeren Mitteln zu erreichen und deshalb auch einem weiteren Kreise mäßig bemittelter Schüler zugänglich seien. Ausgedehntere Ausflüge sollen nicht ausgeschlossen sein. Am zweckmäßigsten und natürlichsten wäre es aber zunächst, das eigene Vaterland den Schülern zu erschließen. Eine Reise durch Thüringen, den Harz oder die Rheinlande bietet dem jungen Deutschen durch Anklänge an die Geschichte und Dichtung seines Volkes und an die ihm vertraute Sagenwelt mehr Anregungen als selbst Italien; sie weckt ebenso sein Naturgefühl und sie wird erfrischender wirken, da sie mit weniger anstrengenden Fahrten verknüpft ist, und da sie sich auch in materiellen Beziehungen meist bequemer gestalten läßt. Der Unterrichtsminister teilt diese Verfügung jetzt seinem ganzen Bereiche mit.

— Ein eigenartiges militärehrengerichtliches Verfahren ist in Meiningen, wie man der „Frankf. Ztg." von dort schreibt, eingeleitet worden. Dieser Tage fand vor der Strafkammer ein Prozeß gegen mehrere Schüler des Technikums in Hildburghausen wegen Auflaufs, Landfriedensbruch und Widerstandes gegen die Staatsgewalt statt. (Es handelte sich um nächtliche Lärmszenen, die in der Bierlaune gemacht worden waren.) Unter den Verteidigern befanden sich auch die Rechtsanwälte Dr. Karl Liebknecht aus Berlin und Sommerfeld aus Eisenach, von denen ersterer einen der Hauptbeschuldigten vertrat. An einem Verhandlungstage hatten sich die Meininger Rechtsanwälte Dr. Härtrich und Grötzner sowie der Gerichtsassessor Klußmann nach ihrem Stammlokal zum Schoppen begeben. Hier fanden sich auch die beiden auswärtigen Rechtsanwälte ein und nahmen an dem Tisch der Meininger Kollegen Platz. Dieses Zusammensein am Biertisch mit dem als Sozialdemokraten bekannten Rechtsanwalt Dr. Liebknecht hatte der Gerichtsassessor Gerecke den drei Meininger Juristen, die sämtlich Reserveoffiziere sind, als schwere Verfehlung angerechnet. Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als sie der Militärbehörde zur Anzeige zu bringen, die ihrerseits nun das ehrengerichtliche Verfahren gegen die genannten Herren eingeleitet hat.

— In der Schulfrage sind die nationalliberalen Abgeordneten v. Eynern und Dr. Friedberg von den nationalliberalen Wählern ihres Landtagswahlkreises Lennep-Remscheid-Solingen ersucht worden, dem nationalliberal-konservativen Schulkompromiß nur zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß in dem neuen Schulgesetzentwurf auch der Simultanschule die Möglichkeit einer Fortentwickelung gesichert sei. Die beiden nationalliberalen Abgeordneten haben diese Aufforderung ihrer Wähler beantwortet mit dem Bemerken, daß sie diesen Wunsch um so bestimmter als Richtschnur für ihr Verhalten in der Schulfrage ansehen, als die nationalliberale Landtagsfraktion dasselbe zu erreichen bestrebt sein würde und als auch der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei in Preußen die gleichen Ziele verfolgt zu sehen beschlossen hat.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 5. Nov. [In Sachen der Agentenbriefe] geht jetzt dem „Leipziger Tageblatt" eine anscheinend von postalischer Seite herrührende Zuschrift zu dem kürzlich durch die Presse gegangenen diesbezüglichen Reichsgerichtsurteil zu, Danach sei die Frage, ob das Verfahren mit den Agentenbriefen in allen Fällen einer Portohinterziehung gleichbedeutend sei, vom höchsten Gerichtshof noch keineswegs entschieden worden. Die Verwerfung der Revision sei auf Grund formaler Unterlassungen der Staatsanwaltschaft bei der Einreichung derselben geschehen, und angesichts der Tatsache, daß der Agent in diesem Falle zu Recht gehandelt habe. Es sei schon längst entschieden, daß, wenn es sich darum handle, daß der betreffende Agent die Briefe zu dem Zwecke empfange, um über ihren Inhalt, ihre Form und Absendung zu bestimmen, dann bei der Weiterbeförderung von einer Portohinterziehung nicht die Rede sein könne. Doch bestehe noch kein Reichsgerichtsurteil darüber, daß der weitverbreitete Modus zulässig sei, daß der Agent die Briefe nur zur Kenntnisnahme zugesandt erhalte, oder daß sie nur durch seine Hand gehen, um persönlich oder mit Stadtpost an die eigentlichen Empfänger überbracht zu werden. Solange das Reichsgericht keine prinzipielle Entscheidung über den fraglichen Punkt gefällt habe, werde die Post derartige Portohinterziehungen durch Agentenbriefe immer strafrechtlich verfolgen lassen.

* **Hagen,** 5. Novbr. [28 Millionen] 422 340 M. gelangen in der Hauptziehung der Königl. Preußischen Klassenlotterie, deren Ziehung vom 8.—29. d. Mts. stattfindet, zur Verteilung. Außer dem großen Lose mit 500 000 M. und der Staatsprämie von 300 000 M., die am letzten Tag gezogen wird, sind Gewinne zu 200 000 150 000, 100 000, 75 000 und weiter abwärts bis 15 000 M. usw. vorgesehen.

* **Bochum,** 4. Nov. [Vit, vit, vit — dä Platen büs Du quitt!] Seinerzeit war der 17jährige Bureaugehilfe Heinrich S. von hier auf dem hiesigen Katasteramt II (Hohenzollernstraße) als Zeichner beschäftigt. Dort war auch der Katastergehilfe Lehmann tätig, der für den beurlaubten Steuerinspektor Scheidt die Kassengeschäfte besorgte. Lehmann hatte am 15. Juli in der verschlossenen Schublade 58,50 Mark Amtsgelder aufbewahrt. Als Lehmann abends die Schublade öffnete, fand er einen Zettel mit der Aufschrift: „Vit, vit, vit, dä Platen büs Du quitt, Wilhelm!" vor und die 58,50 Mark waren verschwunden. Dieser Zettel sollte von dem Angeklagten herrühren. Derselbe soll mit einem Nachschlüssel die Schublade geöffnet und das Geld entwendet haben. Am 14. Juli d. J. kaufte er von einem Klöpper ein Fahrrad von 80 Mark, zahlte darauf 30 Mark an und versprach, die noch fehlenden 50 Mark am folgenden Abend, den 15. Juli, also gerade an dem Tage, als der Diebstahl ausgeführt worden war, zu zahlen. Angeklagter legte sich hartnäckig aufs Leugnen, jedoch konnte allen Umständen nach nur er und kein anderer der Dieb sein, denn nur er allein hatte in jener Zeit das Bureau betreten. In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde der ungetreue Gehilfe zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte 6 Monate in Antrag gebracht.

* **Kleve,** 4. Nov. [Vollständig abgebrannt] ist heute nachmittag das Kurhotel Sonderkamp in Berg und Tal bei Kleve. Der Klever Feuerwehr gelang es wegen Wassermangels nicht, dem Feuer Einhalt zu tun.

* **Kölu,** 4. November. [Ein sittlich ganz verkommener Mensch,] der seinen spärlichen Verdienst mit Frauenzimmern verjubelte, Frau und Kinder aber darben läßt, wurde von seiner Frau in Begleitung fremder Frauenspersonen angetroffen. Der pflichtvergessene Familienvater geriet darüber so in Wut, daß er seine Frau auf offener Straße mit bestialischer Roheit mißhandelte. Leider war kein Schutzmann in der Nähe, der ihn hätte festnehmen können.

* **Köln,** 4. November. [Vergessener Geldsack.] Vor etwa 14 Tagen fand ein Stations-Assistent des hiesigen Bahnhofes in einem französischen Packwagen, welcher abends mit Eilfrachtgütern nach Paris läuft, ein in einer Ecke liegendes Säckchen mit 400 Franken. Das Säckchen war, trotzdem der Wagen mehrere Strecken durchlaufen hatte, unberührt geblieben. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, war das Wertstück von einem französischen Packmeister beim Entladen nicht gesehen worden und liegen geblieben.

* **Bonn,** 3. November. [Das Urteil in dem Doppelmordprozeß] gegen den 20jährigen Viehwärter Scholz aus Gera wurde gestern abend gegen 9 Uhr gesprochen. Scholz wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr und wegen Totschlags an den beiden Kindern zu zweimal lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, sowie zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Andrang zu der Verhandlung war so stark, daß im Gedränge verschiedene Personen ohnmächtig wurden.

* **Koblenz,** 4. Nov. [Von einem schweren Unglück] weiß die „Mosella" aus dem Hochwalddorfe Walpershofen zu berichten. Die drei Söhnchen des Bergmanns Diehl im Alter von 6, 4 und 2 Jahren befanden sich in Gesellschaft eines neunjährigen Knaben auf der Brücke des Köllerbachs, als ihnen ein schweres Fuhrwerk, mit vier Pferden bespannt, entgegenkam. Die armen Kinder, die nicht ausweichen konnten, wurden von den Rädern an die Brückenmauer gequetscht. Dem ältesten der drei Geschwister wurde die Schädeldecke abgefahren, es war sofort tot. Seine beiden Brüder sind schwerverletzt. Der neunjährige Knabe konnte sich nur durch einen Sprung in den Bach retten.

* **St. Goarshausen,** 4. Nov. [Abenteuer an der Loreley.] Die beiden Männer, welche vor einiger Zeit den Kölner Herrn an der Loreley überfielen, um ihn auszuplündern, wurden festgenommen. Es waren zwei Heizer des Dampfers „Succeß". Der Dampfer hatte in St. Goar auf einen rheinabwärts kommenden „Gutjahr"-Schleppzug gewartet, um diesen weiter zu bringen. Während der Wartezeit hatten die Heizer frei und führten den Raubanfall aus.

* **Trier,** 3. Nov. [Mordversuch und Selbstmord.] Der stellenlose Buchhalter Balthasar Ruland verletzte vor dem Grabe seiner ersten Frau seinen sechsjährigen Knaben erster Ehe durch einen Revolverschuß tödlich und erschoß sich dann selbst.

Sollten Sie **Rademachers Fortuna-Kaffee** noch nicht versucht haben, so holen Sie dies recht bald nach. Sie werden von der Güte und Preiswürdigkeit erstaunt sein und keinen andern Kaffee mehr trinken. 26051

Magen-Leiden
Darm-Leiden
Durchfall
Blutarmut
Bleichsucht

bei wird

Hausens Kasseler Hafer-Kakao

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10 000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. 29683

Abrador ist die beste Seife für Alle, die schmutzige Hände haben. Ueberall zu haben, 10 Pfg. per Stück.

Kursbericht der Berliner Börse vom 4. November 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.40 B
3½% alte dergleichen	101.40 B
3% dergleichen	89.20 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.20 bzG
3½% alte dergleichen	101.30 bzB
3% dergleichen	89.20 bzG
3% Sächsische Rente	86.00 bzB
3½ Brem. Staatsanl. v. 1902	86.70 bz
3½ Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.20 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.25 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.40 bz
3½ Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	89.25 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.50 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.25 G
4% dergleichen v. 1901	102.25 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.25 B
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.25 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.40 bz
3½ Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.75 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.50 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.30 G
3½% Wittener Stadtanl.	96.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.30 bzG
4½% dergl. von 1888	95.50 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1896	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.25 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.80 bz
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	101.99 bz
4% Russische Staatsrente	91.20 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	91.10 bz
4% Rumänische Rente von 1896	86.80 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.00 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.70 B
4% dergl. (100 fl.)	100.70 B
4% dergl. Kronen-Rente	98.20 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.70 bz
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.60 G
3½% dergl. von 1894	94.90 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.20 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	98.90 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.00 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.25 bz
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.00 bzG
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.10 bzG
4% „ Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.50 bz
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.50 G
5% Anatol. (gar.)	103.20 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.60 bz
Bergisch Märkische Bank	161.80 G
Berliner Handels-Ges.	160.75 bz
Darmstädter Bank	141.25 bzG
Deutsche Bank	228.00 bzB
Diskonto Kommandit	191.00 bzG
Dresdner Bank	153.75 bzG
Essener Kredit	164.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	126.50 bzG
Reichsbank	152.25 B
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 B
Schaaffhausen Bankverein	142.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00 G
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	105.00 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.25 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.25 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.40 bzG
4% Krupp Gusst.-F. rz. 100	000.00
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.80 B
4% Nordstern	000.00
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.25 B
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.30 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	126.25 B
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	208.00 bzB
„ Union	000.00
„ Viktoria	143.50 G
Germania Dortmund	199.00 G
Gevelsberger	103.10 G
Isenbeck & Co.	100.25 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	83.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	238.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.00 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	228.75 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	228.50 bzG
Aunener Gusstahl	84.50 bzG
Aplerbecker Steink.	132.50 bzG
Arenberger Bergb.	746.00 bz
Baroper Walzw.	81.50 bzB
Bedburger Woll-Ind	76.00 bzG
Bismarckhütte	288.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	53.00 G
Bochumer Gussstahl	220.40 bzG
Bösperde Walzw.	125.90 bz
Charlottenhütte	49.75 bz
Konkordia Bergb.	290.00 bzB
Konsolidation Bergw.	443.75 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	100.60 G
Düsseldorfer Draht V.	61.50 bzG
„ „ St.	39.60 G
„ Eisenhütte	121.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	490.00 bzG
Eschweiler Bergw.	251.50 bzG
„ Walzw.	135.00 bzG
Friedrichshütte	109.90 bz
Geisweider Eisen	147.50 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	230.00 bzB
Georg Marienhütte	114.00 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	79.50 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	123.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	139.40 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	141.90 bz
Harpener Bergbau	216.30 bzG
Hasper Eisenw.	194.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	151.50 bzG
Hösch Eisen & Stahl	226.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	109.90 G
Köln. Müsen Bergw.	91.00 bzG
Königsborn Bergw.	153.60 bzG
Laurahütte	252.00 bzG
Louise Tiefbau	36.00 bzG
„ St. Prt.	110.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.50 G
Magdeb. Bergw.	583.75 B
Massener Bergbau	115.25 G
Meggener Walzwerk	124.00 bzG
Menden und Schwerte	96.25 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.00 bz
Norddeutscher Lloyd	107.40 bz
Nordstern Kohle	288.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	96.75 bzG
Phönix Bergwerk	164.50 bzG
Rhein. Nassau	302.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 bz
Rombacher Hütten	217.50 bzG
Schalker Gruben	252.50 bz
Schulz-Knaudt	154.60 bzG
Siemens & Halske	159.50 bzG
Stadtberger Hütte	123.50 bzG
Stolb. Zinkhütte	166.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	180.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	111.50 bzG
Westfäl. Stahlwerke	130.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	153.25 bzG
Wittener Glashütten	130.00 bzG
Wittener Gussstahl	178.75 bz
Wurm-Revier	156.00 bzG

Tendenz:

Die Börse verkehrte in fester Haltung, die auf dem Industriemarkt besonders für Hütten-Aktien hervortrat. Gegen Schluss des Verkehrs war die Tendenz ruhiger.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 4%

B. Schiffeliers, Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Elberfelderstr. 92a u. 94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke 29740

erstes und grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Allgemein bekannt wegen der guten Qualität der Sachen und Reellität der Geschäftsführung. || **Allgemein benutzt** von allen, welche heiraten, oder sonst Bedarf haben.

Anzahlung gering. **Abzahlung bequem.**

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 3. Novbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Wildprethändler Joh. Christoph Müller 1 T. Schrotthändler Ewald Geitz 1 S. Fabrikschmied Gustav Franke 1 T. Meßgehilfe Heinr. Dehnert 1 T. Fabriktagelöhner Karl Mertens 1 S. Bauunternehmer Adolf Romberg 1 S. Platzarbeiter Adolf Broeske 1 S. Eisenbohrer Georg Post 1 T. B. R. 1 T. Fabrikdirektor Paul Martin 1 T. Schrottlagermeister Franz Nowitzki 1 S. Fabrikschlosser Franz Wienand 1 S. Maurerhandlanger Adolf Pieper 1 T.

Aufgebote: Fabrikschmied Ad. Wiegand zu Hagen und Alwine Kirchhoff zu Dortmund. Zimmermann Wilh. Bernh. Schmidt zu Reinsdorf und Anna Franziska Schildknecht zu Hagen. Bäckermeister Ernst Emde zu Hagen und Lina Mina Schneider zu Schwelm. Fabrikschlosser Wilh. Schnell und Hedwig Pöpping, beide zu Hagen. Maurer Wendelin Rützel zu Rapen und Anna Katharina Theodore Schlechter zu Attendorn. Fabrikarbeiter Otto Romberg zu Rotthausen und Emma Zienburg zu Hagen.

Eheschließungen: Maurergeselle Jos. Menzel und Justine Wien, beide zu Hagen. Kommis Hugo Otto Lumberg und Berta Maria Schirrmacher, beide zu Hagen. Postbote Ludwig Meyen und Maria Elisabeth Lindlar, beide zu Hagen Anstreichermeister Friedr. Kipper zu Hagen u. Anna Langwieler zu Barmen. Postbote Peter Wilh. Dölken zu Gelsenkirchen und Anna Luise Wächer zu Boerde. Briefträger Ernst Anton Speckmann zu Hagen und Theresia Antonia Schopohl zu Asseln. Stabsarzt im Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55, Doktor der Medizin Louis Rudolf Melot de Beauregard zu Hoexter und Klara Helene Geerkens zu Hagen.

Sterbefälle: Korbmachermeister Karl Gustav Sommer 53 J. Josefine, T. v. Puddler Karl Jacob, 1 J. Luise, T. v. Maurerhandlanger Adolf Pieper, 45 Min. Wilh. Adam Hubert, S. v. Fabrikschlosser Franz Werner Bongartz, 2 J. Rangierarbeiter Robert Friedrich Reiter 23 J.

Großer Eckladen

und ein zweiter großer

Laden

im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 29690

Näheres **Gebr. Haufemann** und Architekt **P. Gärtner.**

Habe in meinem Hause Eckeseyerstraße 7 eine 29580

Wohnung

von 3 Zimmern abgeschlossen p. sofort oder später zu vermieten.

C. Jacobi jr., Langestr. 40.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der **Wittekindstraße** zwischen Altenhagener- und Vinckestraße wird aufgehoben.

Hagen, 4. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Lamprecht.

Die Maschinenfabrik

(früher **H. Seifarth** in **Haspe**) eine Minute vom Rhein. Bahnhof gelegen, ist mit Dampfkraft, Dynamo, Heizung u. sämtlichen vorhandenen Maschinen bei geringer Anzahlung spottbillig zu verkaufen. Es gehören dazu noch Baustellen und Waldung mit gutem Bestand. Vorstehende Besitzung eignet sich ihrer Lage wegen zu jedem Betrieb. 27048

A. Hemesoth, Hagen i. W.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen,

eine 4 Zimmerwohnung,
eine 5 Zimmerwohnung,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 26689

Arendt & Drepper, Alsenstr. 4.

Abgeschl. Etage von 5—6 Zimmern zum 1. Januar k. J., auch früher zu mieten gesucht.

Angeb. unter E 29703 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wohnung,

3 Zimmer, pr. 1. Febr. zu vermieten. 29614

Frankfurterstr. 20.

Grosses Laden-Lokal

mit etwas Hofraum in der Nähe der **Bahnhof- oder Elberfelderstraße** für sofort oder später für längere Jahre zu mieten gesucht.

Angebote mit genauer Angabe der Größe und des Preises unter C 29665 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Eine gutgehende

Schenkwirtschaft

in Hagen, Altenhagen od. Umg. zu mieten gesucht per sofort od. April-Mai. Ausführl. Angebote unter H 29715 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnungen

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Ed. Halbach, 28202 Breddestr.

Schöne Mansardenwohnung

von 3 großen Zimmern u. eine

Parterre-Wohnung

von 2 Zimmern per sofort oder 1. Februar in Wehringhausen, Feldstraße, sehr billig zu vermiet. Näheres **Erlinghagen & Sahling,** Baugeschäft, u. bei **Daniel Hetzler,** Feldstr. 72. 29446

Zwei mal 29712

2 Stuben

auf sofort oder später zu vermieten. Hochstraße 15.

Mehrere Wohnungen

von 3 Zimmern nebst Stallung und etwas Gartenland sofort oder später zu vermieten. 29666 Boelerstraße 98.

Wohnung, 5 Zimmer,

per sofort oder 1. Dezember zu vermieten. 29534

Wilhelmstr. 10a, III, r.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten. 22431

P. Gärtner, Adolfstr. 3, I.

Hübsch möbl. Zimmer,

parterre, mit elektrischem Licht, in einem besseren Hause billig zu vermieten. 29679

Näheres Boelerstr. 21, part.

2 schön möbl. Frontzimm.

einzeln oder zusammen mit oder ohne Pension auf November zu vermieten.

28775 Hochstr. 88, 2. Et.

Junger Kaufmann sucht

Privat-Mittagstisch.

Angeb. mit Preis u. A 29667 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausfrauen

denen eine schnelle und schonende, dabei bequeme Reinigung ihrer Wäsche am Herzen liegt, gebrauchen dazu nur noch

Elvira Wasch-Extrakt mit Bär.

Es gibt nichts Zweckmässigeres!
Viele lobende Anerkennungen!!! 28286

Parasiten-Seife Vernichtet nach 1—2maligem Waschen **Kopfläuse** 40 Pfg. pro Stück **nebst Brut.** Der Gesundheit unschädlich, ebenso Fabrikant: den Haaren; macht diese weich u. flockig, desinfiziert H.G. Spiess, Nürnberg den Haarboden und beugt Schuppenbildung vor. Depots: **O. & F. Meibes,** Drogenhandl., **Friedr. Lohrmann,** Drogerie.

Eine in tadellosem Zustande befindliche liegende

Dampfmaschine

von 45—50 eff. PS., sowie ein

Cornwallkessel

von 40 qm Heizfläche, Zubehör, komplett, ist wegen Vergrößerung Anfang April abzugeben und kann jeder Zeit in Betrieb besichtigt werden. 29438

Jellinghaus & Co., Gevelsberg i. W.

Mk. 50000

auf 2 Wohnhäuser von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Angebote unter F 29708 an d. Geschst. d. Ztg.

20 diesjährige junge

Peking-Enten

hat abzugeben 29698

Grote,
Wehringhauserstraße 35.

Ein schöner 29693

Dauerbrandofen

umzugshalber billig zu verkaufen. Haspe, Kölnerstraße 49.

Eine erste Hypothek von Mk. 45000

auf ein sicheres Objekt von 100 000 Mark mit jährlicher Abtragung nebst 7% Zinsen von pünktlich. Zahler zu leihen gesucht.

Angeb. unter F 29217 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Die Stadt Hagen hat zum Transport von Kranken und Verwundeten einen

Krankentransportwagen

beschafft, der unter den hierunter angegebenen Bedingungen zur Verfügung gestellt wird.

Die an die Stadtkasse zu zahlenden Gebühren für die einmalige Benutzung betragen 4 M., für den Transport von Personen mit ansteckenden Krankheiten 6 M.

Für Kassenangehörige und für Personen mit einem Einkommen unter 2100 M. ermäßigen sich die Sätze auf 3 M. bezw. 5 Mark.

Bei Fahrten nach auswärts werden außer diesen Sätzen die Mehrkosten für Bespannung und Kutscher besonders berechnet.

Die Bespannung des Wagens stellt der Hauderer **Göbel**, Talstraße Nr. 6 hierf., bei dem auch der Wagen bestellt werden muß. (Fernruf 461).

Hagen, den 28. Oktober 1904.

Der Erste Bürgermeister: Cuno.

Stadt Herdecke.

Stadtverordneten-Wahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden gemäß § 18 der Städte-Ordnung aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus:

1. Eisenbahnbeamter Herm. Eversberg, gewählt von der 3. Abteil.
2. Kaufmann Karl Platt, " " " 2. "
3. Kaufmann Theodor Habig, " " " 1. "
4. Brauereibesitzer Ferdinand Grave, " " " 1. "

Zur Vornahme der Ergänzungswahl ist Termin auf

Mittwoch, den 23. November d. Js.

im Lokale des Wirts **Ed. Daub** hier anberaumt und zwar:

für die Wähler der 3. Abteilung vormittags von 9—12 Uhr,
" " " " 2. " nachmittags von 3½—4½ Uhr,
" " " " 1. " " 5—5½ Uhr.

Die stimmberechtigten Bürger des hiesigen Stadtbezirks werden zu dieser Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß nur diejenigen Wähler zur Wahl zugelassen werden, welche am bezeichneten Tage spätestens um 12 Uhr, bezw. 4½, bezw. 5½ Uhr im Wahllokale anwesend sind.

Herdecke, den 1. November 1904.

Der Magistrat: Dr. Goecke.

Bekanntmachung.

Gemeindeverordneten-Wahlen in der Gemeinde Wetter.

Wegen Ablaufs der Funktionsperiode scheiden mit Ende d. J. die nachbenannten Gemeindeverordneten aus der Gemeindevertretung von Wetter aus und zwar:

aus der I. Abteilung:

Kommerzienrat Karl Gravemann,
Kaufmann Heinrich Fischer, } Ergänzungswahl;

aus der III. Abteilung:

Landwirt Karl Klinkmann,
Rentner Karl Winterhoff, } Ergänzungswahl.

Für den von hier verzogenen Gemeindeverordneten Obermeister Ernst ist für den Rest der Wahlperiode — bis Ende 1906 — eine **Ersatzwahl** vorzunehmen und zwar von der **III. Abteilung.**

Termin zur Vornahme dieser Wahlen wird für die Ergänzungswahl in der III. Abteilung auf **Dienstag den 29. November 1904,** nachmittags von 1—5 Uhr und für die **Ersatzwahl** auf **Mittwoch den 30. November 1904,** nachmittags von 1—5 Uhr anberaumt.

Die **Ergänzungswahl in der I. Abteilung** findet **Mittwoch den 30. November 1904,** nachmittags 6½ Uhr, statt.

Wahllokal: Lokal der Wirtin Witwe Herbertz zu Wetter.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es haben mithin in diesem Jahre die I. Abteilung und die III. Abteilung Gemeinde-Verordnete zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom **1. November** ab auf 4 Wochen auf dem Amtsbureau zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Gemeindevorstand anzubringen sind, **machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird,** durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. **preußische Untertanen und selbständig sind:**
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben und
3. a) in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen und von ihrem daselbst gelegenen Grundbesitzungen zu einem Jahresbetrage von mindestens 6 Mark an Grund- und Gebäudesteuer vom Staate veranlagt sind, oder
b) ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und außerdem entweder zur Staats-Einkommensteuer oder zu einem fingierten Normalsteuersatze von 4 Mark veranlagt sind oder ein Einkommen von mehr als 660 Mark bis 900 Mark haben. Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden dem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der minderjährigen, beziehungsweise der unter väterlicher Gewalt befindlichen Kinder, dem Vater angerechnet.

Wetter, den 31. Oktober 1904.

Der Amtmann: Winkelmann.

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesamten Warenbestände der 28875

Möbelhandlung Georg Friedrich in Hagen, Gartenstraße Nr. 30

sollen, um damit zu räumen, von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Als besonders preiswert offeriere:

1 Mahagoni-Salon, komplett	**750 Mk.**	
1 Eich.-Herrenzimmer	**270**	"
1 Nußb.-Eßzimmer	**420**	"
diverse Büfetts zu Mk. 125, 160, 180,		
Garnituren (Plüsch) von 190 Mk. an,		
Muschelbetten m. M.	**50**	" "

sowie Gartenmöbel — Möbelstoffe — Dekorationen — kompl. Betten — prima Bettfedern.

Der Verwalter: A. Römer.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörigen **Schuhwaren,** als:

Herren-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel, Damen-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel aus Boxcalf, Chevreaux, **Kinder-Knopf- u. Schnürschuhe** 2c.

werden, um den baldigen Verkauf des Lagers herbeizuführen **zu bedeutend ermäßigten Preisen** abgegeben.

26368 **Der Konkursverwalter.**

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 37 eingetragenen Firma **Karl Uebemann,** Elsey, heute eingetragen worden:

Der Fabrikant **Fritz Becker** in Hohenlimburg ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 27. Oktober 1904 begonnen.

Die Prokura des Kaufmanns **Fritz Becker** in Elsey ist erloschen. 29711

Hohenlimburg, den 3. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 39 eingetragenen Firma **Fritz Becker,** Elsey, heute eingetragen worden:

Der Fabrikant **Carl Übemann** in Hohenlimburg ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 27. Oktober 1904 begonnen.

Die Prokura des Kaufmanns **Carl Übemann** in Elsey ist erloschen. 29710

Hohenlimburg, den 3. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

Erfahrener
Kaufmann
in leitender Stellung beabsichtigt sich zu verändern.
Kapitalbeteiligung erwünscht.
Angebote unt. W 29397 durch d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann
mit guter Handschrift, welch. auf mittelgroßem Stahlwerke als
Kommis
beschäftigt war, sucht Stellg. als solcher od. 2. Buchhalter per sof. od. spät. Zeugn. steh. zu Dienst. Gefl. Ang. unt. D 29431 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

1 Meister und 2 Gehilfen
auf Herdkessel per sofort gesucht.
29615 **Vogelsanger Herdfabrik.**

Von großem Blechwalzwerk in der Nähe Berlins werden zu sofortigem Antritt tüchtige erfahr.
Aluminiumwalzer
bei hohem Verdienst für dauernde Stellung 29617
gesucht.
Bewerber, welche nachweislich Erfahrung im Walzen von Aluminiumblechen haben, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit schriftliche Offerten einsenden unter **J. J. 6135** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Tücht. Grobschmied
für kleinere Fassonschmiedestücke und ein
Grobschmied
für Hämmer, Hacken 2c. unter sehr günstigen Bedingungen von einem größeren Werk gesucht.
Anerbieten unter R 29500 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein solider, tüchtiger Küfer wird als
Packer
von einem Eisenwaren-Fabrik-Geschäft gesucht. Guter Lohn, Stellung dauernd. Zeugnisse erwünscht.
Angeb. unt. O 29497 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Junger Bäckergehilfe
gesucht. 29652
H. Hoffmann, Sternstr. 17.

1 älterer Bäckergehilfe
sofort gesucht, dem Gelegenheit geboten ist, krankheitshalber die Bäckerei zu übernehmen 29668
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein ordentlicher, tüchtiger
Klempnergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
C. Gronnenberg,
29602 Marienstraße.

Zum sofortigen Eintritt mehr.
Hilfsarbeiter
für unser Blechwalzwerk gesucht.
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik Eckardt & Co.,
Herdecke-Nord. 29471

Kontoristin sucht Stellung als **Maschinenschreiberin u. Stenographistin.** Selbige ist mit allen Kontorarbeiten, wie Registratur, Bedienung des Telephons pp. vertraut. 29704
Gefl. Angeb. an **Johanna Wiese,** hauptpostlagernd, Hagen i. W.

Tüchtige I. Rockarbeiterin
sofort gesucht. 29643
Elberfelderstr. 62

Perfekte Köchin, welche die feinere Hotel- u. Privatküche versteht, sucht Stelle auf sofort od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. — Angeb. unter K 29583 an d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen,
19 J., kath., im elterl. Geschäft tätig, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Kolonialw.-Gesch.
Angeb. erb. **Friedr. Kohlhase,** Damm i. W., Langestr. 113.

Per sofort ein ordentliches
Mädchen
gesucht f. Küche u. Restauration gegen hohen Lohn. 29588
Gasthof z. Landgericht, Hochstr. 76.

Ein Mädchen,
das zu Hause schlaf. k., auf sof. ges. 29176 Iserlohnerstr. 45, II Et.

Lehrmädchen
sofort gesucht, sowie ein
Morgenmädchen
von 8—11 Uhr. 29577
Schirmfabrik Dickmann,
Elberfelderstr. 31.

Büglerin sucht Kunden.
29460 Roonstr. 1, 3. Et., lks.

Neue, moderne, engl., 2tür. Kleiderschränke
— ganz zerlegbar — mit Schublade für **38 Mk.,** sowie ein extra großer soll für 48 Mk. verkauft werden.
Angeb. unt. X 27126 an die Geschst. d. Ztg.

Transport-Dreirad
billig abzugeben. 29334
Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Putzheu
zu kaufen gesucht. 29565
C. Post, Franzstraße 51.

Krankheitshalber eine junge, schwere **Kuh,**
die anfangs Dezember kalbt, zu verkaufen. 29613
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Vertreter,
der in besseren Kreisen verkehrt, wird von einer großen deutschen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft gegen feste Bezüge und hohe Provisionen gesucht.
Angebote unter M 29484 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Reisestelle.
In einem Eisenwaren-Kommissionsgeschäft hiesiger Gegend findet ein branchekundiger jung. Mann angenehme Stellung als **Reisender** für die östl. Provinzen.
Angebote unter P 29498 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Feuer-Vers.-Agenten
von erstklass. Feuer-Vers.-Gesellschaft **sofort** gegen **hohe** Provision gesucht, **event. gleich Gehalt.**
Angebote unter F. C. 1353 an **Haasenstein & Vogler, Akt.-G., Köln.** 29134

Jüngerer Bautechniker
sucht auf sofort oder später Stellung. Angeb. unt. E 29311 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Maschinenschreiber
finden lohnenden, sicheren, mühelosen
Nebenverdienst
nicht Bücherverkauf, nicht Versicherung. Anmeldungen unter **B 28835** an die Geschst. d. Ztg.

Lebens-Versicherungs-Inspektoren,
welche sich verändern o. verbessern wollen, werden unter Nr. 813 an **Daube & Co., G. m. b. H., Köln,** um ihre Adresse gebeten. 29686

Vertreter
gesucht für Hagen und das Bergische Land von größerer Chamottefabrik zum Vertrieb von feuerfesten Chamottesteinen, Thon und Chamotte.
Gefl. Angeb. unter V 29622 an die Geschst. d. Ztg.

Dahlströms 26480
Gymnastisch-Orthopädisch. Institut Schwed. Heilgymnastik und Massage.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 735.
Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle:

Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und euchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- u. Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristilochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Ilex, Alpenrosen, Azaleen** u. s. w., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remontantsorten. 28933

Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.

H. Veldhoen
nur Heidenstrasse 27.

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3738

Zur **Stärkung** und **Kräftigung blutarmer, schwächlicher, skrophulöser Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von gross und klein ohne **Widerwillen genommen.** Jahresverbrauch **stetig steigend,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. **Preis 2.30 und 4.60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma** des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. 26370

Frische Füllungen zu haben in allen **Apotheken** von **Hagen, Altenhagen, Kückelhausen, Voerde, Schwelm, Iserlohn etc.**

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz



à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angostnrabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Caimus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. Feiner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf.
In **Hagen** bei: Frdr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Jos. Schröder, Carl Siebel, E. Wolf. In **Letmathe** bei: Wwe. Frdr. Ley.

Für empfindliche Raucher
das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!
Absolut nicotin-unschädlich!
Nach dem Geheimen Hofrat Universitäts-Professor Dr. med. Hugo Gerold.
D. R. P. 63648.
Mit Rauch-Reinigung von giftigen Verbrennungsgasen D. R. P. 145727
Wendt's Patent-Cigarren und Cigaretten.
nach Universitäts-Profess. Dr. Thoms-Berlin.
Direkt zu haben in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preislisten und Broschüren gratis.
Wendt's Cigarrenfabr. Aktienges., Bremen, Postfach 165

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger
Patent-Strohpressen



Filiale: Köln a. Rh., Wallrafsplatz No. 2.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

Erste älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- **Grossfirma**
M. Jacobsohn, Berlin,
N. 24, Linienstr. 126, Liefer. v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste dtsch. hocharmig. **Singer-Nähmasch. Krone** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 48, 50 Mk.,** 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Wasch-, Rollmangel, neueste Kohlen-Oefen ohne Abzugsrohre,** garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen überall zu besichtigen. 50% Ersparnis.**

Gebrauchte Flügel
und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 23246
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.



Einen neuen Transport schwerer **Belgier** und **Münsterländer**
Ackerpferde
empfiehlt 735
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41,
Fernsprecher 531.

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 54. Fernspr. 498.

Erlen-, Birken-, Buchen-, Eschen-Drechselholz
kann wieder angeliefert werden.
Stephanshohl bei Brügge.
29562 **Gebr. Dahlhaus.**

Für die rauhe Witterung empfehle meine altbewährte
Ia. Glycerinseife
Toilettecrême
Toiletteglycerin.
Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.

Sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren
in prima Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen
Frau Otto Schlbrede jr.,
Kirchplatz 8, Fernspr. 979.
Grüne Rabattmarken werden abgegeben. 27055

Aufschnitt
in großer Auswahl stets frisch empfiehlt 27077
Gustav Hasenkamp
Ecke Hoch- u. Kampstr.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenstr. 4. (Rückp.) Zahlr. Dankschreib.

Auf eine Besitzung in vorzüglichster Geschäftslage in Hagen i. W. wird als
2. Hypothek ein Kapital von 60—70000 Mk. gesucht.
Angebote unter K U 5054 an **Rudolf Mosse, Köln.** 28691

Trockene 28003
und gesalzene Därme
Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt
Friedr. Rautzenberg,
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

Neu eröffnet! ✻ Neu eröffnet!

Oeffentliche Bekanntgabe

an das kaufende Publikum für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

von Hagen und Umgegend.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

14 Elberfelderstr. 14

in dem von der **Schuhhandlung Bertrand** innegehabten Ladenlokal ein

Partiewaren-Geschäft

für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

Durch Kassa-Einkauf wirklich **günstiger Partie-Posten** und kleine Unkosten bin ich in der angenehmen Lage, beste Qualitäten wirklich billig abzugeben und bitte um gefl. Zuspruch. 29701

Preisangabe folgt.

Hochachtungsvoll

Leo Hartog

nur **Elberfelderstr. 14.**

= Bitte Schaufenster beachten! =

Elberfelderstr. 28

Die neuesten **Damen-**

Jacken von 6—50 Mark,

Paletots von 15—70 Mark,

Kragen von 6—50 Mark,

Costume-Röcke von 2.50—37 Mark,

Blusen 27839

Unterröcke

Kleiderstoffe

in jeder Preislage und in grosser Auswahl bei

Rob. Hassel

Elberfelderstr. 28.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. **Gesicht**, rosig., jugendfr. **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint**. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden u. wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Karamellen** (Malz-Extrat in fester Form). 2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen d. sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** Paket **25** Pfg. 27092 Niederlage bei **Fr. Böringer, Karl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Voerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker**, Drog., Elberfelderstraße, **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Emil Hagebölling** in Gevelsberg. **Gustav Nagel**, Hagen, Elberfelderstraße 54.

Die Bettfedern-Handlung Wilh. Bohn, Osnabrück,

versendet geg. Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 60 u. 100 Pf. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pf., Ia. **Halbdaunen** 150 Pf., **Ia. Ganzdaunen** nur 250 Pf., Ia. weiße **Gänsefedern** 230 Pf., Ia. silbergraue **Gänsefedern** 200 Pf. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Verpack. frei. Gar.: Zurückn.

Versende:

30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,— 30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50 gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.

Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 27076

Versende unt. Nachn. 27998

fr. Schweinefleisch a Pfd. 65 Pf.

Rippen, Nacken, Lummer und Schinken. **J. Eiser,** Minden i. W.

Ia. Gasglühlichtzylinder,

doppelt geglüht, beide Ränder verschmolzen, mit Stempel a Dtzd. 1 Mk., a St. 15 Pfg. empfiehlt 26447

Friedr. Brenne,
Hoch- und Böhmerstraßen-Ecke.

Hagener Brotfabrik.

Pa. Feinbrot

mit oder ohne Korinthen

4¼ Pfd. **65** Pfg.

Es lohnt sich, wenn Sie

Tafel-Aepfel

kaufen wollen, zuvor meine

Obst-Ausstellung

zu besichtigen. 28374

Per Ztr. v. 5.50 Mk. an.

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1b. Fernspr. 850.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Zuschneide-Lehrinstitut.

Kostümnäherinnen sowie Damen, welche für eigenen Bedarf schneidern wollen, erhalten in meiner Lehranstalt vollständige Ausbildung sowie ein wundervolles System, welches durch feinen Sitz und schnelles Erlernen alle bisher gekannten Systeme übertrifft.

Schnittmuster-Versand nach Maß mit allen Garnituren. Sämtliche Schnittmuster, deutscher, englischer, Wiener, Pariser Schnitt werden schick und schnell danach hergestellt ohne Anprobe. Ein Versuch ist jeder Interessentin dringend empfohlen und wird jede Lernende befriedigt werden.

Schülerinnen-Annahme täglich.

Hochachtend 5222

Frau Heinr. Paulus, Neumarktstr. 14.



Eröffnung
Samstag, nachmittags 5 Uhr:

H. G. Drenhaus Schuhwaren

Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke
im Hause des Herrn **Ernst Moll.**

Nur erstklassige deutsche Fabrikate!

Höchste Eleganz!
Gediegene Arbeit!

Bequeme Passform!

Etablissement für kompl. Wohnungs-Ausstattung.



Westf.-Rhein. Möbelfabrik

Wilhelm Stallmann

HAGEN i. W.

Frankfurterstrasse 105—109 **Markt,** Strassenbahnhaltestelle

Fernruf Nr. 295.

Grösste Auswahl in geschmackvollen, vollständigen

Wohnungs-Einrichtungen

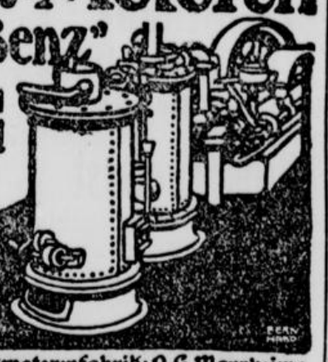
in jeder Preislage. 25756

Grosses Lager! Komplette Musterzimmer!

Prompte reelle Bedienung! Billigste Preise! Kostenanschläge gratis!

Sauggas-Motoren „Original Benz"

sind die ältesten in Deutschland



Man verlange Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

Aepfel,

gepflückt a Ztr. 5 Mk., feine haltbare, verlesene Winterware, per Ztr. 6 u. 7 Mk., Reinetten und Borsdorfer 8 Mk. In Körben verpackt 1 Mk. mehr, empfiehlt

Clemens Rose, Bielefeld.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Habe mich in **Dortmund** als

Spezialarzt

für 29369

Magen, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten niedergelassen und wohne

Burgwall 35,

im Hause des Herrn Pianofabrikanten Reinelt.
Sprechstunden 9—11 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm.,
Sonntags nur 9—11 Uhr vorm.

Dr. med. K. Krug

ehem. mehrjähriger 1. Assistenzarzt an der inneren Abteilung des städt. Krankenhauses in Barmen.

Reell! 2 Schwest., alleinst. 21 u. 24 J. Barverm. je 380000 M., möcht. s. i. m. ehrenh. wenn a. vermögensl. Herrn verheirat. — Anfr. Bewerb. unter **„Veritas" Berlin N. 39** erb.

An unseren Grundstücken an der **Buschenstraße** kann

Schutt angefahren

werden.

Näheres bei **Fischer & Jansen,** 29277 Baugeschäft.

Nr. 261. Samstag den 5. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Krankenstädte.

Von **Ed. Platzhoff-Lejeune** (La Tour-de-Peilz).

(Nachdruck verboten.)

Es ist noch nicht lange her, daß Schwerkranke und Unheilbare von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurden und besondere Niederlassungen in Einsamkeit und Wildnis aufsuchen mußten, wo sie verhungerten, erfroren oder ein elendes Dasein führten. Aussätzige, Verrückte, Pestkranke machte man auf diese Weise unschädlich. Als dann das Leben der Gesunden sicherer und friedlicher wurde, dachte man auch an die Enterbten des Lebens, die für sich selbst nicht sorgen können. So entstanden Siechenhäuser und Spitäler, Anstalten für Alte, Schwache, Alleinstehende, Waisen und kleine Kinder. Weiter und weiter schritt, den Bedürfnissen der Patienten angepaßt, die Unterteilung fort. Man sonderte die „äußeren" Kranken von den „inneren", die ansteckenden von den gefahrlosen, die schwer und lange Kranken von den an akuten Krankheiten Leidenden. Und wie das moderne Leben trotz vieler neuer Künsteleien und Raffiniertheiten doch noch naturgemäßer ist als das des Menschen vor hundert und zweihundert Jahren, so kam auch die Hygiene den natürlichen Anforderungen immer näher. Weg mit den heißen Stuben, den engen, dicken Kleidern! Die Fenster auf, die Sonne ins Haus, den Hals frei, den Hut herunter, Stiefel und Strümpfe weg, Bewegung statt des Sitzens, Sport abwechselnd mit Arbeit! Von diesem Fortschritt zur Natürlichkeit hat keine Krankheitsbehandlung so starken Nutzen gezogen als die der Tuberkulose.

Schon im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts hatte man der Lungentuberkulose als dem verbreitetsten Spezialfall dieser verbreitetsten aller Krankheiten — drei Viertel der Menschheit sind tuberkulös, ein Siebentel stirbt daran — besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Schädlichkeit des nördlichen Winterklimas, des Nebels und der Feuchtigkeit, sowie der rauhen Winde und der unreinen Luft erkannt. So schickte man die Kranken nach dem Süden, nach Italien, Nizza, Montreux zur Heilung, oder, wenn das Uebel schon zu sehr fortgeschritten war, zur Fristung ihres Lebens und zur Verschiebung der Katastrophe. Noch heute sind ältere Aerzte der Meinung, es sei mit milderer Luft und sonnigerem Klima getan, und unleugbar ist ja der wohltätige Einfluß dieser Luftveränderung. Aber die Spezialisten der Lungentuberkulose geben seit etwa dreißig Jahren eine andere Losung aus. Nicht der Süden, sondern das Gebirge, nicht die Ebene und der Meeresstrand, sondern die Höhe! Und tatsächlich findet man heute in Montreux und Nizza nur noch einen ganz geringen Prozentsatz Schwerkranker. Das Hauptkontingent des Fremdenzuflusses stellen die Nichtstuer, unterhaltungsbedürftige Millionäre und heiratslustige Damen von Welt und Halbwelt, denen sich nur wenige Brustkranke, meist nur leicht afsiziert oder auf dem Wege der Heilung befindlich, gesellen. Die eigentlichen Krankenstädte finden sich im Gebirge, meist in der Schweiz.

Davos ist das Muster einer solchen Krankenstadt internationalen Charakters, die selbst über ein Konsularkorps verfügt. In einem Zeitraum von vierzig Jahren von 1700 auf 9000 Einwohner (darunter die Mehrzahl Ausländer und Kranke) angewachsen, ist „Davos-Platz" und „Davos-Dorf" ein kleines Zentrum der Kranken aus aller Herren Ländern geworden. Deutschland, Holland und der Kanton Basel verfügen über eigene Sanatorien, denen zwei Schulsanatorien, d. h. Schulinternate für kranke Kinder von der Unterstufe bis zum Gymnasium, und ein Diakonissenhaus zur Seite stehen. Alle besonderen hygienischen Vorsichtsmaßregeln, die die Anwesenheit einer solchen Menge ansteckend Kranker erfordert, werden von der Orts- und Kantonsbehörde peinlich streng durchgeführt.

Was nützt nun ein solcher Aufenthalt? Lohnen sich die von dem Kranken an Zeit und Geld gebrachten Opfer, sein Gehorsam unter die strenge Hausordnung? Lohnt sich die Mühe des Arztes, der in oft jahrelangem Ringen an der Seite des Kranken das Gespenst des Todes verscheucht? Man darf wohl sagen, daß, wer kein Wunder erwartet, die gemachte Anstrengung nicht als verloren betrachten wird. Man darf sagen, daß beinahe jeder Fall von Tuberkulose im ersten Stadium heilbar ist, daß die vorgeschrittenere Krankheit oft auf ein Jahrzehnt eingedämmt werden kann und dem Kranken, wenn er das Höhenklima von Oktober bis April nicht verläßt, ein menschenwürdiges und beinahe normales Dasein ermöglicht wird.

Die Wissenschaft hat sich mit diesem halben Erfolge noch nicht zufrieden gegeben. Sie hat sich die natürliche Frage gestellt, ob ein Aufenthalt in noch größerer Höhe für den Kranken nicht eine weitere Erleichterung bedeute. Sie hat ferner beobachtet, daß das allzu starke Anwachsen der Krankenkolonien mit ihren mannigfaltigen Bedürfnissen das Leben auf der Höhe wieder zu sehr dem Leben der Stadt annähere. Dazu kam, daß die letzten Winter mit ihrer nassen Milde sich selbst auf den Höhen unangenehm fühlbar machten und daß z. B. die bisher schon bei tausend Metern erreichte Trockenheit und Nebelfreiheit jetzt fünfzehnhundert und mehr Meter hoch gesucht werden muß. So macht sich selbst in Davos mit seinen fünfzehnhundert Metern über dem Meer ein weiteres Streben nach der Höhe und der Einsamkeit bemerkbar. Die letztgebauten Sanatorien Schatzalp und Clavadel liegen, noch weitere zweihundert Meter höher, einander in völliger Isoliertheit gegenüber. Der Verkehr mit dem Zentrum wird dort durch eine Drahtseilbahn, hier durch täglich drei Postkurse vermittelt.

Gleichwohl scheuen viele Kranke den Aufenthalt an einem Orte, dessen Name den Gedanken an Leiden und Sterben weckt. Der große Kirchhof in Davos mit seinen weißen Kreuzen und vielsprachigen Inschriften, die Nachbarschaft der Schwerkranken, die Begegnungen mit hohläugigen, hustenden Menschen, die, müde an eine Mauer gelehnt, gegen den Anfall umsonst kämpfen, ist nicht jedermanns Sache.

Und so kommt es, daß sich in den letzten zehn Jahren in der Schweiz an geschützten Höhenorten unter dem unverfänglichen Namen „Hotel" oder „Pension" eine ziemliche Anzahl kleinerer Sanatorien aufgetan hat, die Kranke wenigstens im ersten und mittleren Stadium aufnehmen, ohne sie doch der Berührung mit Gesunden und ihrem wohltätigen Einfluß ganz zu entziehen. Das Oberengadin (St. Moritz), das Wallis (Montana) und das waadtländische Oberland (Caux bei Montreux, Château d'Oex) usw. sind zu solchen Stationen für leichter Erkrankte, wenigstens in den Wintermonaten, geworden. Sie werden sich freilich bald zu entscheiden haben, auf welche Kundschaft sie sich einrichten wollen, denn auf die Dauer ist solches Nebeneinander nicht möglich. Dem Halbkranken folgt der Schwerkranke, für den besondere Maßregeln und Einrichtungen nötig sind, auf dem Fuß. Der Gesunde aber, wenn er sich der Gefahr der Ansteckung gegenübersieht, pflegt brutal das Tischtuch zwischen sich und dem Kranken zu zerschneiden. So sind die Armen wieder auf sich selbst zurückgeworfen.

Sollte Davos wirklich den Normaltypus der Krankenstadt bilden? Oder ist nicht vielmehr völliges Dezentralisieren der gewiesene Weg und die schonendste Methode für den Kranken? Von einem solchen Versuch der Dezentralisation möchte ich nunmehr berichten.

Wenn man, von Basel kommend, sei's über Bern, sei's über Neuenburg, nach Lausanne und den Genfersee östlich entlangfährt, hält der Schnellzug, das kleine Stückchen Rhonetal ohne Aufhalten durchfahrend, in Aigle, einem gemütlichen Waadtländerstädtchen am Eingang des über den Pillon nach dem Berner Oberland hinüberführenden Ormontstals. Hinter dem Bahnhof wartet ein eleganter großer Schmalspurbahnwagen, elektrisch betrieben, mit der Aufschrift Leysin! Schnell durchfährt er die engen Straßen des Städtchens, um dann gemächlich an der rechten Talseite die steile Höhe seines Zieles mühsam zu erklimmen. In einer Stunde haben wir nur siebentausend Meter in der Länge, aber auch gleichzeitig tausend in der Höhe zurückgelegt. Leysin liegt nicht wie Davos auf der Talsohle, sondern unweit der Höhe des Berges, der erst sanft, dann schroff hinter dem Orte ansteigt und nur kurzes Weidegras und nackte Felsen bietet. Dicht bis an die Krankenhäuser reicht der Tannenwald. Wer ihn in südlicher Richtung auf sauberen Fußwegen durchwandert, kommt nach einer kleinen Stunde schwachen Steigens zu dem beliebten Aussichtspunkt der Kranken: er erblickt den blauen Genfersee, die Städte, deren Ufer seine Wellen umspülen, die Berge, die an seinem linken Ufer fast senkrecht sich bis zur Höhe von dreitausend Metern erheben. . . .

Die Krankenstadt Leysin, die kaum älter als fünfzehn Jahre ist, hat leider auch eine jener großen Kranken-Kasernen, die man früher als unentbehrlich ansah. Aber ihre Erbauer haben sich bald davon überzeugt, daß das neue, sogenannte „Pavillon"-System entschieden vorzuziehen sei. Man hat kleine Holzhäuser mit großen Fenstern und breiten, rings um die Stockwerke laufenden Galerien gebaut, die einen ungemein warmen und „heimeligen" Eindruck machen. Das Ganze verteilt sich auf eine breite Fläche, und die Regellosigkeit der Baulinie übt auf das Auge des Beschauers einen wohltuenden Reiz aus. Nur die Strandkörbe und kleine, nach der Windseite geschlossene Baracken erinnern an den Zweck aller dieser Anlagen. Langsam anwachsend, gruppiert sich um die Wohnhäuser die kleine Kolonie der Verkäufer aller Art. Post und Telegraph, der Coiffeur, der Konditor, der Ansichtskartenhändler, der mit dem Papiergeschäft zugleich einen Zeitungskiosk und eine Buchhandlung betreibt; das kleine Möbelgeschäft, in dem Liegesessel, Schlitten und Skis feilgehalten werden; der Spezereiladen, der die Touristen mit Vorräten versorgt, und was sonst noch zum Bedarf wohlhabender Leute gehört — beinah hätte ich die englische und die katholische Kapelle vergessen — die Zeit haben und an ihre Gesundheit denken müssen.

Denn die moderne Therapie ist der Meinung, daß der Kranke selbst ebensoviel, wenn nicht mehr zu seiner Heilung tun könne als Arzt und Apotheker. Sie schlägt den moralischen Faktor, den Einfluß des geistigen Wollens auf das leibliche Befinden, die Autosuggestion des Kranken also, weit höher an, als es früher geschah. Dazu kommt ein anderes. Die alte Therapie kuriert das kranke Organ durch ein ihm nützliches Heilmittel, ohne genügend zu bedenken, daß dieses Mittel für den Gesamtorganismus schädlich sein könne und eben darum auch in seiner Wirkung auf den leidenden Teil illusorisch bleibe. Die moderne Heilmethode gibt der indirekten Wirkungsweise den Vorzug. Durch Bewegung, Sport und überreichliche Ernährung stärkt sie zunächst die Widerstandskraft des Körpers gegen das Uebel und erreicht dadurch in den meisten Fällen seinen Stillstand. Erst dann wirkt sie mit den bekannten Mitteln, aber in bescheidenen Dosen, direkt auf die Krankheit ein. So kommt es, daß Kreosot, Ichthyol und wie die Gewaltmittel auf die Lungen-Tuberkulose alle heißen, von jüngeren Aerzten in den ersten Stadien der Krankheit gar nicht mehr angewandt werden.

Der Patient wird bei seiner Ankunft zunächst durch eine mehrmonatliche Bettkur und starke Nahrungszufuhr zum Kampf gegen seine Krankheit befähigt. Nimmt er zu, so ist dies ein Beweis, daß die Reaktionskraft des Körpers noch lebendig ist und man künftig daran denken kann, ihr mehr zuzumuten. So folgt auf die Bettkur im geschlossenen Zimmer die Liegekur im Freien. Je nach der Tages- und Jahreszeit findet sie im Garten oder auf den ganz- oder halboffenen Glasgalerien und Balkonen statt. Die kälteste Wintertemperatur und der höchste Schnee können daran nichts ändern. Dem oft über dreißig Grad betragenden Temperaturunterschied zwischen Sonne und Schatten, Morgen und Mittag wird durch zweimaliges Wechseln der Kleider Rechnung getragen. Schnee und Kälte sind keineswegs Feinde des Kranken. Sagt man doch, das Wetter in Davos sei „neun Monate Schnee und drei Monate kalt". Seine Feinde sind der Nordwind, der Nebel und die Schneeschmelze.

So kommt es, daß der Frühling, den alle Dichter besingen und alle Menschen lieben, den selbst andere Kranke mit Freuden begrüßen, für den Auszehrenden auf den Bergen so gefährlich ist, daß er oft genug seine Station verläßt, während er dem Winter mit heiterer Gelassenheit entgegengeht. Bringt dieser doch auch die meiste Abwechslung und Unterhaltung! Während der Patient früher in der Stube, gegen jede Zugluft geschützt, auf seinem Lager zu düsteren Gedanken und Grübeleien allzuviel Zeit fand, schickt ihn heute der Arzt, wenn er einigermaßen kräftig geworden ist, warm gekleidet, in Pelz, Ueberschuhen und Gamaschen hinaus in die Schneelandschaft. Ihren kleinen Schlitten auf dem Rücken, wandern die Kranken — Alte und Junge, Männer und Frauen — bis zum Wiesenabhang, den sie mit Windeseile hinabsausen, um ihn lachend und scherzend wieder hinaufzuklettern. Andere ziehen das Schlittschuhlaufen vor, wieder andere widmen sich ausschließlich dem Skisport, der in der Schweiz im letzten Winter einen solchen Aufschwung erlebt hat, daß die meisten Sommerkurorte auf der Höhe für die kommende Wintersaison ihren Betrieb fortzuführen entschlossen sind. Die Engländer als geborene Sportsmänner betreiben die Sache natürlich gleich im großen, gründen Vereine, veranstalten Wettrennen für den Eislauf, die Schlittenfahrt (bis zu siebenzig Kilometer die Stunde, die Schnelligkeit eines Eilzuges!) und die Skis. Es gibt ihrer, Gesunde und leicht Erkrankte, die den Winter damit zubringen, auf sämtlichen „Matchs der Schweiz", in Davos, St. Moritz, Glarus, Grindelwald, Adelboden, Chateau d'Oex und Leysin Preise zu erringen!

Den schwer Kranken sind solche Uebertreibungen naturgemäß untersagt. Sie begnügen sich mit einem kleinen Rutsch die glitzernde Schneefläche hinunter und werden schnell heiß und müde. Oft genug hat es mit einem kurzen Gang in der Sonne und einer stundenlangen Ruhezeit im Freien auf dem mit waschbaren und beweglichen Kissen gepolsterten Rohrsessel sein Bewenden. Wer zum erstenmal diese langen Reihen oft ganz still nebeneinander liegender Kranker, das Buch auf dem Schoß, den Sonnenschirm über das Gesicht gedeckt betrachtet, den beschleicht ein seltsames Gefühl. Worauf harrt diese große Schar Wartender hoch oben auf dem Berge in Schnee und Sonnenschein? Was sagt ihnen der prachtvolle Blick hinüber über die Diableretgletscher, den Chamissaire, das Oldenhorn und hinunter in das von dem breiten Fluß in langen Windungen durchzogene Rhonetal? Sie harren auf das Leben, und wie viele, die es wieder zu erfassen meinen, umarmen den Tod! Sie haben Zeit, und die unter der riesigen Nebelklappe dort unten geschäftigen Menschlein mit ihren kleinen Sorgen, Leiden und Interessen kommen ihnen sonderbar und ärmlich vor. Die Berge und der Schnee predigen ihnen Geduld und Schweigen; sie reden von Einigkeit und mahnen zur stillen Einkehr in das eigene Innere. Es geht ein großer Zug durch diese Krankenstädte: da ist kein fieberhaftes Hasten, kein Wettstreit der Streber, kein Kampf ums tägliche Brot, kein hungerndes Elend, kein freches Laster, keine tolle Betäubung und Verzweiflung. Nur eine große Hoffnung und eine große Furcht, nur ein Gesprächsthema, nur ein Gedanke! Das Problem des Lebens und des Todes hier unmittelbar und in seiner ganzen furchtbaren Erhabenheit vor den Augen der Kranken. Alles andere schweigt und schwindet bei seinem Anblick.

Drei Kreuze.

Manöver-Humoreske von **Leo von Lorn.**

(Nachdruck verboten.)

Wer zu der betreffenden Zeit in der Schule nicht grade Scharlach gehabt und infolgedessen gefehlt hat, der kennt gewiß das schöne Gedicht von dem Manne, der nach der einen Version Damon, nach der andern Möros hieß. Die Personenstandsregister waren damals noch recht ungenau. Dieser Mann ist mit einem Dolch im Gewand abgefaßt und zu dem Geständnis gebracht worden, daß er den Tyrannen von Syrakus ermorden wollte. Natürlich hatte er sich durch diese böse Absicht strafbar gemacht. Er wurde rechtskräftig zum Tode verurteilt — die Vollstreckung aber auf seinen Antrag um drei Tage verschoben, da er noch eine wichtige Familienangelegenheit zu ordnen habe. Diesem Gesuch wurde entsprochen, da ein Freund die Personalbürgschaft für den Attentäter übernahm. Ob der Freund es gern getan hat, steht nicht in dem Gedicht. Eher nein wie ja — denn mit den Bürgschaften ist das immer eine eigene Sache. Und tatsächlich wäre der Bürge um ein Haar regreßpflichtig gemacht worden, wenn es dem Damon alias Möros, nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten, nicht noch gelungen wäre, um elf Uhr neunundfünfzig Minuten in Syrakus einzutreffen.

Gleich zu Anfang der diesjährigen Manöver hat diese ergreifende Geschichte ein Pendant erhalten in den Leiden und Taten des Leutnants Guido Heimerle von den 26. Dragonern.

Er ist natürlich nicht mit einem Dolche abgefaßt worden und irgendwelche blutdürstigen Neigungen hat er auch nicht gehabt. Als Sohn eines württembergischen Großindustriellen, Neffe eines Ministers und Leutnant im 26. Dragonerregiment ist man kein Verschwörer. Guido Heimerle war nicht einmal Anhänger der Propaganda der Tat. Im Gegenteil. Er betrachtete jede Tätigkeit als eine störende Unterbrechung des Nichtstuns, in welchem er es durch langjährige Uebung zu einer bedeutenden Virtuosität gebracht hatte. Kurz gesagt, Leutnant Heimerle war ein bequemer Mensch — ein Drückeberger, wie man beim Militär sagt.

Ob man ihn trotzdem oder grade deshalb als Ordonnanzoffizier zum Stabe des Divisionskommandeurs befohlen hatte, das lieat im Schoße der Götter. Vielleicht waren seine hohen Verwandten in dem Aberglauben befangen, daß man ihm bisher keine Gelegenheit gegeben, sich auszuzeichnen, und hatten in diesem Sinne eingewirkt. Es gibt eben Leute, die auch ungebeten gern Vorsehung spielen.

An einem der ersten Schlachttage des Manövers hielt Guido Heimerle seinen Braunen still und beschaulich hinter der Fuchsstute des hohen Chefs. Von den weit auseinandergezogenen Brigaden trafen fortwährend Meldungen ein. Diese Meldungen bedingten Dispositionen und die Dispositionen erforderten Leute, welche sie den Truppenteilen überbrachten. Die anderen Ordonnanzoffiziere waren bereits alle mit Befehlen unterwegs. Sogar der persönliche Adjutant Seiner Exzellenz.

Nur Leutnant Heimerle war noch übrig. Das Kampfbild, welches sich unten in der Ebene und drüben auf den blauen Höhenzügen entwickelte, hatte für ihn keinen besonderen Reiz. Er vertrat in dieser Hinsicht den Standpunkt, welchen der Schah von Persien gegenüber den Pferderennen eingenommen: Daß eine Partei siegen, die andere unterliegen wird, ist selbstverständlich; welche, das ist mir Wurscht. Verträumt kontrollierte Guido Heimerle die beinahe taktmäßigen Schweifbewegungen, mit denen die Generalsstute nach den Fliegen schlug. Wie von ungefähr fiel ihm das Lied ein, welches einstmals auf einer norddeutschen Kriegsschule viel gesungen worden ist:

Da hat das kleine Pferd
Sich plötzlich umgekehrt
Und hat mit seinem Steert
Die Fliegen abgewehrt. —

Ein erinnerungsvolles, weltfernes Lächeln huschte über seine schlummermüden Züge — und er lächelte noch, als das „kleine Pferd" sich wirklich umkehrte; das Pferd des Generals nämlich.

„Herr Leutnant Heimerle!"

Ein Mensch, der im Einnicken ist und plötzlich angerufen wird, macht nie ein gescheidtes Gesicht. Emporfahrend riß der Leutnant die Augen weit auf und den Mund auch. Gleich darauf aber kam er zur Besinnung und salutierte, nachdem er seinen Braunen näher herangedrängt.

Der General musterte ihn mit einem ganz leisen ironischen Lächeln.

„Ich habe Sie bisher nicht inkommodiert, Herr Leutnant Heimerle. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei — und ich vermisse Sie ungern. Aber wir werden uns auf ein paar Stunden trennen müssen. Haben Sie Ihre Karte zur Hand?"

„Zu Befehl, Exzellenz."

„Also schauen Sie mal nach. Jenseits der Kiefernwaldung drüben führt ein befestigter Weg auf die Chaussee nach Ruhlingen. Haben Sie's?"

Leutnant Heimerle hatte es zwar noch nicht, aber langjährige Erfahrung lehrte ihn, daß man das nicht sagen darf. Sein Auge prüfte die Karte mit vollem Verständnis für die Situation und sein Mund sprach:

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Schön. Noch etwa fünf Kilometer hinter Ruhlingen, bei dem Gute Liesenkranz, hält General von Kellermann mit dem Stabe der zweiten Brigade. Das sind alles in allem etwa zwölf Kilometer. Es können auch vierzehn sein. Sie werden dem Herrn General diesen schleunigen Befehl überbringen — und zwar werden Sie drei Kreuze reiten, Herr Leutnant."

Guido Heimerle glaubte zwar im Geiste die schemenhaften Konturen eines großen Torfkahns zu sehen, der den hohen Herrn soeben übergefahren; dennoch barg er gefaßt den mit drei großen Kreuzen versehenen Schreibebrief in seinem Waffenrock und äußerte zum drittenmale die kurze militärische Zustimmungs- und Dienstwilligkeitsformel, die auf alles paßt. Eben wollte er abreiten, als der General ihn noch einmal heranwinkte. Die leise Ironie in dem glatten Diplomatengesichte war einem unzweideutigen Ernst gewichen.

„Ich brauche Sie nicht besonders darauf aufmerksam zu machen, Herr Leutnant, daß die Sache sehr wichtig ist und nicht den geringsten Aufschub leidet. Worauf ich Sie aber doch — da wir gerade unter vier Augen sind — nachdrücklich hinweisen möchte, ist, daß von der prompten Bestellung dieses Befehls für Sie viel, sehr viel abhängt. Sie haben es in der Hand, die weitverbreitete Auffassung zu widerlegen, als wenn Sie für einen Offizier reichlich bequem und indolent wären. Das dürfte für Ihre Karriere von hoher Wichtigkeit, wenn nicht überhaupt entscheidend sein. Reiten Sie, Herr Leutnant."

Und Guido Heimerle ritt — ritt was die vier langen Beine seines Braunen hergeben wollten. Und nicht bloß solange er im Gesichtskreise des hohen Chefs war, wie er das sonst gern zu tun pflegte, sondern auch jenseits der bergenden Waldspitze.

Die Schnelligkeit, mit der militärische Befehle und Meldungen befördert werden sollen, wird durch Kreuze ausgedrückt. Ein Kreuz bedeutet abwechselnd Schritt und Trab; drei Kreuze aber bedeuten jene Geschwindigkeit, deren eine Kombination von Mensch und Pferd überhaupt fähig ist.

Leutnant Heimerle hatte also keinenfalls drei Tage Zeit, bis er die Schwester dem Gatten gefreit. Vielleicht aber hätte er doch noch die goldene Mitte zwischen Pflicht und Bequemlichkeit gefunden, wenn ihm die letzten Worte der Exzellenz nicht so heftig an die edlen Teile gegangen wären. Die Worte besagten nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß Guido Heimerle seinen schönen lichtblauen Waffenrock zum Einmotten geben konnte, wenn er sich auch in diesem Falle verbummelte. Und das wollte er nicht. Um Gottes Himmel in der Welt nicht! Zu Hause hatte man ihn seinerzeit vor die Alternative gestellt, entweder Offizier oder Staatsmann zu werden. Die Beschwerden des letzteren Berufes kannte er von seinem Oheim her, der alle Augenblick im Parlament Reden halten mußte und noch vielen andern Unbequemlichkeiten ausgesetzt war. Also war er Offizier geworden — und das wollte er bleiben.

Darum ritt er, wie er in seinem Leben noch nicht geritten war. Allerdings nicht auf lange. Der Braune war an dieses Tempo nicht gewöhnt. Nachdem der erste Schreck und die Kopflosigkeit ob der verrückten Zumutung sich gelegt, flaute der Gaul seine Pace ab. Wahrscheinlich glaubte er, damit auch im Sinne seines Herrn zu handeln. Da er aber anstatt freudiger Zustimmung lana Hafer erntete, äußerte er sich an beiden Enden seines Körpers höchst unmutig und keilte außerdem hinten und vorne aus, daß Kies und Funken stoben.

Bei dieser Beschäftigung, welche der Braune mit Ausdauer und umso heftiger übte, je eifriger der Reiter bestrebt war, ihn vorwärts zu bringen, geriet das Pferd schließlich mit einem Hinterfuße in die Radspeichen einer vorüberfahrenden Droschke.

Es brach zusammen.

Unter dem entsetzten Aufjauchzen der in dem Gefährt zusammengepferchten Manöverbummler stürzte natürlich auch Guido Heimerle. Kutscher und Fahrgäste verließen den Wagen und umringten ihn. Ehe man aber noch hilfreich zufassen konnte, war der Leutnant wieder auf den Beinen. Einen Moment stand er ratlos. Umkehren? Nur das nicht. Er sah sich bereits im Parlament eine Rede reden — von ungezählten „Ohos" und „Lachen links" unterbrochen. Das verhalf ihm zu einem kurzen Entschluß. Er reichte dem Kutscher seine Karte, empfahl den gestürzten Braunen seiner Obhut — — und in der nächsten Sekunde karriolte er mit der leeren Droschke von dannen, ohne sich um die wütenden Protestrufe der Hinterbliebenen zu kümmern.

Eine Weile ging es ganz gut. Die beiden Krippensetzer galoppierten, daß ihre Hinterhufe nur immer so gegen den Wagenkasten schmetterten. Wer aber Droschkenpferde kennt, wird wissen, daß diese Tiere für die Dauer nicht auf drei Kreuze geeicht sind. Alsbald fielen sie aus der ersten temperamentvollen Gangart in einen mäßigen Backäppelgalopp, von diesem in den Schuckeltrab — und nach dem fünften Kilometer legte sich das Handpferd mitten auf der Chaussee erschöpft zur Ruhe nieder. Das andere blieb zwar stehen, hing aber die Zunge aus dem Halse wie ein hungriger Ameisenbär und machte so verdächtig krumme Knie, als wenn es dem Beispiele seines Leidensgefährten jeden Moment folgen wollte.

Mit einem lästerlichen Fluche verließ Guido Heimerle die Chaise. Weit und breit kein Mensch und kein Pferd. Was tun? Es blieb ihm nach kurzem Ueberlegen nichts anderes übrig, als — drei Kreuze zu laufen. Das ist für einen, der solche Motionen nicht gewöhnt ist, eine sehr angreifende Sache. Aber es half nichts. Er überließ die beiden ausgepumpten Schinder ihrem Schicksale — und die Angst beflügelt den eilenden Fuß!

Kein gewissenloser Bankkassierer kann schneller zum nächsten Fernbahnhof streben, wie Leutnant Heimerle gen Ruhlingen. Die Ellenbogen in die Seiten gedrückt, die beiden Daumen in die Fäuste geklemmt, preschte er die Chaussee entlang. Aber —, die Sonne versendet glühenden Brand und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Knie. Er konnte bereits ausrechnen, wann er es dem Handpferd der Droschke gleich tun würde, als er plötzlich ein Tuten und Knattern hinter sich hörte.

Ein Motorrad!

Wie ein Unsinniger warf er die Arme auf und winkte.

„Fahren Sie nach Ruhlingen?" schrie er mit dem letzten Rest von Atem und Lunge.

„Das ist mein Weg."

„So nehmen Sie mich mit, um alles in der Welt!"

„Wenn der Herr Leutnant hinten aufsteigen wollen — — aber Sie müssen sich sehr fest halten!"

Und Guido Heimerle hielt sich sehr fest.

Wie ein geöltes Donnerwetter raste das Vehikel dahin. Schon in der nächsten Viertelstunde sauste es an den geöffneten Türen, Fenstern und Mäulern der Ruhlinger vorbei — immer weiter und weiter nach Liesenkranz zu, wohin der Fahrer den Offizier aus Gefälligkeit bringen wollte.

Leutnant Heimerle fühlte seine Knochen nicht mehr. Er hatte Zahnschmerzen im rechten Knie und Ohrensausen im linken. Aber das machte nichts. Es ging um den blauen Rock, der augenblicklich an verschiedenen

Stellen zerrissen war. Am fernen Horizont zeichneten sich Baumgruppen und ein Gehöft ab.

„Ist das Liesenkranz?"

Der tief vornüber gebeugte Fahrer nickte.

„Gott sei getrommelt und gepfiffen!"

Da schimmern in Abendrots Strahlen
Von ferne die Zinnen von Syrakus. —

Entgegen aber kam nicht Philostratus, sondern eine Rindviehherde — geleitet von einem wenig Vertrauen erweckenden Bullen. Ob das Vieh seinen Harem bedroht glaubte oder was sonst seinen Sinn bewegte, es ging mit gesenkten Hörnern auf den Motor los. In der nächsten Sekunde hielt Guido Hemmerle nicht mehr die Schultern des Führers, sondern die Hörner des Bullen — und da er fürchten mußte, von dem Biest geschleift und zertrampelt zu werden, schwang er sich in seiner Angst auf den Rücken des Vierfüßlers. Diesem war das ersichtlich unangenehm. Einen Augenblick verharrte er mit gesenktem Kopfe — dann aber brach er sich Bahn durch die Herde und tobte mit aufgerecktem Schweife den Weg zurück nach Liesenkranz, wo er heimatberechtigt war.

Es wird ewig unvergessen bleiben, wie der Leutnant Guido Heimerle im Angesichte des Kommandeurs der zweiten Brigade auf dem Bullen herangaloppierte. Tier und Reiter wurden nicht ohne Mühe eingefangen. Obwohl die Benutzung von Rindvieh zu Reitzwecken nur bei der afrikanischen Schutztruppe üblich ist, würde man dem Unglücklichen dieses equestrische Kunststück vielleicht nicht weiter verübelt haben, wenn er nicht den Befehl, den schleunigen Befehl auch noch unterwegs verloren hätte. — — —

So war alles umsonst gewesen — und Leutnant Heimerle wird gleich nach den Manövern in die diplomatische Karriere eintreten.

Der Hoteldieb.

Eine Geschichte aus Baden-Baden von **E. Fahrow.**

(Nachdruck verboten.)

„Also," sagte der Baurat Dankler zu seiner Frau, „es hilft alles nichts, ich muß nach Baden-Baden."

„Schrecklich!" sagte Lia.

„Kind, das —"

„Sage nicht „Kind" zu mir, bitte."

„Wie du willst, Kind. Ich meinte, daß es im Leben doch immer nur etwas subjektiv Angenehmes oder Unangenehmes gibt. Für Dich wäre es ohne Zweifel etwas sehr Angenehmes, nach Baden-Baden zu reisen; aber für mich ist es schrecklich. Du weißt ja, wie ungeschickt ich auf Reisen bin; ein bißchen zerstreut vielleicht auch."

„Ein bißchen zerstreut? Das Gott erbarm'! Du bist der zerstreute Professor im Superlativ! Ich werde mich gar nicht wundern, wenn der Fürst anstatt Deiner irgend einen Wechselbalg empfangen müßte, mit dem Du Dich unterwegs vertauscht hast!"

Lustig funkelten Lias schwarze Augen, während sie ihren Gatten so neckte. Wie gewöhnlich hörte der Herr Baurat nur halb hin, so daß ihm schon wieder zahllose neue Gedanken durch den Kopf gingen, während er scheinbar noch an dem ersten hing.

Es war ihm wirklich fatal, daß er reisen mußte. Doch der Fürst Helpenstein, der ein sehr wichtiger und freigebiger Herr war, hatte ihm eine ellenlange Depesche geschickt mit der Bitte, sogleich nach Baden-Baden zu kommen. Dort konnte man die Baupläne durchsehen, die nach den durchlauchtigen „Ideen" von dem Baurat bereits entworfen waren. Es handelte sich um den Umbau eines alten Schlößchens, der noch im Herbst in Angriff genommen werden sollte. — Und nun blieb der Fürst gerade noch einige Zeit nach der „großen Woche" in Baden-Baden und wollte dort seinen Baumeister sprechen.

„Ich will Dir was sagen," erklärte Frau Lia plötzlich, „ich reise mit. Sonst verlierst Du die Pläne noch oder richtest sonst einen Schaden an; ich bin nie zerstreut."

Herr Dankler pflegte sich nie lange gegen einmal ausgesprochene Wünsche seiner Frau zu sträuben, weil es nutzlos und anstrengend war. — Folglich sausten an diesem Abend die beiden Ehegatten im Schlafwagen südwärts, der Baurat mit dem beruhigenden Gefühl, daß er sich nun um nichts mehr zu kümmern brauche; denn seine hübsche kleine Frau war eine sehr nette Art von Vorsehung.

Baden-Baden! — Ein Glanz von Licht, Luft, Schönheit, Musik, Eleganz liegt über dem Wort. Und jetzt gerade erzitterte es noch unter den Nachschwingungen des lustigen Tumults der großen Woche, die eben erst vorüber war.

Der Fürst Helpenstein wohnte im „Badischen Hof" und hatte Dankler aufgefordert, ebenfalls dort abzusteigen.

Das gefiel nun Lia über die Maßen, denn es war einmal etwas Neues, jeden Bissen, den man aß, und sozusagen jeden Schritt, den man ging, mit Gold aufwiegen zu müssen. Auf ein paar Tage ließ sich so etwas schon ertragen, besonders wenn die eigene Wirtschaftskasse nicht davon berührt wurde.

Gleich in der ersten Stunde hatte der Baurat eine Besprechung mit dem Fürsten, und am nächsten Tage sollte eine weitere stattfinden; für den Abend aber war man frei und für den Nachmittag auch.

Lia hatte ein wunderschönes, schwarzes Tüllkleid angezogen, trug einen blaßrosa Schäferhut und sah entzückend aus; ihr Gatte, trotz seiner knappen fünfzig Jahre im wallenden, schneeweißen Bart „stand ihr gut", wie sie zu sagen pflegte.

Man hatte famos soupiert und hörte jetzt dem Konzert der Zigeuner zu, die ohne Noten hinreißend fiedelten.

Der Fürst ging vorüber und grüßte mit einem huldigenden Lächeln den Baumeister und seine Frau. Alles war Pracht, Glanz, die Wellen des Lebens fluteten hoch hinauf. — Plötzlich ein Einhalten, eine Frage:

„Gustav, wo hast Du die Zeichnungen?"

„Die Zeichnungen? Wie meinst Du, Kind? Die Baupläne?"

„Na ja, alle diese Papiere. Ich habe sie nicht fortgeschlossen heute nachmittag — wo sind sie?"

„In meiner Handtasche."

Das kam so großartig, so unbedingt sicher heraus, daß es fast beruhigend klang; aber Lia kannte ihren Mann.

„Und die Handtasche? Du hattest sie um fünf Uhr bei Runckelmayer."

„Runckelmayer — richtig. Ja — ich denke doch, von da an habe ich sie wieder mit ins Hotel genommen!"

Verzweifelt sah Lia ihren Gatten an. In dieser Handtasche befand sich auch die Reisebarschaft, einiger Schmuck von ihr und die Schlüssel zu den anderen Koffern. Gerade deshalb hatte ja ihr Mann das Täschchen immer mit sich herumtragen müssen. Und wo war es nun?

Lia eilte, gefolgt von ihrem Gustav, zu Runckelmayer. Nein, diese altehrwürde Stätte wußte nichts von einem liegengebliebenen Täschchen. — Und nun nach dem Hotel. Nein — die Tasche war nicht da!

„Gustav!" stöhnte Lia, indem sie auf einen Stuhl sank, „Du bist entsetzlich! Jetzt sind die Papiere fort!"

„Aber, liebes Kind, Du wolltest doch aufpassen! Dazu bist Du bloß mitgereist!"

Ein vernichtender Blick traf ihn: „Ich dachte, es würde genügen, wenn ich Dich ohne Unfall bis zu der ersten Konferenz bugsierte. Auch gab ich Dir die Tasche bei Runckelmayer noch extra in die Hand, als ich hineinging, um mir Schokolade zu kaufen."

„Lia!" rief der Baurat in plötzlicher Erleuchtung, „jetzt fällt mir's ein! Ich habe die Zeichnungen beim Fürsten liegen lassen! In Nummer 33!"

„Gott sei Dank! Geh' also und hole sie — der Fürst ist noch im Kurgarten." —

Leise klopfte der Baurat an dem Wohnzimmer des Fürsten — dann nochmals stärker — und da niemand antwortete, trat er ein.

Irrte er sich oder huschte jemand durch das Zimmer? Rasch drehte er das elektrische Licht auf — nein, es war niemand zu sehen.

Dort aber auf dem Schreibtisch stand das längliche Täschchen aus braunem Rindleder. Er ergriff es und eilte damit aus dem Zimmer, prallte jedoch auf dem Gange mit einem Herrn zusammen, der ihn merkwürdig forschend ansah und ihm dann auf dem Fuße folgte. Dieser merkte sich die Nummer des Zimmers, in dem der weißbärtige Herr verschwunden war, und ließ dann draußen einen sonderbaren, pfeifenden Laut hören.

Wie aus der Erde gewachsen stand ein Mann neben ihm, der salutierend die Hand an den Hut legte.

„Dort!" sagte der Herr, indem er auf das Zimmer des Baurats wies. „Ich glaube, wir haben ihn! Weißer Bart, nicht wahr? Kneifer? Etwas schleppender Gang?"

„Ja, ja! Aber er ist so kolossal schlau — sollte er wirklich die Sachen bei sich haben? Bisher haben wir schon dreimal vergeblich nach den Beweisstücken gesucht."

„Aber diesmal hatte er sie in der Hand! Warten Sie nur einen Moment, ich will nur noch einmal im Zimmer des Fürsten nachsehen . . . ."

Der Herr ging hinein — das Zimmer war dunkel.

„Na — was ist denn das?" murmelte Herr Brick, einer der berühmtesten Detektivs Deutschlands. „Ich möchte doch darauf wetten, daß das Zimmer hell war, als der Mensch herauskam? Aber hol der Teufel alle Hoteldiebe — lieber bin ich jedem andern Gauner auf der Spur als solch einem. Und warum schleppen die Leute auch ewig ihre Juwelen mit auf Reisen herum! Zu töricht!"

Er hatte unterdessen das Licht wieder aufgedreht und sah sich um. — Ja, war er denn verhext? Dort stand ja doch die braune Ledertasche wieder auf dem Schreibtisch! Und er hatte doch gesehen, wie der weißbärtige Kerl (natürlich trug er einen falschen Bart) mit der Tasche in der Hand in Nummer 23 verschwunden war!

Er nahm die kleine Tasche hoch und betrachtete sie — in demselben Moment erlosch von neuem das Licht, eine Tür klappte, und ein Schlüssel drehte sich draußen im Schloß.

„Himmelsakra!" — Herr Brick hatte Augen, die sich nur sehr schlecht an Dunkelheit gewöhnen konnten, und deshalb tastete er sich unsicher durch das Zimmer, stieß an Tische, riß Stühle um und gelangte dann an eine falsche Tür, denn diese führte zum Schlafgemach des Fürsten.

Als es ihm endlich gelang, wieder Licht zu machen und wütend an der verschlossenen Tür zu rütteln, war draußen längst ein anderer Herr mit einem weißen Barte, einem Kneifer und etwas schleppendem Gange davongeeilt.

Auch dieser Herr fluchte vor sich hin, aber nur, weil er heut abend ganz erfolglos „gearbeitet" hatte . . .

Ja, dies war der lange vergeblich gesuchte Hoteldieb, der in der großen Woche Baden-Baden so unsicher gemacht hatte, daß man schließlich den berühmten Herrn Brick telegraphisch herbeigerufen. — Und dieser unübertrefflich geschickte Dieb entledigte sich jetzt an ungesehener Stelle seines Bartes und Kneifers und ging elastischen Ganges, die Hände auf dem Rücken verschlungen, durch die schöne Halle hinaus. Niemand hielt ihn auf.

Inzwischen war Lia, als sie ihren Gatten mit der Tasche eintreten sah, in bester Laune wieder aufgesprungen:

„Komm, jetzt gehen wir noch eine Stunde zu den Zigeunern! Mir ist ein Stein vom Herzen herunter."

Bei diesen Worten wollte sie die Tasche in einen Schrank einschließen und sagte lustig:

„Na, die Juwelen und die Pläne wären also gerettet! Nun komm — —"

„Halt!" sagte ein strenge Stimme. Eine Männerhand griff ihr über die Schulter und bemächtigte sich der Tasche.

Sie schrie auf und haschte danach, aber wie versteinert hielt sie inne, als sie sah, daß man ihren Mann am Arm ergriffen hatte. Zwei fremde Männer waren im Zimmer; der ältere von beiden sagte:

„Sie haben ausgespielt, mein Lieber! Diesmal haben wir Sie ertappt — diese Juwelen gehören dem Fürsten Helpenstein."

„Was?" rief der Baurat. „Sind Sie von Sinnen? Diese Tasche gehört mir; ich bin der Baurat Dankler aus Berlin! In der Tasche sind meine Baupläne."

„Ach, was Sie sagen! Nun sehen Sie mal an!" — Und der Detektiv öffnete die Ledertasche, die voll von Etuis mit kostbaren Schmuckstücken war . . .

Noch einen Schrei stieß Lia aus, dann fuhr sie wie der Blitz zum Zimmer hinaus und auf die Straße.

Fünf Minuten später stand sie atemlos vor dem Fürsten Helpenstein im Kurgarten:

„Durchlaucht — etwas Unerhörtes — man beschuldigt meinen Mann des Diebstahls — — wir haben die falsche Tasche — — bitte, kommen Sie mit und rekognoszieren Sie meinen Gatten!"

Was blieb dem Fürsten anderes übrig als sofort dem Verlangen dieser kleinen Fee in schwarzem Tüll zu willfahren? Der rosa Hut stand ihr auch gar zu reizend.

Er fuhr mit ihr in das Hotel und befreite den Baurat aus seiner unangenehmen Lage.

Aber die Pointe war die, daß beide braune Taschen die falschen waren und beide dem entflohenen Diebe gehörten!

Die richtige hatte Frau Lia höchst eigenhändig in ihren Koffer eingeschlossen gehabt.

Sie durfte nach diesem Erlebnis nie wieder von der Zerstreutheit ihres Mannes reden.

Nach Baden-Baden mochte sie auch nie wieder fahren; sie behauptete, die Luft dort greife die Nerven zu sehr an.

Herbstgold.

Novelle von **Adele Fischer-Goerke.**

(Nachdruck verboten.)

Merkwürdig früh war nach einem unerträglich heißen Sommer der Herbst ins Land gezogen. Die Kurgäste in den verschiedenen Badeorten mußten ihre Bündel schnüren und den heimatlichen Gefilden zustreben. Vorbei war es mit den Bädern im offenen Wasser und den Konzerten auf den Kurpromenaden. Leere Stoppelfelder, reife Trauben an den Spalieren, bunte Blätter an Bäumen und Sträuchern, in der Luft schwebende Sommerfäden und das Spiel papierener Drachen, die von einer Schar lustiger Buben zum Steigen gebracht worden, kündeten mit Macht den Einzug des Herbstes, über welchen die lachende Sonne nicht hinwegtäuschen konnte, die mit ihrem goldenen Strahl uns noch einmal an Frühlingspracht und Sommerluft zu erinnern schien. Denn kühl ging die Luft und die Morgen- und Abendnebel, die auf Wiesen und Feldern lagerten, trugen ihren feuchten Hauch bis hinein in die Dörfer und Städte.

Vor einem Hause der kleinen Garnison N., das durch seinen modern jugendstiligen Bau, mit seinen vielen Erkern und Balkons, seinen bunten Fensterscheiben, seinem kleinen Vorgarten usw. vorteilhaft von den anderen Gebäuden der Stadt abstach, stand ein eleganter Mann in den vierziger Jahren in grauem Reiseanzug und schaute unverwandt hinauf zu dem gleichsam in Herbstgold getauchten, von rotblättrigem wilden Wein umsponnenen Balkon. War es ihm doch, als hätte er hinter der duftigen Blätterwand, neben einem Strauß blühender Herbstblumen soeben einen wie mit Gold überstrahlten zierlichen Kopf entdeckt, dessen Züge ihm ein altes, liebes Bild vorzauberten. Dessentwegen hatte er ja eigentlich die Reise nach N. angetreten, jetzt, da er frei war und sein Herz diejenige wählen durfte, die sein Denken und Sein ausfüllte seit jener Zeit, welche sie in dem fernen Seebade zusammenführte. Drei Jahre waren darüber vergangen, immer wieder hatte er zur Zeit der Sommerferien jenen Ort aufgesucht in der stillen Hoffnung sie dort zu finden, seiner harrend und gedenkend. Wochenlang verweilte er stets, um dann enttäuscht und arm in sein liebeleeres Heim zurückzukehren, in welchem ihn seine kranke, selbstsüchtige Gattin erwartete, die er eigentlich nie geliebt hatte und die er einst auf der Eltern speziellen Wunsch, von jenen Liebesglück kannte er nicht und konnte es auch niemals finden an der Seite seiner unschönen, eigenwilligen, herzlosen Frau, die durch rasendste Eifersucht glaubte, ihren imposanten, seelenvollen Mann an sich fesseln zu können. Es war ihr nicht gelungen in der langen Reihe von Jahren und nun welkte sie dahin, verbittert, mit sich und der Welt zerfallen.

Es gab keine Rettung mehr für sie, das wußten beide und deshalb pflegte sie wohl auch der Gatte mit aufopferndster Selbstüberwindung das ganze Jahr hindurch, bis er zur Zeit der Sommerferien für einige Wochen ebenfalls Erholung in einem Seebade suchen mußte. Die Kurgäste kannten dort bald den stillen, ernsten Mann, hielten ihn für einen Schwerkranken und gingen ihm weit aus dem Wege, als ob ein einziger Hauch sie schon verderben könnte für immer. Ihm war das auch ganz angenehm so, denn lachen und plaudern mit jenen, die glücklich waren oder es zu werden gedachten, und an welche das Leben bis jetzt weder mit Ernst noch Enttäuschung herangetreten, hätte er doch nicht können. War es auch nicht Liebe, was ihn an seine Frau fesselte, so dachte er doch viel zu streng, als daß er je das Wort vergaß, das er ihr einst in jungen Jahren gegeben, nämlich: treu zu ihr zu stehen, bis der Tod sie scheide. Bang und schwer lag ihre Krankheit auf seiner Seele, es dauerte ihn, sie leiden und hinsiechen zu sehen und ihr doch nicht Hilfe bringen zu können. Und trotz der verheerenden Krankheit steckte in ihrem schwachen Körper ein reger Geist. Mit Interesse verfolgte sie die Tagesereignisse, mischte sich in alle seine Angelegenheiten oder fand es an der Zeit, ihn mit ungerechten Vorwürfen, die seiner Vernachlässigung galten, zu überhäufen. Der scharfe Klang ihrer Stimme schmerzte seine empfindlichen Nerven mehr und mehr, sodaß er die Zeit seiner Sommerreise stets herbeisehnte und wie eine Erlösung begrüßte, denn sie brachte ihm Ruhe und Frieden.

Da endlich hatte er unter den Kurgästen des von ihm bevorzugten Badeortes eine verwandte Seele gefunden. Eine Geigenvirtuosin war es wohl, die sich bescheidenerweise nur Musiklehrerin nannte und die, des vielen Unterrichtens müde, auch hier Frieden und Ruhe suchte. Sie war ein graziös, schlankes Mädchen mit äußerst sympathischen Gesichtszügen. Das lose und genial um den zierlichen Kopf arrangierte Haar von goldblonder Farbe, sowie die großen, braunen Augen verliehen ihr einen eigentümlichen pikanten Reiz und der sanfte Ton ihrer Stimme klang fast melodiös. Während der ersten Tage ihrer Anwesenheit in dem Badeorte war auch sie still und für sich allein dahin gegangen, bis ein regnerischer Nachmittag eine große Zahl der Kurgäste im Musiksaal zusammenführte. Man suchte sich zu unterhalten, so gut man konnte, und fast jeder trug dazu bei, die Stunden zu kürzen. Es wurde gesungen und musiziert, bis sich aller eine gewisse Begeisterung bemächtigt hatte.

Niemand außer dem stillen Beobachter, der an einer der Säulen lehnte, die in zwei Reihen die gewölbte Decke des Musiksaales stützten, hatte es bemerkt, daß Fräulein Elfriede Sternfeld das Zimmer verließ, um in wenigen Minuten mit einer Geige zurückzukehren. Sie fühlte sich gleichsam verpflichtet, auch etwas zur Unterhaltung beizutragen, ohne auf irgend welchen Beifall zu reflektieren. Geräuschlos, wie es ihre Art war, trat sie zufällig in seine Nähe und ein Blick streifte im Vorübergehen auch den Einsamen, der jede ihrer anmutigen Bewegungen mit Interesse verfolgte. Es war, als wäre sie unter der Offenbarung der Verehrung, die ihr aus seinen Augen wurde, ein wenig zusammengezuckt und als ob sie ihren Schritt unwillkürlich hemmen mußte, um ihm nahe zu bleiben. Dann ergriff sie, eine eingetretene Pause benutzend, ihre Geige und begann zart und innig ein wundersames Spiel, das an die süßen Klänge der Liebe erinnern mußte, an das Erwachen derselben in der Menschenbrust. Jedes Gespräch, auch das im Flüsterton geführte, war verstummt und alle ließen ihre Herzen von den schmeichelnden Geigenklängen umkosen. Doch schmelzender und bezwingender wurde das anfangs so leise Singen der Saiten, bis es zu voller Leidenschaft sich entfesselte und wie ein Sturm daherbrauste mit gewaltiger Macht, um dann jubelnd und klangschön zu enden.

Reicher Beifall folgte diesem meisterhaften Spiel, das, ohne jede Notenführung, der reinen Phantasie entsprungen, einen Blick in die Seele der Musiklehrerin tun ließ. Rein und unberührt, voll edler Tiefe und wahrer Schönheit hatte sich diese offenbart. Doch, wenn auch keiner dem Zauber widerstehen konnte, den dieses Spiel hervorrufen mußte, so war es doch nur einer der Zuhörer, welcher es voll und ganz verstand. So konnte nur ein Mensch spielen, der die Liebe sich als ein süßes, heiliges Wunder dachte, der sie noch erhoffen durfte und dessen Herz einer Begeisterung, eines großen, intensiven Fühlens noch fähig war. Still wie zuvor lehnte er an der Säule und nur sein leuchtendes, gleichsam verklärtes Auge verriet, was in dieser Mannesbrust vor sich ging. Eben wollte Elfriede Sternfeld wieder mit ihrer Geige verschwinden, als er an ihre Seite trat, um ihr in Wort und Blick Dank für die schöne Stunde und das süße Geheimnis, das sich ihm darin offenbart hatte, zu sagen.

Seit jenem Augenblick waren sie Freunde geworden, die beiden stillen Menschen, deren Herzen in seltener Weise harmonierten und die bald eine ebenso seltene Sympathie mit einander verband. Und doch bestand ein Unterschied zwischen ihnen. Er trug eine Fessel, ging arm an Liebe und Hoffnung unverstanden mit heißem Herzen durchs Leben, während Elfriede frei war, frei, liebevoll und hoffnungsfroh.

Wohl lag der Jugendfrühling hinter ihr, aber sie trug, trotz ihrer fünfunddreißig Jahre noch einen wahren Liebesfrühling im Herzen umher, der nur des Strahles der Sonne bedurfte, um sich herrlich entfalten zu können. So unwahrscheinlich es auch klingen mochte, sah man die angenehme, sympathische Erscheinung mit dem liebenswürdigen Gesicht, in dessen seelenvollen Augen die Bürgschaft für häusliches Glück und Frieden zu liegen schien, so war ihr doch im ganzen Leben noch kein Mann begegnet, der sie geliebt und begehrt hätte. In der Jugend fehlte es ihr stets an Zeit, sich um etwas anderes als ihr Studium, auf das sie ihr großes Talent und ihre außerordentliche Schwärmerei für die Musik hingewiesen, und durch welches sie sich frühzeitig ihren Lebensunterhalt selbst verdienen sollte, zu bekümmern. Und so kam es, daß sie, beherrscht von einer überstrengen, eigennützigen Mutter und einer nicht minder eigennützigen, klugen Schwester, nur immer zur Arbeit und Erwerb ermahnt, frühzeitig ein altes Mädchen geworden war, ohne ihre Jugendblüte entfaltet und genossen zu haben. Die in der kleinen Stadt, in der sie von Kindheit an lebte, herrschenden Anschauungen hatten sie früh zum Altsein verurteilt. Ihre ehemaligen Schulfreundinnen, zumeist längst verheiratet, schickten bereits fast erwachsene Kinder in den Unterricht zu ihr und würden sich sehr gewundert haben, hätte sie noch ein anderes Interesse verraten, als dasjenige, welches ihr Beruf als Musiklehrerin mit sich brachte. Sie mußte sich der öffentlichen Meinung fügen und so sehr sich auch ihr Herz in einsamen Stunden nach Liebe und Glück sehnte, es durfte sich gegen den Verstand nicht auflehnen, der ihm aus vielen Gründen zu schweigen gebot. Nur wenn die Sommerferien kamen, jubelte es auf, das arme, geknechtete Herz und hoffte ein süßes, schönes Hoffen und träumte den Traum von Liebesglück. Dann war es frei, ganz frei, nicht beobachtet und bekritelt in seinen Regungen, nicht gewaltsam stumm gemacht. Hinaus in die schöne Welt ging es dann, in der man nichts wußte von Alter und Pflicht, sondern in der man sich jung und fesselos fühlen und Freunde gewinnen konnte.

Ja, Elfriede Sternfeld durfte es sich freudig gestehen, allseitig wurde ihr, der Liebenswürdigen, Hochgebildeten, freundschaftliche Gesinnung entgegengebracht. Aber unter den vielen Menschen, die sie kennen gelernt, hatte es doch nur einen gegeben, den sie stolz ihren Freund nannte. Leider nur „Freund", denn mehr durfte er ihr nicht sein, der stille, vornehme Mann, so groß auch ihre gegenseitigen Sympathien für einander waren. Eines Tages erzählte er ihr seine Lebensgeschichte, setzte nichts hinzu und ließ nichts fort von seinen Erlebnissen, und als Elfriede ihn darauf verwundert fragte, warum er gerade ihr sich anvertraue, erklärte er ihr in aufrichtigster Freundschaft, daß er nur sie für würdig halte, einen Blick in ein verfehltes, liebearmes und glückloses Leben zu tun, sie, in deren Macht es läge, dieses Leben zu einem herrlichen zu gestalten, wenn, ja wenn er nicht eine Fessel trüge. Das war am Tage, nachdem sie durch ihr wunderbares Geigenspiel sein Herz gewonnen hatte.

Nun folgten für beide einige Wochen ungetrübtester Freude und reinsten Glückes, wenngleich auch das Feuer, das in ihren Herzen entflammt war, ein geheimes Glühen bleiben mußte, denn sie waren ja nur — Freunde. Elfriede gab sich ganz dem Zauber ihrer ersten und einzigen Liebe hin. Durfte sie auch den Mann, der einer anderen gehörte, nicht besitzen, so konnte sie ihm doch in ihrem Herzen einen Altar errichten, an welchem sie beten und glücklich sein wollte.

Unzertrennlich waren die zwei Freunde geworden, unbekümmert um das Urteil der fremden Menschen in dem fernen Badeort genossen sie die Tage ihres Beisammenseins. Sie wußten es beide, daß sie sich liebten und — schwiegen, weil sie viel zu streng dachten, um ein Wort der Liebe über die Lippen zu bringen, doch der Sprache der Herzen, die sich in ihren Augen offenbarte, wehrten sie nicht — bis die Stunde der Trennung für sie schlug. Sie schieden in der Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehn.

Als Elfriede daheim ankam, in die alte Umgebung, die alten Pflichten übernehmend, wollte sich das einmal liebende Herz nicht sogleich Schweigen gebieten lassen. Ehe es entsagte, galt es einen schweren Kampf, wenigstens tagsüber. Nahte dann der Abend und senkte sich die Nacht auf die Schlummernden, dann konnte Elfriede stundenlang mit geschlossenen Augen still liegen und träumen von dem Himmel, in den sie einen Blick getan, oder traute Zwiesprache halten mit dem einen, den sie liebte, wie nichts anderes auf der Welt. Dann kam es wohl vor, daß sie um Mitternacht aufsprang, ihre Geige hervorholte und sie solange jubeln und klagen ließ, bis sich ihr Herz beruhigt hatte.

Immer öfter nahm sie Zuflucht zu ihrer Geige, zuletzt jede freie Minute dem Spiel widmend. Durch die Fenster drang das seelenvolle Singen der Saiten und lockte oft ganze Scharen von Zuhörern herbei, die voll Andacht und Bewunderung den herrlichen Klängen lauschten.

So vergingen ihr die Tage, es wurden Wochen und Monate daraus und jetzt hatte sie die dritte Sommerreise gemacht in der Hoffnung, ihn vergessen zu können. Wohl dachte sie sich, daß er wieder den Ort aufsuchen würde, der sie zusammengeführt hatte, aber sie wollte den Mann nicht wiedersehen, der ihr die Ruhe geraubt, wenngleich er auch derjenige war, der sie die Liebe und das Glück gelehrt.

Soeben hatte sie auf dem von wildem Wein umrankten Balkon verweilt, der vor ihrem Musikzimmer lag, und lange in das Herbstgold geschaut. So weit ihr Auge schweifte, überall mahnte es sie daran, daß nun bald das große Sterben in der Natur beginnen mußte, denn der Herbst war da — draußen und — drinnen im Herzen wohl auch. Ein kurzer, herrlicher Frühling war ihm beschert worden. Die Liebe, sie hatte festlich schön Einzug in dies Herz gehalten und einen goldenen Strahl verklärend auf ihr freudenarmes Leben geworfen. Frühling, wenn auch ein später, war auch für sie gekommen — ein Liebesfrühling. Der Sommer, der für andere Mädchen diesem folgte, und der sie an die Seite eines treuen, liebenden Gatten, unter ein schützendes Dach führte, sie würde ihn nie kennen lernen. Für sie gab es keinen Sommer — ein Herbst und dann ein Winter würden ihrem kurzen, unvergleichlich schönen Frühling folgen, bis der Tod sie für immer von dieser Erde hinwegführte.

Es durchschauerte sie — nur nicht weiterfolgen diesen trüben Gedanken! Wie schon so oft suchte sie Trost und Frieden bei ihrer Geige, mit bebender Hand ergriff sie den Bogen und ließ ihn über die Saiten gleiten mit Künstlerhand, nicht ahnend, daß da unten einer stand, der dieses Spiel kannte, der die Sprache, die darin flüsterte, zu lösen verstand. Noch immer hing sein Blick an dem kleinen Balkon, von welchem ihm der Schall eine beseligende Kunde zutrug. So konnte nur eine spielen auf der ganzen Welt, so nur fühlen ein Herz — sein Herz — nach welchem er sich gesehnt durch drei lange Jahre, das er jetzt wiedergefunden und das er jetzt besitzen durfte, besitzen wollte — fürs Leben. Wie hatte er gebangt, gezweifelt! Ob sie noch frei war, sein gedachte, ihn liebte? Und nun stand er vor ihrem Hause und hörte durch die Saitenklänge die Sprache ihres Herzens — sein Lieben und Klagen. Da gab es für ihn kein Halten mehr. In wenigen Sekunden stand er vor ihr, schloß sie wortlos in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit unzähligen Küssen.

Und das Herbstgold, das draußen Häuser und Straßen beleuchtete, flutete in breitem Strahl auch durch die offenstehende Balkontür auf die zwei Glücklichen, die sich noch immer umfangen hielten in stummer, heißer Liebe.

Goldig ging jenen der Herbst ihres Lebens auf, der ihnen ihr Leben lang wie ewiger Sommer erschien.

Literarisches.

* **Das Gesetz betreffend die Kaufmannsgerichte** nebst einer Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen und Gerichtsentscheidungen über das kaufmännische Dienst- und Lehrverhältnis mit Anhang: Formulare. Herausgegeben von Ludwig Müller. Preis 2,20 Mark. Witten 1904. Selbstverlag des Verfassers. Kommissionsverlag L. Fernau, Leipzig. Das Müllersche Werk bringt das Gesetz mit ausführlicher Wiedergabe der in den einzelnen Paragraphen angezogenen Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes und erspart ein Nachschlagen in letzterem, wodurch die Uebersichtlichkeit erhöht und Zeit erspart wird. Besonderen Wert erhält das Müllersche Werk durch die in einem zweiten Teil gegebene Zusammenstellung verschiedener gesetzlicher Bestimmungen der Neuzeit. In einem Auszug aus dem Handelsgesetzbuch werden hier die Bestimmungen über das kaufmännische Dienstverhältnis unter Beifügung ergangener gerichtlicher Entscheidungen, aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Paragraphen über die Haftung des Prinzipals für Verschulden der seiner Aufsicht und Obhut unterstellten Lehrlinge und Angestellten wiedergegeben. Es folgen dann die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die Sittgelegenheit, die Wahrung der Geschäftsgeheimnisse und die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung der Handlungsgehilfen. Ein dritter Teil enthält 28 praktisch leicht verwendbare Formulare zu Lehrverträgen, Klagen der verschiedensten Arten, Vollmachten, Anträgen ꝛc., sowie ein ausführliches Register.

* „Aus dem Arbeits- und Festleben der Japaner" ist der Titel eines großen brillant illustrierten und gewiß sehr aktuellen Artikels, den der bestbekannte Japanforscher Adolf Fischer im soeben erschienenen Heft V der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. — Preis des Heftes 60 Pfg.) veröffentlicht. Aus dem übrigen fesselnden Inhalt heben wir noch besonders Dr. G. Biedenkapps geistvollen Essay „Künstler als Erfinder" und die ebenfalls hübsch illustrierte Besprechung der Berliner Grunewaldkirche von J. Norden hervor. Von den großen Meisterholzschnitten nennen wir den wundervollen „Birkenhain" von J. Butterjack und J. P. Laurens hübsches eigenartiges Lutherbild. Das ganze Heft macht einem viel Freude.

Kuhlmann & Trepper
in Hagen i. W.

(Inhaber: **Fritz Kuhlmann**), Hochstrasse 43 unterhalten stets wohlassortiertes Lager in

Herren-Kleiderstoffen

in nur soliden, haltbaren Qualitäten.

Anfertigung nach Mass

unter Garantie für tadellosen Sitz. 29755

Muster-Kollektionen stehen auf Wunsch zu Diensten.



Luxus-Sattlerei
von
Anton Havlena
Hagen i. W.
Potthofstraße

empfiehlt sich zur soliden Anfertigung von

Luxus-, Sport- u. Geschäftsfahrgeschirren
modern. Wagenausschlägen u. Garnierungen
sowie allen 29747
Wagen-, Sattler- und Polsterarbeiten.

Spezialität: Glatte Wagenpolster.

Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Herde

bestes Fabrikat — in größter Auswahl — **billigst.**

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt
auf Fabrikpreis.

Heinr. Heimbeck
Herd- und Ofenfabrik
— Elberfelderstraße 92. — 29765

Aepfel! Aepfel!

Aus einem neu eingetroffenen Doppelwaggon empfehle ich **in nur tadelloser Ware:**

Feinste gepflückte Goldparmänen	p. 100	Pfd.	Mk.	12.00
Feinste gepflückte Goldreinetten	„ 100	„	„	11.00
Feinst. Paradies- od. Eiserapfel	„ 100	„	„	10.00
Feinste gr. Reinetten (Rabauen)	„ 100	„	„	9.50
Feinste Harberts-Reinetten	„ 100	„	„	9.00

Außerdem hochfeine Koch- und Tafel-Aepfel per 100 Pfund von Mk. 5.50 an. 29751

Elberfeldstr. 83a, Otto Becker, Fernsprech. 856.
Eilperstr. 82, Wittekindstr. 4, Gartenstr. 38 u. Wetter, Königstr. 1.

Prima Vertretung!

Für angesehene Firma oder Persönlichkeit mit guten Verbindungen in kaufmännischen und industriellen Kreisen bietet sich Gelegenheit **zu bedeutendem Nebeneinkommen** durch Verwertung der Beziehungen, zwecks Vermittelung von Versicherungen für eine **allererste** Gesellschaft, welche ausschließlich die vornehme und im kaufmännischen Verkehr erforderliche **Transport**-Versicherungsbranche, einschl. Schiffsversicherung, betreibt. **— Höchste Provisionen, keine Bezirksbegrenzung, beliebige Tätigkeit.** — Angebote **auch von Spediteuren, Import- und Export-Firmen** erbeten unter Nr. 925 an Annoncen-Exp. **Daube & Co. m. b. H., Köln. Diskretion zugesichert.** 29748

Ein junges Mädchen

für ein **Kolonialwarengeschäft** 29730

in die Lehre gesucht.

Angenehme gute Stellung. Eintritt event. sofort.
Zu erfragen bei **A. Helmert,** Elberfelderstraße 49.

Agenten oder Reisende
welche Gastwirte auf dem Lande besuchen, können sehr ins Geld gehend. Artikel mitnehmen, wofür

35% Provision

sofort auszahle. Ang. u. **F. M. 694** an **Daube & Co.** m. b. H. (F. Meyers Buchh.) **Königsberg i. Pr.**

Per 1. Januar 1905
flotter Stenograph und Maschinenschreiber
gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. u. D 29699 an d. Geschst. d. Ztg.

Zum 20. Novbr. cr. suche ich einen verheirateten, zuverlässigen
Kutscher.
Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Fritz Killing,
29764 **Delstern.**

Verbesserte Bezüge
werden von 29685
Lebens-Vers.-Gesellschaft
an **Berufsagenten** gewährt, welche nachweislich mit Erfolg arbeiten.
Angebote unter Nr. 812 an **Daube & Co., G. m. b. H., Köln,** erb.

Seltene Gelegenheit!
Langjähr. Praxis m. Kurbad, passend für Dame od. Ehepaar, Wert 9000, jetzt f. 1500 Mk., sof. oder bis Mai 1905 zu verkaufen.
Angebote unter B 29670 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

10 Mark täglich können redegew. Damen u. Herren verdienen. Erforderlich 8 Mk. zum Anfang. 29717
Meldung. Düppelstr. 20, part. r.

Ein junger, ordentlicher
Bäckergehilfe
gesucht. 29770
Wo, sagt der Geschst. d. Ztg.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Café u. Restaurant Royal

— Telephon 901. — Bahnhofstrasse 38 gegenüber der Reichsbank.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich obiges **Café** und **Restaurant** und bitte meine Freunde und Gönner sowie das verehrte Publikum von **Hagen und Umgegend,** mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Für **aufmerksame Bedienung** sowie **gute Speisen und Getränke** ist bestens Sorge getragen.
Hagen, den 5. November 1904.
29771 Hochachtungsvoll **F. Huxoll.**

Frankfurterstr. 101. Frankfurterstr. 101.

Grosse Spezial-Abteilung
für
solide gediegene Schuhwaren

ausgerüstet mit nur bewährten Fabrikaten
erster und ältester Schuhfabriken Deutschlands!

Meinem gesamt. Kundenkreis

soll noch ferner Gelegenheit geboten sein, von meinem Extra-Angebot in

soliden Schuhwaren

zu profitieren, weshalb ich trotz meiner billigst gestellten Preise



10 % Extra-Rabatt

(ausschliesslich Turnschuhe) bei sämtlichen Schuheinkäufen von 5 Mark an

noch bis auf weiteres gewähre!

Fachkundige Bedienung!

Uebernahme jedweder Reparatur
unter Zusicherung prompter Fertigstellung
unter billigster Bedienung! 29754

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97-99 u. 101 **HAGEN i. W.** Frankfurterstr. 97-99 u. 101

Von einem Stahlfabrikations- und Eisenwaren-Kommissions-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter, an selbständ. Arbeiten gewöhnter

Kommis

mit guter Handschrift gesucht.
Eintritt sofort oder auch per 1. Januar 1905.
Angeb. unter O 29745 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann, der in einem größeren Exportgeschäft tätig ist, sucht per 1. Januar Stelle als

Kommis.

Selbiger ist in der Kleineisen- und Stahlwarenbranche, sowie in der französischen Sprache sehr bewandert.
Angebote unter R 29784 an die Geschst. d. Ztg.

Schraubenfabrikation.
Werkmeister,
32 J. alt, 15 J. in d. Branche tätig, mit der Fabrikation von Schrauben u. Muttern aller Art durchaus vertr., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Referenzen, sofort oder 1. Januar anderw. Stellung. — Angeb. u. Q 29753 bef. die Geschäftsst. d. Ztg

---

Eine österreichische Kattun-Druckfabrik sucht einen tüchtigen
Farbküchenmeister.
Angeb. mit Zeugnis-Abschrift. und Anspr. unt. T 29787 an die Geschst. d. Ztg.

Kochlehrmädchen
zum 1. Dezbr. gesucht.
Kath. Vereinshaus,
29732 Hochstraße 88.

Eine Frau sucht Stelle als
Haushälterin.
Zu erfragen bei **Frau Rohde,** Milchenbach b. Delstern. 29721

Von einer Gesenkschmiederei wird ein solider, tüchtiger und zuverlässiger

Matrizenschlosser

gesucht, der nicht allein das Gravieren der Matrizen versteht, sondern auch in der übrigen vorkommenden Schlosserarbeit durchaus bewandert ist.
Es handelt sich um eine gute dauernde Stellung.
Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter M 29738 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Erdarbeiter
sofort gesucht. 29768
Meldungen Langestr. 2.

Jung. Mädch., 20 J., w. d. Handelsschule m. gut. Erfolg besucht hat, auch in Stenogr. u. Maschinenschr. geübt ist, sucht Stelle als
Kontorisin od. Kassiererin.
Angeb. unt. K 29724 an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Verheirotung des jetzigen ein propores, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn per 1. Dezbr. oder später gesucht. 29343
Frau Junius
Bahnhofstraße 29.

Ein Mädchen
m. g. Zeugnissen für einen kl. Haushalt in **Düsseldorf** gesucht.
Zu erfr. Hochstr. 114. 29700

Achtung!
Gesunde Person gesucht, die ein Kind schenken kann.
Angebote unt. J 29719 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Gänse, eig. Hafer-ger., 7—10 ℔ schw., a ℔ 40—43 Pf., vers. g. Nchn. **Fr. Barfuhn,** Schillelwethen b. Gr. Friedrichsdf (Op.)

---

ff. ostfries. 29739
Hammel-Gemüsefleisch
9 Pfd. **franko** 4 Mk.
S. de Beer, Emden 4.

Handkarre,
2 rädr. ohne Federn, und ein
gebr. Schraubstock
zu kaufen gesucht.
Angeb. nebst Preisforderung unt. N 29742 an die G. d. Ztg.

Frau oder Mädchen
zum Nähen und Ausbessern der Wäsche gesucht. 29750
Bismarckstraße 17.

Suche für Mitte Dezember oder Anfang Januar ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
älteres Mädchen
für einen kleinen Haushalt nach auswärts. 29706
Näheres bei **Frau Carl Schmitt,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 69.

Ein ordentliches 29743
Kindermädchen gesucht.
Frau Litto, Kölnerstr. 17.

Junge pr. Frau **sucht Stundenstelle oder Stelle auf halbe Tage.** 29664
Näheres i. d. Geschäftsst. d. Z.

Ein 11jähriges Mädchen
sucht Stelle zu kl. Arbeiten nach d. Schule evtl. auch zu kl. Kindern.
Zu erfragen bei **Frau Rohde,** Milchenbach b. Delstern. 29722

Suche für sofort eine jüngere, propere und saubere 29767
Waschfrau.
Weststraße 8, 1. Et.

Restaurant Müller
— Ost- und Nordstraßen-Ecke — Fernruf 932 —

empfiehlt
helles Münchener, Pilsener Bier
aus der Brauerei **W. Isenbeck & Cie.,** Hamm.
Weine erster Häuser. — Hasenpfeffer von ganzen Hasen.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Hochachtend
29727 Adolf Müller.

Gastwirtschaft zur Stadt Hohenlimburg
Rembergstraße 1.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich obige Wirtschaft übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch. 29543
Hochachtungsvoll!
Emil Großpietsch.

Wirtschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die
Restauration Piepenbrink
Hochstraße
und halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. 29795
Ernst Brenne
früher Bahnhofshotel Hagen.

Wirtschafts-Eröffnung
Hagen, neue Friedrichstraße 6.

Den werten Bewohnern, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die
Wirtschaft von Herrn Wilh. Borggräfe
übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
29734] Hochachtungsvoll
Karl Gerhard, früher Körnerstr. 91.

Hotel-Restaurant Union
Haspe.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich das neue renovierte obige Lokal und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. 29757
Zum Ausschank kommen:
Dortmunder Aktien- u. Deutsch Pilsener Bier.
Weine erster Firmen.
Reichhaltige Speisenkarte.
Billard. Fernruf 781. **Gesellschaftszimmer.**
Hochachtend!
Adolf Böse.

Hagener Tanz-Lehr-Institut.
1. Institut für Tanz u. körperliche Bildung.
Gegründet 1885.

Neue **Tages- und Abendkurse, Separatkurse, Kinderkurse. Einzel-Unterricht** zu jeder Zeit. — **Erfolg** überraschend.
Aufnahme neuer Schüler täglich. — **Vorübungen** für Damen und Herren **getrennt** und **ungeniert.** — **Vollkommenste** Ausbildung in sämtlichen Rund-, Kontre- und Gesellschaftstänzen.
Herren und Damen, welche einem Kursus beitreten wollen, sind zu einem Besuche freundl. eingeladen. 23141
Otto Schulte, Elberfelderstr. 72.

Gelegenheitskauf!
Eine hell lackierte moderne englische
Schlafzimmer-Einrichtung
noch ganz neu, besteh. aus: **Bettstelle mit prima roter Matratze, vollständ. daunenweichem Federbett, 2türig. Kleiderschrank, großer Waschkommode mit echtem Marmor** sowie **Nachtkonsole mit Marmor** soll zu **185** Mark verkauft werden.
Angebote unt. U 2572 an die Geschst. d. Ztg.

Liegende Dampfmaschine,
gebraucht, aber in vorzüglichem Zustande, zu verkaufen. 325 mm Zylinder-Durchm., 600 mm Hub, Rundschieber-steuerung, 50—60 Pferdest. Sehr kräftig gebaut u. mit schwerem Schwungrad. Eventl. auch noch für Antrieb 2 Rillenscheiben. Die Maschine ist vorläufig noch im Betriebe, der vergrößert wird, zu besichtigen.
Angebote unter P 29752 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein sehr guter flotter
Jagdhund
steht zu verkaufen. 29720
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Eilpe.
Sonntag den 6. November
findet im Saale des Herrn **Fritz Brüning** ein 29758
Tanzkränzchen
statt. Entree frei. Bier 10 Pfg.
Anfang 4½ Uhr.

---

150 Stück leere Bordeaux-Weinflaschen
nach Haspe zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschst. 29672

---

2 Herren,
symp. Erscheinungen, Anf. 30er, suchen nette **Damenbekanntschaft.**
Gefl. Angeb. unt. G 29714 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Zwei gelbschwarze
Jagdbracken
in der Nähe von Ambrock **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilh. vom Lehn,
29791 Delstern.

Am Montag den 31. 10. 1904 ist mir mein
Jagdhund entlaufen
auf den Namen „Treff" hörend. Bracke, weiß, mit schwarz und gelben Flecken. Wiederbringer Belohnung. 29735
Robert Siepermann,
Brunsbecke bei Dahl.

Die stärkste Dame

findet passende

Jacketts

und

Kostüm-Röcke

ohne jede Aenderung

in grösster Auswahl bei 29729

Alb. Eichmann

HAGEN 1. W.

Ankauf von Lumpen, Schrott und Metall
zu den höchsten Preisen. 29723
Gottlieb Mankowsky
Buschhofstr. 6.

Frauenhaare,

ausgekämmte od. **abgeschnittene,** werden **jederzeit** in kleinsten wie größten Posten angekauft.
Heinrich Vogel, Friseur,
29398 Kölnerstr. 9.

Rein Roggenbrot!

28511

28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark
liefert frk. per Nachnahme
Aug. Unger, Bäckermeister,
Holzminden a. d. Weser.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Für Wiederverkäufer einige Waggon Magnum bonum, Preis ab Sauerland 2.75, franko Haus 3.— Mk.
Angeb. unter L 29239 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf
Eine neue, dunkle
Schlafzimmer-Einrichtung,
bestehend aus 1 großen Kleiderschrank, 1 vollständig daunenweich. Bett, 1 Waschkommode, sowie einer Nachtkonsole soll für **165 M.** verkauft werden.
Angeb. unter D 28150 an die Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf.
Ein vollständig neues, mit extra prima roten Barchend, daunenweich., 2schläfig. **Bett** mit moderner Bettstelle u. Matratze, soll unter schriftlich. Garantie für **83 Mk.** verkauft werden. Ang. u. P 28450 an die Geschst. d. Ztg.

Gasmotor,

8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** 2c. sofort. 18905
Aug. Wildförster.

Gebr. Doppelpulte
zu kaufen gesucht.
Angebote unter F 29328 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

3 Dauerbrandöfen

fast neu, wegzugshalber billigst zu verkaufen. 28541
J. Brandt,
verl. Kampstraße 34.

Ein amerikan. Billard
billig zu verkaufen oder gegen **Musik** zu vertauschen.
Wilh. Körten,
29691 Wunderburg, Milspe.

Ein noch gut erhaltener
Küchenschrank sowie Tisch u. Champign.-Petroleumkocher
zu verkaufen. 29692
Rembergstr. 16a, 1. Et.

Real mit Theke
für Kolonialwarengeschäft preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 29510

Ein wachsamer, rassereiner
Hund, engl. Bulldogge,
1 Jahr alt, zu verkaufen. 29713
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Rudolf Aschenbach, Hagen i. W.

Fernsprecher 310 — Kampstrasse 24
empfiehlt für das bevorstehende Weihnachtsfest eine
grosse Auswahl von Gegenständen für
Holz- und Tiefbrand, sowie für
Kerb- u. Flachschnittarbeiten
Brenn-Apparate
zu verschiedenen Preisen.
Kerb- u. Flachschnittmesser etc.
Ferner **Farben und alle Utensilien**
für Oel- und Aquarell-Malerei. 29695
Gegenstände zum Bemalen.

Favorite-Schönheits-Seife

erzielt jugendfrisches Aussehen, zarten, sammetweichen Teint,
verhindert das Aufspringen und Rotwerden der Haut.
Stück 0.50 Mk.
Ueberall vorrätig, in **Hagen** bei: 26390
Emil Brinker, Elberfelderstrasse 30.

Treu & Nuglisch Hoff. S. Maj. d. Kais. u. Königs
Berlin, Jägerstrasse 33.



Rademachers Fortuna-Kaffee
erfreut sich wegen seiner vielen Vorzüge der größten Beliebtheit.
16459



Restaurant Freischütz

Inh. Wilh. Brühl sen.
empfiehlt 26430
Hasenpfeffer
vom ganzen Hasen in bekannter Güte sowie reichhalt. Speisekarte.



Gasthof zum gold. Löwen
J. C. Schäfer
Markt 3.
Als **Spezialität:**
Jeden Tag frischen
Hasenpfeffer und Hasenbraten
u. pikante Seemuscheln
sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**
ff. Isenbecker hell 23240
und Münchener Biere.
Separate Stehbierhalle.

Hagener Lehrer-Witwen u. Waisen-Kasse.

Mittwoch den 9. November,
nachmittags 4 Uhr,
im Ratskeller:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Vorstandsergänzungswahl.
4. Aenderung der Statuten.
5. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.
29130 **Der Vorstand.**

Bückinge

feine echte Vollware, **geräucherte Schellfische und Sprotten** sowie **Aale** 2c.,

Bratheringe

Bratschellfisch, Bismarckheringe, Aal in Gelee, Hering in Gelee
in 8 Liter-Dosen
wie auch kleineren Packungen,

Rollmops

in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen, 8 und 4 Liter-Dosen, 29073

Sardinen

in 8 Pfund-Tönnchen u. andere Marinaden in bekannter feiner Qualität treffen jetzt wieder regelmäßig in direkten Waggonladungen ein und werden an Händler 2c. billigst abgegeben.

Aug. Kuhler

Fischwaren-Großhandlung
— Hagen —
Gertrudstr. 5. Telephon 760.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 ⁰/m. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe
28960 (Baden).

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh
Nur echt bei:
Jul. Schorney, Elberfelderstr. 2.

Leihbibliothek
empfiehlt 28361
C. Kersting,
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke

Hypotheken-Anlage.

Für sofortige und spätere Auszahlungstermine werden Darlehnsanträge entgegen genommen. Zins von 4% an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.
Kessler & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz, 25127
Essen-Ruhr, Heinickestr. 4.

Versuchen Sie
gekocht. Schinken
aus der Fleischwarenfabrik
H. Duabbeck & Söhne.
Verkaufsstelle: 29687
Hagen, Elberfelderstraße 1a.

Seltene Gelegenheit!

ca. 100 Herren-Anzüge

	Serie I	Serie II
Wert bis 15 Mark		
jetzt	4.75 Mk.	7.50 Mk.

ca. 50 Herren-Paletots

	Serie I	Serie II
Wert bis 35 Mark		
jetzt	13.75 Mk.	18.75 Mk.

Alb. Eichmann

HAGEN 1. W. 29728

Wehringhausen.

Sonntag den 6. November 1904:
Grosser Ball.
Entree frei. — Bier 10 Pfg.
29716 **Becker,** Langestraße 14.

Restaurant Alb. Eicker.
Sonntag den 6. November: 29702
Großes Preisschießen.

Eilpe **Geschäfts-Eröffnung.** Eilpe

Einem verehrlichen Publikum von Eilpe und Umgegend sowie allen meinen Freunden und Gönnern die Mitteilung, daß die frühere
Schumachersche Restauration
Eilperstraße 85
durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werten Kunden nur gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen zu bieten und sie aufs aufmerksamste zu bedienen. Gutes Billard sowie Gesellschaftszimmer mit Pianino stehen zur Verfügung.
Indem ich mein Unternehmen allen Freunden und Bekannten empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch. 29697
Otto Sattler.

Mache noch darauf aufmerksam, daß ich meine **Schuhmacherei** und mein **Putz-Geschäft** in derselben Weise weiterführe und dieselben sich vorläufig in denselben Geschäftslokalen befinden. Ich bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen weiter zu bewahren.
Achtungsvoll
Otto Sattler.

Bekanntmachung.



Meiner werten Kundschaft hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Ladenlokal bedeutend vergrößert** habe. Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, **viele Vorteile** zu bieten.
Ich unterhalte stets ein großes Lager in
Beleuchtungs-Körpern.
ff. Messing-Kronleuchter, 3armig, komplett von 18 Mk., **ff. Messing-Zugampeln** von 14 Mk. an bis zu den hochmodernsten Ausführungen, **Lyren** schwarz mit Kupfer, komplett 6 Mk. Das Anbringen der Kronen Ampeln, Lyren 2c. gratis.
Elegante Bade-Einrichtungen
mit ff. Ofen und Wanne von 100 Mk. an.
Gas-Heizöfen in modernster Ausführung.
Gaskocher
nur bewährter Systeme, wegen vorgerückter Saison **weit unter Preis.**
Elektrische Schwachstromartikel in großer Auswahl.
Glühkörper in bekannter Güte für Gas, Spiritus, Benzin, Petroleum, Starklicht usw **Normal-Glühkörper** von 8 Pfg. an p. Stück inkl. Stift. **Intensiv-Glühkörper,** Garantie beste Qualität, auch in den meisten Geschäften für Haushaltungsartikel käuflich. 23851
Wilh. Ebkemeier
Telephon 885 **Gasglühlicht-Fabrik „Merkur"** Telephon 885
Bahnhofstrasse 11, neben der Hauptpost.

Stimmungen und Reparaturen
an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437
R. Lafaire, Elberfelderstr. 37 b.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 27074
Wilhelmstraße 16.

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bastineller.
Gastspiel des Ballett-Ensembles „Cortini"
vom Stadttheater Metz.
Sonnabend den 5. Novbr. 1904,
nachmittags 4 Uhr:
Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die Puppenfee.
Preise der Plätze: Loge 1.25 Mk., Balkon u. Parquet 0.75 Mk., 1. Platz 0.40 Mk., 2. Platz 0.25 Mk.
Sonntag den 6. Novbr. 1904,
nachmittags 2¾ Uhr:
6. Sonder-Vorstellung für gewerbliche Arbeiter.
(Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.)
Die Puppenfee.
Abends 7½ Uhr:
Mit aufgehobenem Abonnement aller Serien.
Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.
Die Puppenfee.
Arrangiert vom Herrn Ballettmeister Cortini. Vorher:
Der Hochtourist.
Schwank in 3 Akten von Kraatz u. Neal.
Montag den 7. Novbr. 1904,
abends 8 Uhr:
Mit aufgehobenem Abonnement aller Serien.
Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.
Die Puppenfee.
Arrangiert vom Herrn Ballettmeister Cortini. Vorher:
Niobe.
Dauerkarten-Inhaber zahlen zu beiden Gastspielen den ermäßigten Preis von je 1.00 Mk., für unnumerierte Plätze 50 Pfg. Der Zuschlag auf Vereinsbilletts beträgt 25, 15 u. 10 Pfg. 29678

Café-Restaurant
„Hohenzollern"
Inh. Robert Schmitz
Kampstrasse 18a
Fernsprecher 774.
Gutgepflegte erstklass. Biere
Weine erster Firmen
anerkannt vorzügliche Küche
reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte
Diners von 1/21 bis 2 Uhr.
Billardsaal I. Etage.
Gesellschaftszimmer.
In sämtlichen Räumen Zentralheizung. 28408

Hagener Handelsschule
B. Cahn, Bergstr. 67
gewährleistet Damen u. Herren eine gründl. kaufm. Ausbildg.
Prospekt umsonst. 27221

Aufforderung!!

29695

Diejenigen Eheleute, welche am 1. Nov. ein **Jackett** zu Mk. 11.75 aus dem Schaufenster eines hiesigen feineren Geschäftes zu kaufen wünschten, werden höflichst um Abgabe ihrer Adresse an die Geschst. d. Ztg. gebeten.